Historisches Handbuch für die Jugend.

Herausgegeben von

J. G. Dyk.

Vierter Theil:

Das Zeitalter Napoleon des Großen, bis zum Jahr 1805.

Leipzig,
zu finden in der Dyk'schen Buchhandlung.
1811.

Einleitung.

„Ich kenne in der Welt nichts Abscheulicheres, als „Zerstörung aller Ordnung durch Pöbelswuth, „als Herunterwürdigung alles Ehrfurchtswürdigen „durch Demagogenhohn, als Untertretung der Hu„manität durch Phrasen. Für alle Evolutio„nen bin ich; aber für keine einzige Revolution. „Aber wie blind sind unsere Zeitgenossen, wie stür„misch zum Umkehren unsere Jünglinge! *) Nur „Gott kann diesem verwüstenden Meer Sanddämme „setzen, daran sich zu brechen; eben wenn man „glaubt, seine Wellen erheben sich um die Erde „zu bedecken."

Diese Worte eines unserer edelsten Schriftsteller — diese Worte Johannes von Müller, schienen mir ungemein passend zum Uebergang von der Geschichte der Revolution zur Geschichte Desjenigen, der sie endete; die Hydra, repräsentative Demokratie genannt, mit herkulischer Stärke zer-

*) Nämlich in der Schweitz.

trat; der monarchischen Regierungsform in der öffentlichen Meinung neues Gewicht ertheilte, und die gesunkene Gallikanische Kirche — mit deren Vervollkommnung er eben jetzt beschäftigt ist — neu aufrichtete. Sein Plan, durch den Anbau von Aegypten den Revolutionsstrom abzuleiten; das von ihm mit dem Papst abgeschlossene Concordat für Frankreich, wie das für Italien; die Maasregeln, die er gleich nach dem Frieden von Amiens zur Neubelebung von Frankreichs Handel traf; der Versuch, den jüdischen Sanhedrin ins Daseyn zurück zu rufen, um vermittelst desselben aus Hummeln Bienen, aus Fremdlingen in den Staaten, wo sie wohnen, Einheimische zu schaffen: — zeigt alles dieses nicht, daß er den großen Gedanken in sich nährt, die wüthende Revolution in eine still fortschreitende Evolution zu verwandeln? — Aber der kaufmännische Geist der Britten, ihr Streben nach dem Alleinhandel zur See, ließ der so lange schon geplagten Menschheit keine Ruhe, und schleuderte die verheerende Kriegsflamme, nach kurzem Erlöschen, von neuem auf das feste Land, bald da= bald dorthin. Nach der Ermüdung des

Kampfs reichten die Continental-Mächte zwar einander die Hand und entsagten allem Verkehr mit Großbritannien; ja das Haus Napoleon trat mit dem Hause Lothringen-Habsburg in den zärtlichsten Freundschaftsbund, und eine Tochter des Kaisers von Oesterreich bestieg den französischen Kaiserthron: Aber die Gemüther beunruhigt noch immerfort Geldnoth, durch Handelssperre und vervielfältigte Abgaben — Folge der vorher gegangenen Kriege — veranlaßt; Europens Wohlstand schwindet. — Dieß der summarische Inhalt der folgenden Blätter; vielleicht der lehrreichsten, wenn schon nicht der erfreulichsten, in der Weltgeschichte. Möchte ihr Herausgeber sie mit der Nachricht von der Aussöhnung Frankreichs mit Großbritannien schließen können! Wie bald würde dann der Wohlstand aller Länder Europens sich wieder heben! Welche schönere Ordnung würde, mit Gottes Hülfe, aus dem Chaos hervorgehen! Daß der religiöse Sinn neue Kraft gewonnen hat; daß man allerwärts die Nothwendigkeit eines Religions-Cultus zur Belebung des moralischen Gefühls von neuem anerkennt, ist bereits reiner Gewinn. — „Ich glaube

„an die Möglichkeit, — sagt Johannes Müller, — „daß die Völker sich wieder aufrichten, „und daß man dann mit Freuden wieder in Moral „und Religion die Ruhe und Festigkeit suchen werde, „welche man seit 60 Jahren sich gewöhnt hatte, von „Armeen und Schätzen (vergeblich) zu erwarten.*) „Ein Fegfeuer hat kommen müssen, denn die Hölle „würkte nichts mehr; aber jenes, hoffe ich, ist läu„ternd, nicht verzehrend, und nicht ewig, sondern „es geht vorüber.“

„War es nicht nothwendig,“ (heißt es in einem andern Briefe,) „daß die Welt sähe, wozu „die Losreißung aller Bande führt? daß sie den „Krieg erfahre, um nach Frieden zu trachten? den „ungetreuen Frieden gesehen habe, um zu fühlen, „daß bey Immoralität keiner ist? Glaube mir, „der ich eher hinter die Coulissen verstohlne Blicke „werfen kann: Menschen nicht, Gott thut's; dar„um hoffe ich.“

*) Nämlich seit Friedrichs II. von Preußen Regierungs-Antritt; da Voltaire's Religionsspötterey, durch den Beyfall, den ihr ein damals allgemein verehrter Monarch, der Held des achtzehnten Jahrhunderts, ertheilte, alle Stände ergriff. — Revolutionszunder!

Epoche der Directorial-Regierung in Frankreich.

Bonaparte tritt als Feldherr auf.

Den 28sten Oct. 1795 versammelten sich der Rath der Alten und der Rath der Fünfhundert zum erstenmal. Daß von den neu erwählten 250 Mitgliedern für beyde Räthe Keiner eine Directorial- oder Minister-Stelle erhalten würde, war vorauszusehen. Lauter Revolutions-Erfahrnen gab man die Regierungs-Zügel in die Hand. Zu Directoren wurden ernannt: Barras, Réveillère Lepaux, Letourneur, Rewbell und Sieyes, der aber sofort seinen Platz Carnot überließ, weil man des Letztern für die Operationsplane der Heere bedurfte. Die Citoyens-Directeurs waren in nicht geringer Verlegenheit, wo sie Geld, auch nur zu ihrer ersten Directorial-Einrichtung, hernehmen sollten; denn das große Revolutions-Mittel, die Assignate, versagte den fernern Dienst. Für zwey Laubthaler konnte man 1000 Livr. in Assignaten allerwärts kaufen. Es lohnte sich also nicht weiter der Mühe, Papier auf ihre Verfertigung zu verwenden. Deshalb beschloß man eine gezwungene

Anleihe von 600 Mill. Livr. baar, bey der 100 Livr. in Assignaten für 1 Livr. angenommen ward. Den Curs derselben wenigstens auf diesen Fuß zu erhalten, wurden alle Werkzeuge zur Assignaten-Fabrication am 20sten Febr. 1796 öffentlich vernichtet und verbrannt. Für 40,000 Mill. Livr. solches Papiergeld war in Umlauf.

Da auch die gezwungene Anleihe wenig einbrachte, indem die neuen Reichen, die einzigen Stützen der Regierung nebst dem Militär, geschont werden mußten; so ward im März von 1796, zur Kostenbestreitung des nächsten Feldzugs, ein neues Papiergeld, Territorial-Mandate benannt, verfertigt. Dieses war auf bestimmte (nicht wie die Assignaten auf unbestimmte) National-Güter angewiesen. Der Ertrag war auf 400 Mill. Livr. berechnet. Niemand mochte sie; um so mehr mußte man suchen, aus den benachbarten Ländern durch Kriegssteuern Geld sich zu verschaffen.

Um die Verlegenheit des Directoriums zu vermehren, ging aber der Krieg in Deutschland, gerade in der ersten Zeit seiner Existenz, herzlich schlecht. Clerfait erobert am 29sten Oct. 1795 die französischen Linien vor Mainz und entsetzt es nun auch auf dem linken Rheinufer. In großer Unordnung zieht sich die Rhein- und Mosel-Armee unter Jourdan zurück. Nun wendet sich Cler-

fait links gegen Pichegrü und schlägt auch diesen, am 11ten Nov., an der Pfriem, worauf er in Worms einrückt. Wurmser erobert am 21sten Nov. Manheim durch Capitulation. Die franz. Besatzung ergiebt sich kriegsgefangen. Zwey Tage darauf geht auch Wurmser über den Rhein.

In Italien hingegen schlägt Scherer, bevor er sein Commando an Bonaparte abgiebt, die Oesterreicher unter de Vins am 23sten Nov. bey Loano, und nöthigt sie zum Rückzug gegen die Lombardey.

In England fing man doch nach gerade an, das Drückende des Kriegs, durch den ungeheuern Kostenaufwand, den er erfoderte, zu fühlen; so wie, daß die Lage der Dinge in Frankreich sich eher im Frieden, (durch Finanznoth,) als im Kriege, ändern werde. Bey der Wiedereröffnung des Parlaments, am 8ten Dec. 1795, ließen daher die Minister dem Könige Georg III. in seiner Rede sagen: „daß Frankreich jetzt eine Regierung erhal„ten habe, mit der sich Frieden schließen lasse.“ Dem zu Folge übergab der englische Gesandte bey den Schweitzer-Cantons, Wickham, am 11ten März 1796 zu Bern, dem französischen Ambassadeur Barthelemy, ein Einleitungs-Schreiben zu Friedens-Unterhandlungen. Barthelemy, zumal er den Sturm voraussah, der über die von

ihm geliebte Schweitz, bey fortgesetztem Kriege, hereinbrechen würde, ließ es auch an sich nicht fehlen, einen allgemeinen Frieden wo möglich zu Stande zu bringen. Um ihn herbeyzuführen, veranlaßte er, daß die einzige Tochter Ludwig XVI. und Marie Antoinettens, welche noch immer als Staatsgefangne im Temple saß, nach Wien abreisen durfte, wogegen der österreichische Hof die von Dümouriez ausgelieferten 5 Convents-Deputirte, dem damaligen Kriegsminister Beurnonville und den auf einer Reise durch Mailand in Verhaft genommenen Gesandten Semonville losgab. Diese sonderbare Auswechselung von 7 Staatsbeamten gegen eine junge Prinzessinn ging am 16ten Dec. 1795 zu Basel vor sich. Gleich darauf kam auch ein Waffenstillstand am Rhein zwischen den französischen und österreichischen Heeren zu Stande. Clerfait und Pichegrü legten beyde das Commando nieder. Erzherzog Karl und Moreau traten an deren Stelle. Anfangs April 1796 ward Ersterer auch zum Reichs-General-Feldmarschall ernannt, um das Commando der Reichstruppen mit übernehmen zu können. Der österreichische Feldzeugmeister Beaulieu erhielt das Ober-Commando in Italien.

Ganz Europa seufzte nach der Wiederherstellung des Friedens und gab die Sache der Bourbons

auf: aber die Pentarchie zu Paris und ihr Anhang, so wie der weit größere Theil der noch jugendlichen französischen Generale, wünschten die Fortsetzung des Kriegs; denn Erstere fürchteten im Frieden sich nicht behaupten zu können, da die Staatseinnahme so gering war, und Letztere suchten im Kriege Ruhm und Gelderwerb. Wer an eine göttliche Leitung der Weltbegebenheiten glaubt, wird auch leicht finden, warum der Krieg noch fortdauern sollte. Die Franzosen gewöhnten sich durch den Kriegsdienst wieder an Gehorsam, und hieran mußten sie sich erst wieder gewöhnen, wenn der Staatskörper genesen sollte. Fieber wollen ihre Zeit haben; Recidive traten ein; der Gesundheitszustand kehrt nicht eher zurück, bis die Reinigung der Lebenssäfte völlig bewirkt ist.

Handel und Fabriken lagen darnieder; wie zu der alten Römer Zeit war Kriegsdienst das einträglichste Gewerbe, und das Mittel, Geld ins Land zu ziehen. Deshalb schwuren die beyden Gesetz-Räthe am 21sten Januar 1796, als dem Todestage Ludwigs XVI., den Eid des ewigen Hasses gegen das Königthum; ohne zu ahnden, daß alle Franzosen 1804 den Eid der Treue gegen das Kaiserthum willig und gern schwören würden. Am 11ten Januar war auch bereits der Graf Puisaye, Anführer der Emigranten auf

Quiberon, zu Paris guillotinirt worden; was keine friedlichen Gesinnungen gegen England anzeigte. Dessen Friedens-Anträge unterm 11ten März wurden, wie nun voraus zu sehen war, abgelehnt; (unterm 26sten März.)

Stofflet, der Anführer der Chouans, und Charette, Generalissimus der Vendéer, geriethen in Gefangenschaft, und wurden beyde, jener zu Angers am 23sten Febr., dieser zu Nantes am 29sten März erschossen.

Nach Copenhagen sandte man als Gesandten den Bürger Grouvelle, welcher Ludwig XVI. das Todesurtheil vorgelesen hatte.

Sieyes hatte, zu Anfang des Jahres 1796, im Hotel Noailles, einen neuen Clubb, den der Salmisten, errichtet, dessen Präsident er ward: aber am 17ten Febr. hebt das Directorium alle Clubbs und politische Versammlungen auf. Das neue Gebäude, dachten vermuthlich die Herrscher, sey fertig, und werde von ihnen bewohnt; die Maschinen und Gerüste, um es aufzubauen, müßten daher bey Seite geschafft werden.

Das neue Gebäude würde indeß gar bald wieder eingestürzt seyn — denn es war unhaltbar, auf ideale Begriffe begründet — hätten Bonaparte's Siege in Italien es nicht noch für einige Zeit unterstützt.

Napoleon Bonaparte vermählt sich am 8ten März mit der Wittwe des guillotinirten Generals Beauharnois, geborne Josephine Tascher de Lapagerie, und geht gleich darauf nach Nizza zur italienischen Armee ab, um das Commando derselben zu übernehmen. (30sten März.) Unter ihm dienen die Divisions-Generale: Berthier, Massena, Augereau, Lannes, La Harpe, (der am 8ten May in einem Gefecht bey Codogno sein Leben einbüßte,) Menard und Joubert.

Die Oesterreicher, mit den Piemontesern vereinigt, halten die Bocchetta besetzt. Aus dieser Stellung vertreibt sie Bonaparte vom 12ten bis 14ten April. Beaulieu zieht sich zurück, um den Eingang in die Lombardey zu vertheidigen. Colli mit den Piemontesern trennt sich von ihm, wird aber am 22sten April von Massena bey Mondovi geschlagen. In Turin verlangt das Volk Frieden, und Amadäus III. sieht sich genöthigt, ihn zu schließen. Zur Beruhigung des Volks übergiebt er vorläufig alle Festungen Piemonts in Bonaparte's Hand. Dieser geht am 8ten May bey Piacenza über den Po, und verdrängt die Oesterreicher von diesem Strom. Letztere stellen sich nun bey Lodi hinter der Adda auf, um Mailand zu decken, und in Verbindung mit der Festung Mantua zu bleiben. Jetzt hing alles davon ab, den Uebergang der Brücke

über die Adda bey Lodi zu erkämpfen, welches aber unmöglich schien, denn 150 Haubitzen verwehrten den Uebergang. Es kostete viele Menschen. Aber nachdem mehrere Haubitzen vor Hitze zersprangen, und die Munition zu fehlen anfing, ermatteten die Oesterreicher und mußten sich über Cremona zurückziehen, um Mantua zu decken. Bonaparte zieht am 12ten May in Pizzightone und Cremona, den 13ten in Pavia, und den 14ten in Mailand ein, dessen Citadelle blokirt wird. Die ganze Lombardey ist erobert.

Der Herzog von Parma entsagt am 9ten May der Coalition, zahlt 2 Mill. Livr., verspricht Lieferungen an Pferden, Proviant ꝛc. und 20 Gemälde für das Pariser Museum.

Auf Bonaparte's Gesuch ernennt das Directorium eine Deputation von Gelehrten und Künstlern zur Begleitung der italienischen Armee, um Kunstschätze und litterarische Seltenheiten beyzutreiben.

Am 15ten May wird zu Paris der Friede mit dem König von Sardinien abgeschlossen. Savoyen, Nizza, Tenda und Bogglio (211 Q. M.) sieht Amadäus III. sich gezwungen an Frankreich abzutreten. Die Festungen Coni, Tortona, Chateau Dauphin und Valenza erhalten französische Besatzung bis zum Ende des Krieges in Italien. Susa und die übrigen festen Gränzplätze sollen geschleift und

alle französische Emigranten aus Piemont weggeschafft, hingegen alle Theilnehmer an der revolutionären Verschwörung zu Turin vom König begnadigt werden.

Auch mit dem Herzog von Modena schließt Bonaparte einen Waffenstillstand und erhält die Zusage von 7½ Mill. Livr., von Lieferungen und 20 Gemälden, nach freyer Auswahl der französischen Künstler. Darauf geht er über den Mincio, drängt Beaulieu in die Gebirge von Tyrol zurück und nimmt Verona ein (1sten Jun.). Beaulieu wird zurück gerufen und der alte Wurmser kommt an seine Stelle.

Der Erzherzog Karl kündigt am 20sten May den Waffenstillstand auf, hoffend hierdurch die Vorschritte der Franzosen in Italien aufzuhalten. Französischer Seits hatte man dieß voraus gesehen. Moreau erhielt den Auftrag, durch Bayern gegen Wien vorzudringen und sich mit der italienischen Armee unter Bonaparte hierdurch in Verbindung zu setzen; dagegen Jourdan in Franken eindringen, Sachsen und Böhmen bedrohen sollt. So nöthigte man alle deutsche Reichsstände, sich für neutral bey der Fortdauer des Kriegs zu erklären, und gedachte Oesterreich zu zwingen, ohne England Frieden zu schließen.

Der Divisions-General Kleber eröffnet den fünften Feldzug in Deutschland. Er schlägt die Oesterreicher unter dem Prinzen Ferdinand von Wirtemberg bey Altenkirchen am 1sten Jun. und nöthigt sie hinter die Lahn zurück zu gehen. Moreau geht am 24sten Jun. bey Strasburg über den Rhein und erobert Kehl.

Preußen veranstaltet einen Nieder-Sächsischen Kreis-Convent; von Dohm Director desselben. Er bleibt bis zum 21sten Jan. 1797 beysammen. Preußen, Hessen-Cassel und Braunschweig stellen ein Bundes-Heer von 40,000 Mann, zur Erhaltung der Neutralität des Niedersächsischen Kreises, auf. Dem gemäß besetzen preußische Truppen einen Theil der hannöverischen Lande bis zum 30sten April 1801. Bittere Klagen der Hannoveraner über ihre sie vorgeblich beschützenden Gäste.

Den Frieden sucht nun auch der König von Neapel und der Papst. Mit beyden schließt Bonaparte vorläufig Waffenstillstand zu Bologna. 21 Mill. Livr. soll der Pabst zahlen, alle seine Häfen den Engländern verschließen, Bologna, Ferrara und Luccana einstweilen den Franzosen übergeben, und mehrere Kunstwerke und Manuscripte aus der Vaticanischen Bibliothek abliefern.

Mit Toscana war Frankreich in Friedenszustand: aber kein Hafen in Italien sollte den Eng-

ländern fernerhin offen stehen. Deshalb besetzt Bonaparte am 28sten Jun. Livorno, läßt alle englische Waaren, die sich vorfinden, wegnehmen, und geht dann über Florenz wieder nach seinem Hauptquartier zu Pistoja zurück.

Die Citadelle von Mailand geht nach eilftägiger Belagerung am 29sten Jun. über, und am 26sten Jul. fängt das Bombardement von Mantua an. Aber Wurmser, so wie er zur österreichischen Armee in Tyrol kommt, stürmt mit Macht vorwärts, erobert die französischen Verschanzungen von Monte-Baldo und Rivoli, indeß Quasdanowich die Franzosen aus Sale verdrängt und Brescia besetzt. Hierdurch wird Bonaparte genöthigt, die Belagerung von Mantua aufzuheben. Er wirft sich auf das Corps unter Quasdanowich, drängt es zurück, und nimmt 4000 Mann davon bey Lonato gefangen. Wurmser eilt herbey, wird aber am 5ten August bey Castiglione geschlagen und von Mantua abgeschnitten. Die Oesterreicher müssen wieder über den Mincio zurück. Mantua wird von neuem von den Franzosen eingeschlossen.

Moreau hat indeß am 5ten Jul. die Oesterreicher unter dem Grafen Latour an der Murg geschlagen und Rastadt eingenommen. St. Cyr schlägt den Erzherzog Karl am folgenden Tage und zwingt ihn, sich gleichfalls von der Rastadter

Haide zurück zu ziehen, wodurch ganz Schwaben dem französischen Heere Preis gegeben wird. Daher eilen denn auch Baden, Wirtemberg und der ganze Schwäbische Kreis mit Frankreich Unterhandlungen anzuknüpfen. Baden zahlt für die Gestattung der Neutralität von französischer Seite 2 Mill. Livr., Wirtemberg 4 Mill., der Schwäbische Kreis 12 Mill.; die Proviant-Lieferungen und Einquartierungs-Kosten ungerechnet. Wirtemberg muß überdem auf Mömpelgard verzichten. Moreau nimmt Bregenz ein und Jourdan dringt gegen Sachsen vor. Hierdurch wird der Churfürst von Sachsen bewogen, sein Reichs-Contingent von dem Kriegsschauplatze, zur Deckung seiner Lande, zurück zu rufen; und am 13ten August kommt, ohne Geldzahlung, ein Neutralitäts-Vertrag des ganzen Ober-Sächsischen Kreises mit Frankreich zu Stande.

Bayern war noch der einzige Reichsstand, der mit Frankreich im Kriege begriffen war. Aber auch er unterhandelte schon über die Neutralität, und erhielt sie von Frankreich am 7ten Sept. zugestanden für 10 Mill. Livr., für 20 Gemälde und Proviant-Lieferungen.

Plötzlich aber ändert sich die Scene in Deutschland, wodurch die südlichen Reichsstände in die Gefahr kommen, nun auch von Oesterreich feindlich behandelt zu werden. Denn die Oesterreicher unter

Karl sind am 17ten August bey Ingolstadt auf das linke Donau-Ufer übergegangen, um einem andern Corps unter Wartensleben zu Hülfe zu kommen, das in Gefahr ist, das Gewehr strecken zu müssen. Die Maas- und Sambre-Armee rückt bis Sulzbach vor. Bey Teiningen in der Oberpfalz kommt es am 22ten August zu einem Treffen; das Corps Franzosen unter Bernadotte muß sich nach Nürnberg zurückziehen. Der Erzherzog vereinigt sich mit Wartensleben, geht auf Jourdan los, schlägt ihn total bey Amberg am 24sten August und zum zweytenmal bey Würzburg am 3ten Sept. Den Tag darauf ergiebt sich die französische Besatzung in Würzburgs Citadelle als kriegsgefangen. Am 1sten Sept. besetzen die Oesterreicher schon wieder Frankfurt am Main, das seit dem 14ten Jul. Franzosen zur Besatzung hatte. Moreau hatte indeß zwar am 24sten August bey Friedberg über Latour gesiegt, und hierdurch eben den Churfürsten von Bayern von der Coalition abgezogen: aber Jourdan's Unfälle zwangen ihn am 18ten Sept. über den Lech aus Bayern nach Schwaben zurück zu gehen. Bey Ulm geht er am 27sten Sept. wieder über die Iller zurück. Latour will seinen Rückzug durch einen Angriff am 2ten Oct. bey Biberach beschleunigen; aber er wird nachdrücklichst zurück gewiesen. Moreau zieht sich gemächlich durch

das Höllenthal in die Ebene von Freyburg (12ten — 15ten Oct.). Der Erzherzog, der keinen Feind weiter rechts vor sich hat, (denn Jourdan hat sich hinter den Rhein geflüchtet;) geht nun auf Moreau los und am 19ten Oct. kommt es zur Schlacht bey Emmedingen. Moreau wird über Freyburg zurück gedrängt; er zieht sich aber in bester Ordnung nach Hüningen, wo er am 26sten Oct. ungestört über den Rhein zurück geht. Dieser meisterhafte Rückzug Moreau's aus Bayern und Schwaben auf das linke Rhein-Ufer, zuletzt gedrängt von zwey österreichischen Heeren, erregte die Bewunderung aller Sachkenner von ganz Europa. Mit Recht vergleicht man ihn mit dem Rückzug der 10,000 Griechen unter Xenophon.

Kehl ward schon vom 16ten Sept. an durch Latour blokirt. Mit dem 26sten Oct. hob das Bombardement an. Aber die Besatzung unter Desaix vertheidigte sich mit solcher Bravour, daß sie am 9ten Januar 1797 noch freyen Abzug erhielt, ohnerachtet es ihr an Proviant und Munition fehlte. Den 2ten Febr. ging auch die Brückenschanze von Hüningen durch Capitulation an die Oesterreicher über.

Der Erzherzog Karl und die unter ihm stehenden Truppen hatten sich Ruhm erworben: aber sollte Deutschland sich der Ruhe erfreuen, so mußten die

Franzosen erst wieder aus Italien vertrieben werden. Hierzu aber war wenig Anschein. Vielmehr drangen sie immer weiter vorwärts. Nach einem Treffen am 6ten Sept. (1796) bey Roveredo, rückt Bonaparte in Trient ein, und nach der Schlacht bey Bassano am 9ten Sept. sehen sich die Oesterreicher genöthigt, über die Brenta zurück zu gehen. Den Tag darauf geht jedoch Wurmser unterhalb Verona bey Porto Legnano über die Etsch, um Mantua zu retten, schlägt den Vortrab von Massena's Division bey Cette, und lagert sich vor Mantua. Aber Augereau nimmt Legnano mit der von Wurmser daselbst zurück gelassenen Besatzung bereits am 13ten Sept. wieder ein; Bonaparte selbst ist Wurmsern gefolgt und greift ihn, am 15ten Sept., bey der Vorstadt von Mantua, San Giorgio, an. Nach heftigem Kampf sieht sich Wurmser genöthigt, das Schlachtfeld zu verlassen, um hinter Mantua's Mauern Rettung zu suchen. Zum drittenmale wird nun diese Festung von den Franzosen umzingelt.

Den Waffenstillstand mit dem Herzog von Modena hebt Bonaparte am 8ten Oct. auf, und läßt die Citadelle von Modena besetzen: denn dieses Land sollte mit der Lombardey verbunden werden, und eine Cispadanische Republik entstehen.

Die Oesterreicher boten jedoch auf, was sie vermochten, um dieß zu hindern. Der Feldzeug-

meister Alvinzy erhielt das Commando von Quasdanowich, und liefert den Franzosen unter Bonaparte, Massena, Berthier, Augereau und Lannes eine dreytägige Schlacht bey Arcole, (14.—16. Nov.) in welcher erst ganz zuletzt die Siegsgöttinn von den Oesterreichern zu den Franzosen überging, sie glücklich durch ein Feuermeer, auf einem schmalen Damme zwischen Morästen, in das Dorf Arcole führt, und hierdurch Alvinzy zur Retirade zwingt. Der Uebergang über die Etsch war erkämpft und das Schicksal Italiens entschieden. Deshalb versammelt sich auch zu Reggio, am 27sten Dec., ein Congreß zu Stiftung der Cispadanischen Republik: Confederazione cispadana. Constitution und Proclamation derselben am 27sten März 1797.

Aber noch war das Heer unter Alvinzy nicht so geschwächt, daß es nicht von neuem hätte einen Versuch wagen sollen, Mantua zu entsetzen. Er mislang. Am 14ten Jan. 1797 besiegt ihn Bonaparte zum zweytenmale bey Rivoli, und wirft ihn in die Tyroler Gebirge. Eine Colonne Oesterreicher, nebst dem Corps der Wiener Freywilligen unter dem Feldmarschall-Lieutenant Provera schlägt sich jedoch durch und erreicht am andern Tage San Giorgio. Wurmser macht einen Ausfall aus Mantua, um sich mit Provera zu vereinigen: aber Bonaparte

war Provera auf dem Fuße gefolgt; er schlägt die Truppen unter Wurmsers eigner Anführung zurück, und Provera mit seinem ganzen Corps wird kriegsgefangen. Nun sah sich Wurmser, aus Mangel an Munition und Lebensmitteln, genöthigt, Mantua am 1sten Febr. 1797 zu übergeben. Er für seine Person mit allen Generalen sind frey und reisen nach Wien ab: aber die Besatzung ist kriegsgefangen und marschirt nach Frankreich.

Der Erzherzog Karl wird von seinem Bruder berufen, das Commando in Italien zu übernehmen: er übergiebt das am Rhein dem Grafen Latour, und reis't nach Görz, um einen Landsturm in Tyrol zu organisiren, von wo er nach Wien geht, um sich mit seinem Bruder zu besprechen.

Bonaparte, der für einige Monate nichts von den Oesterreichern zu besorgen hat, rückt einstweilen in das päpstliche Gebiet von Romagna ein, hebt nach vergeblichen Friedensvorschlägen den Waffenstillstand auf, schlägt die päpstlichen Truppen den 2ten Febr. am Senio und besetzt Faenza, den 9ten Febr. Ancona, den 10ten Loretto, und den 12ten Tolentino. Hier empfangen ihn die Cardinäle Mattei und Galeppi, der Herzog von Braschi und der Marchese Massini, im Namen des Papstes, und bitten um Frieden. Er wird auf folgende Bedingungen abgeschlossen: Der Papst

verzichtet auf das Gebiet von Avignon und Venaissin, ferner auf Bologna, Ferrara und Romagna, zahlt 30 Mill. Livr.; die Festung Ancona erhält französische Besatzung bis zum Frieden mit Oesterreich; die Häfen des Kirchenstaats werden den mit Frankreich im Krieg begriffenen Mächten verschlossen, die wegen republikanischer Grundsätze Verhafteten auf freyen Fuß gestellt, dagegen alle Theilnehmer an der Ermordung des französischen Gesandtschafts-Secretairs Basseville bestraft; 100 Kunstwerke, nach freyer Auswahl, theils Statüen, theils Gemälde, nach Paris gesandt, und Kriegsbedürfnisse aller Art, besonders Pferde, der Armee geliefert.

Zur See behaupteten die Engländer auch während der Sommermonate von 1796 ihre Obergewalt. Am 10ten Jul. nahmen sie Porto-Ferrago und die Insel Elba in Besitz. Den 16ten August ergiebt sich die holländische Flotte unter Admiral Lucas an den englischen Admiral Elphinstone in der Soldanhabay.

Die Of- und Defensiv-Allianz zwischen Spanien und der französischen Republik, die zu St. Ildefonso, dem Sommeraufenthalte des Madriter Hofes, am 18ten August 1796 abgeschlossen und worin bestimmt ward, daß 15 Linienschiffe, 8 Fregatten und 24,000 Mann Truppen gegenseitig einander beystehen sollen; so wie Oesterreichs Unglücks-

fälle; veranlaßten jedoch einen Cabinets-Rath zu St. James am 24sten Sept., worin die Anknüpfung von unmittelbaren Friedens-Unterhandlungen mit Frankreich beschlossen wird.

Auch Genua schloß mit der französischen Republik, am 9ten Oct., eine Convention, und bewilligte 2 Mill. Livr. baar, und eine Anleihe von noch 2 Mill., als Subsidie gegen England. Spanien aber erklärte den Krieg an England.

Am 20sten Oct. werden die Engländer durch ein Corps Franzosen unter dem General Cosalto aus Corsika vertrieben, und Georg III., der eben im Begriff stand, die corsische Krone sich aufs Haupt zu setzen, sendet nun den Lord Malmesbury zu Friedens-Unterhandlungen nach Paris. La Croix Friedens-Bevollmächtiger des Directoriums. Um die Unterhandlungen zu beschleunigen, oder rückgängig zu machen, läuft am 16ten Dec. die Brester Flotte unter Admiral Morand de Golles mit 18,000 Mann Truppen zu einer Landung in Irrland aus; Stürme und eine herbey kommende englische Flotte verhindern den glücklichen Erfolg dieses Wagstückes. Am 21sten Dec. läuft die französische Flotte bereits wieder in den Hafen zu Brest ein.

An demselben Tage verläßt Lord Malmesbury, durch ein Schreiben seines Königs zurück-

berufen, Paris. Das Jahr endet, wie alle seit 1792, mit banger Erwartung der Zukunft.

So wie die spanische Flotte sich auf der Höhe des Cap St. Vincent zeigt, wird sie auch von einer englischen unter Adm. John Jervis angegriffen und geschlagen; der sich rettende Theil derselben aber in den Hafen von Cadix eingeschlossen. Zur Belohnung erhält Jervis den Titel: Lord St. Vincent. Den 18ten Febr. wird die spanische Insel St. Trinidad von den Engländern unter Admiral Harvey und General Abrecoomby erobert. Die Spanier hatten also eben so wenig Glück mit als gegen Frankreich.

Eine revolution. Verschwörung zu Paris im May von 1796 ward entdeckt, zur Untersuchung derselben im August ein National-Gericht zu Vendome niedergesetzt, und die Hauptanführer, Baboeuf und Darthe, starben am 25sten May 1797 auf dem Blutgerüste.

Den 16ten Oct. 1796 starb Victor Amadeus III. König von Sardinien. Ihm folgt sein Sohn, Karl Emanuel IV., welcher am 5ten April eine Of- und Defensiv-Allianz mit Frankreich abschloß, die aber erst am 24sten Oct. zu Paris ratificirt ward.

Der junge König von Schweden trat, nach erlangter Volljährigkeit, am 9ten Nov. die Regie-

rung selbst an, und zeigte bald andere politische Grundsätze als sein Oheim, der zeitherige Landes-Administrator.

Den 17ten Nov. starb die Kaiserinn von Rußland, Katharina II., geb. den 2ten May 1729, Wittwe Peters III. seit dem 16ten Jul. 1762. Ihr folgt ihr Sohn Paul I. Petrowicz, vermählt in erster Ehe 1773 mit einer Prinzessinn von Hessen-Darmstadt, in zweyter Ehe 1776 mit der Prinzessinn Sophie von Wirtemberg. (Aus dieser Ehe allein Kinder). Er endigt sogleich den noch in den letzten Regierungsjahren seiner Frau Mutter angefangenen Krieg mit Persien, giebt ein Successions-Gesetz, theilt das Reich in 41 Gouvernements, beschränkt die Gewalt der öffentlichen Beamten, stellt viele Mißbräuche bey der Armee ab, und läßt den Feldherrn Kosciusko und alle andere gefangene Polen wieder auf freyen Fuß setzen. Kosciusko geht nach Amerika. Dombrowski aber tritt in französische Kriegsdienste und errichtet eine polnische Legion, die bald an 6000 Mann stark und in Italien gebraucht wird.

Sechster Feldzug des französischen Revolutions-Krieges. General Hoche erhält an Jourdans Stelle das Commando der Sambre- und Maas-Armee; eine Division derselben unter dem General Bernadotte, mar-

schirt nach Italien zur Verstärkung der Armee unter Bonaparte, weil dieser die Divisionen unter den Gen. Victor und Kilmaine in den eroberten Provinzen des Kirchenstaats und Mailands zur Deckung zurück zu lassen gedenkt. Mit seiner Hauptarmee geht er in der Mitte des Märzmonats von 1797 über die Piave, um den Feldzug gegen Oesterreich zu eröffnen. Der Erzherzog Karl setzt sich hinter dem Tagliamento; Bonaparte erkämpft, am 16ten März, den Uebergang über diesen Strom, und jagt den Erzherzog hinter den Isonzo nach Görz und Gradiska zurück. Den 19ten März geht Bonaparte auch über den Isonzo und nimmt Gradiska mit der österreichischen Besatzung, den 20sten Görz und den 23sten Triest ein. Die Oesterreicher sind völlig aus dem venetianischen Gebiet zurück getrieben, und ganz Friaul, das Littorale am adriatischen Golfo und ein Theil des Herzogthums Krain von Bonaparte erobert.

Massena schlägt den Erzherzog Karl (am 23sten März) auf den Berghöhen von Tarvis, erobert dadurch die engen Pässe von Ponteba und der Chiusa, und zieht noch am Abend desselben Tages in Klagenfurt ein; indessen Bernadotte Laybach und Joubert Salurn und Botzen, Brixen aber den 24sten besetzt. Letzterer dringt, nach dem

Treffen bey Mittewalde am 28sten gegen Inspruck vor.

Jetzt aber ward auch die innere Kraft der österreichischen Monarchie sichtbar. Die Tyroler, die Ungarn erheben, und der Wiener Landsturm bildet sich. Was überdem das französische Heer im Rücken bedroht, ist die Organisation eines Volksaufstandes im Venetianischen gegen die französischen Besatzungen von Verona und andern der Republik zugehörenden Plätzen. Ein Sohn des berühmten Laudon schlägt sich durch Tyrol nach der Etsch durch, und nimmt Botzen und Trient wieder ein (4ten April). Ein anderes Corps Oesterreicher unter dem Obrist Kasimir erobert Triest wieder (14ten April). Daher hält es Bonaparte für rathsam, Friede mit Oesterreich zu schließen; das Benehmen der Venetianer verschaffte ihm die Mittel, Oesterreich Entschädigung für seine Verluste in Belgien und Italien anzubieten. Schnell ward, am 7ten April, ein sechstägiger Waffenstillstand zwischen ihm und dem Erzherzog Karl zu Judenburg abgeschlossen, durch den er in den Besitz von Grätz kam, und am 18ten desselben Monats erfolgte darauf, auf dem Schlosse Ekkenwalde bey Leoben in Steyermark, der Abschluß eines Präliminar-Friedens mit Oesterreich, dem zu Folge alle vorgerückte österreichische Truppen sich wieder zu-

rück ziehen, auch Triest den Franzosen wieder übergeben wird. Nun erläßt Bonaparte, am 3ten May, ein Manifest gegen die Venetianer, worin er die Aufhebung der bisherigen aristokratischen Staatsverfassung verlangt. Sie kommt am 12ten May zu Stande. Eine Municipalität von 60 Mitgliedern, als provisorische Regierung, tritt an die Stelle des großen Rathes, und der Adel wird aufgehoben. Hierdurch hoffte man den herbey ziehenden Sturm abzuleiten: aber Bonaparte besetzt am 16ten May Venedig und verlangt, die Constitution der neuen Verfassung bis zum Definitiv-Frieden mit Oesterreich aufzuschieben.

Auch Genua verändert, unter Leitung des französischen Gesandten Faipoult, am 22sten May, seine bisherige aristokratische Verfassung nach dem Vorbild der französischen. Bonaparte giebt ihr den Namen: Ligurische Republik, durch eine Convention am 6ten Jun. zu Montebello abgeschlossen, und am 28sten Jun. proclamirt er zu Mailand die Cisalpinische Republik mit der Cispadanischen vereint; bestehend aus Mailand, Modena, Reggio und Bergamo, in 11 Departements. (Mantua sollte dazumal noch Oesterreich verbleiben.) Die Constitution nach dem Muster der französischen: ein Directorium von 5, und ein gesetzgebendes Corps von 240 Mitgliedern. (Diese

Einrichtungen konnten und sollten auch wohl keinen Bestand haben. Indeß zogen sie die Italiener aus ihrer bisherigen politischen Dumpfheit hervor. Das Nationalgefühl erwachte).

Veltlin, Clärens und Bormio, bisher Unterthanen-Länder von Bünden, proclamiren am 13ten May ihre Unabhängigkeit. Am 11ten Oct. vereinigt sie Bonaparte, auf ihr Verlangen, (da sie nicht als selbstständig fortdauern konnten,) mit der cisalpinischen Republik.

Der Waffenstillstand vom 7ten April galt nur für Italien. So geht am 20sten, die Rhein- und Mosel-Armee unter Moreau über den Rhein, und vertreibt durch die Schlacht bey Diersheim das Corps Oesterreicher unter Sztaray. Aber der Präliminar-Friede von Leoben machte auch am Rhein einen Stillstand. Der Erzherzog Karl reis'te am 19ten April wieder zur Rhein-Armee ab.

Am 20sten May trat die Hälfte der noch in beyden Gesetz-Räthen befindlichen Convents-Mitgliedern, und am 26sten aus dem Directorio Letourneur, durchs Loos, heraus. Barthelemy, der Friedliebende, ward vom Rath der Alten zum neuen Director erwählt. Denn schon die 250 im Oct. 1795 in die beyden Räthe eingetretenen neuen Mitglieder waren meist antirevolutionär ge-

sinnt, und das war auch der Fall mit den 250 Mitgliedern, die itzt eintraten. Unter ihnen befand sich der General Pichegrů, den man sofort zum Präsidenten des Raths der 500 erwählte. Ein ächter Biedermann, Barbé Marbois, ward Präsident des Raths der Alten.

Barthelemy wünschte den Frieden mit England, weil er allein Sicherheit für die Ruhe Europens gewährte. Carnot vereinigte sich mit ihm zu diesem Zweck, und Pitt wünschte gleichfalls, der Krieg möchte enden. So kam es zu neuen Friedens-Unterhandlungen zwischen Großbritannien und der französischen Republik, die am 9ten Jul. zu Lille eröffnet wurden. Bevollmächtigte französischer Seits waren: der Exdirector Letourneur, der Chef d'Escadre Pleville-Lapelaye und der vormalge Gesandte zu London Maret.

Das Directorium verändert sein Ministerium. Unter den neuen Ministern befindet sich auch Talleyrand und Franzois de Neufchateau, beydes Freunde der constitutionellen Monarchie. Auf Pichegrů's Antrag werden die National-Garden wieder hergestellt. Aber gerade dieß stürzt ihn und seine Parthey; denn General Augereau kommt aus Italien, wird am 8ten August Commandant der Pariser National-Garde, und vollzieht

am 18ten Fructidor (4ten Sept.) den Auftrag der Majorität des Directoriums, bestehend aus Rewbell, Barras und Reveillére-Lepaux: ihre beyden Collegen, und 65 Mitglieder des gesetzgebenden Corps, meist treffliche Männer, wie Boissy d'Anglas, Barbé Marbois, Pastoret, worunter aber auch Wetterhähne, wie Barrére, und Intriganten waren, plötzlich zu verhaften. Ohne Verhör werden sie sofort nach Cayenne deportirt. Carnot entgeht der Deportation durch Flucht. *) An seine und Barthelemy's Stelle treten Merlin von Douay (ein bekannter Revolutionär) und François de Neufchateau (ein feiner Literator) ins Directorium. Die Deportirten, unter denen auch der Eroberer von Holland, General Pichegrü, werden einer royalistischen Verschwörung beschuldigt, und General Moreau schickt aus Strasburg (obwohl etwas spät) in einer Wagenremise aufgefundene Briefe an Pichegrü ein, die dessen Verbindung mit Conde und d'Enghien, während des letzten Feldzugs, beurkunden. Moreau wird nach Paris berufen, um weitere Auskunft darüber zu geben.

Leicht möglich, daß Pichegrü, während der Anarchie, darauf dachte, wie vor ihm Dümouriez,

*) Er ließ ein Memoire drucken, welches zu den wichtigsten Actenstücken der Revolution gehört.

die constitutionelle Monarchie wieder herzustellen. Auch läßt sich denken, daß er und Carnot eifersüchtig auf Bonaparte waren: aber Barthelemy, Barbé Marbois, Pastoret, Boissy d'Anglas und mehrere Andere, wollten sicher nichts als Friede mit dem Ausland, Wiederherstellung des Religions-Cultus und der häuslichen Ordnung, Einige vielleicht auch das Bestehen der Republik Venedig und keine Neuerungen in der Schweiz. Sobald Bonaparte, im Nov. 1799, die Regierungszügel in seine Hand nahm, erhielten auch alle diese Männer ihre Stellen wieder, und Pichegrů würde wie Carnot nach Frankreich haben zurückkehren können, hätte er sich nicht von neuem mit den Bourbons verbunden, und 1804 einen Aufstand gegen die damals in Frankreich bestehende Regierung anzufachen unternommen.

Wohin unbedingte Preß- und Kirchenfreiheit führt, wenn keine Staatsmacht vorhanden ist, welche den Hitzköpfen imponirt, sah man in jenen Tagen zu Paris. Während daselbst, in der Mitte des Augusts, die katholischen Bischöfe ein sogenanntes National-Concilium halten, gleich in der ersten Sitzung auf das Tridentinische Concilium schwören und somit aller Kirchenreform entsagen, werden den Theophilanthropen, durch Reveillére-Lepaux Protection, zehn Kirchen

eingeräumt, um ihren deistischen Gottesdienst zu feyern. Diese Theophilanthropen erinnerten an Robespierre's gotteslästerliche Gottesverehrungen, und waren schon deshalb dem Volke ein Stein des Anstoßes; sehr unklug war es daher von der Regierung, sie der katholischen Kirche an die Seite zu stellen. Das Ritual=Handbuch der Theophilanthropen enthält übrigens viel Gutes: treffliche Gebete, eine musterhafte Anweisung zur Selbstprüfung, eine geläuterte Pflichtenlehre, erhabene Gesänge. Zur häuslichen Andacht kann dieses Buch noch immer gebraucht werden: aber die öffentliche Gottesverehrung muß von der Bibel ausgehen, um wirksam zu seyn. Auch sind ja doch die Maximen der neuern Deisten aus der Bibel meistens entlehnt, obschon die Herren thun, als kennten sie dieses Buch aller Bücher nicht. Dem Deismus fehlt das Ergreifende und Tröstende des Christenthums. Je zahlreicher die Gesellschaft ward, welche Gott blos durch Betrachtungen über die Natur würdig zu verehren vermeinte, um so schneller ward die Unbrauchbarkeit dieser Art der Gottesverehrung zur Beförderung der Moralität der Jugend und des gemeinen Mannes einleuchtend, und alle Empfehlungen des Directors Reveillére=Lepaux in einer kleinen, sehr gut geschriebenen Schrift *), konnten sie

*) Man findet sie, im Auszuge, meiner Uebersetzung der theophilanthropischen Gottesverehrungen beygefügt.

nicht aufrecht erhalten. Zu bedauern aber steht, daß man nicht durch sie auf den Gedanken gekommen ist, ein französisches Kirchen-Gesangbuch zu veranstalten. Möchte es noch geschehen! denn nur durch den Kirchengesang in der Landessprache erhält das Religionsgefühl eines Volkes Herzlichkeit.

Die veränderte Gesinnung des Directoriums zeigte sich sehr bald bey den Unterhandlungen mit Malmesbury zu Lille. Treilhard und Bonnier werden dahin gesandt, um Letourneur und Maret abzulösen. Die beyden neuen Bevollmächtigten fordern die allgemeine Zurückgabe aller englischen Eroberungen, und da Malmesbury erklärt, dieß nicht zugestehen zu können, wenn nicht auch Frankreich den Status quo vor dem Kriege auf dem festen Lande wieder herstelle, so wird ihm bedeutet, binnen 24 Stunden Lille zu verlassen. Er geht nach London zurück (17ten Sept.). Die französischen Bevollmächtigten verweilen jedoch noch einen ganzen Monath daselbst, um, wie es hieß, die Zurückkunft des englischen Botschafters mit einer neuen Vollmacht zu erwarten.

Die Friedens-Hoffnungen hatte Lally-Tolendal benutzt, die Bitte, um Loslassung seines Freundes Lafayette, die er 1793 vergeblich an Friedrich Wilhelm II. von Preußen gerichtet hatte, jetzt an Georg III. von England zu richten, und

auf dessen Verwendung wird auch Lafayette und seine beyden Mitgefangnen zu Ollmütz, Latour Maubourg und Bûreau de Pûsy, am 20sten Sept., in Freyheit gesetzt. Sie gingen vorerst nach Hamburg, um von da sich nach Amerika einzuschiffen; erhielten aber, durch die Verwendung von Bonaparte und Talleyrand, die Erlaubniß, in ihr Vaterland zurückzukehren, und ihre Namen wurden von der Emigranten-Liste ausgestrichen.

Zu Wetzlar starb am 19ten Sept. der General Hoche, in einem Alter von 29 Jahren. Oeffentliche Trauer über seinen Tod zu Paris am 1sten Oct. Augereau erhielt nun das Commando beyder Armeen in Deutschland.

Die Holländer mußten die zu Lille abgebrochenen Friedens-Unterhandlungen sogleich büßen. Ihre Flotte unter Admiral de Winter ward am 11ten Oct. von einer englischen unter Admiral Duncan angegriffen und vernichtet; der holländische Admiral selbst gefangen genommen; aber Ende Nov. mit allen holländischen Seecapitäns auf freyen Fuß gesetzt. Sie kehrten in ihr Vaterland zurück.

Bereits am 22sten August war Bonaparte von Mayland nach Udine zur Eröffnung eines Friedens-Congresses mit Oesterreich abgereis't. Er ward zu

Campo Formio bey Udine, am 1sten Sept., eröffnet. Oesterreichs Bevollmächtigte waren: der Graf von Cobenzl, Marquis von Gallo, Graf von Merfeld, und Freyherr von Degelmann. Die Revolution vom 18ten Fructidor zu Paris verzögerte seine Dauer; aber ungeachtet der Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen Großbritannien und Frankreich brachte Bonaparte, alle Hindernisse besiegend, den Frieden mit Oesterreich zu Stande. Der Friedenstractat ward am 17ten Oct. von ihm und dem Grafen Cobenzl unterzeichnet. Oesterreich mußte auch noch auf Mantua Verzicht leisten, und den Herzog von Modena, (dessen einzige Tochter und Erbinn mit einem Oesterreichischen Prinzen vermählt war,) durch Abtretung des Breisgau's zu entschädigen versprechen: dagegen erhielt es aber Venedig und dessen Gebiet auf dem festen Lande, wodurch es Hoffnung hatte, eine Seemacht zu werden, auch seine Staaten trefflich arrondirte. Nur die Nachbarschaft der neuen Cisalpinischen Republik, die es anerkennen mußte, konnte Besorgnisse erregen. Die Venetianischen Inseln kamen an dieselbe. Diese Republik sollte bestehen: aus der ehemaligen österreichischen Lombardey, den Gebieten von Bergamo, Brescia und Cremo, der Stadt und Festung Mantua, einem Theil der venetianischen Staaten, den päpstlichen Provinzen

Bologna, Ferrara und Romagna, und dem Herzogthum Modena. Binnen einem Monat sollte zu Rastadt im Badenschen ein allgemeiner Reichs-Friedens-Congreß eröffnet werden, und Oesterreich gab schon vorläufig seine Zustimmung dazu, daß alle Lande jenseits des Rheins Frankreich einverleibt würden, mit Inbegriff der Stadt und Festung Mainz. (Nöthigte Oesterreich die vordern Kreise des deutschen Reichs hierdurch nicht, sich an Frankreich anzuschließen?)

Bonaparte reis'te nun nach Paris, um die Ratification des von ihm mit Oesterreich geschlossenen Tractats zu bewirken, und ward vom Directorium zum Präsidenten der Gesandtschaft nach Rastadt ernannt. Unter ihm Treilhard und Bonnier, die gleich von Lille aus nach Rastadt abgehen. Rosenstiel General-Secretair.

Das kaiserl. Hof-Decret an die Reichs-Versammlung, zur baldigen Absendung einer Reichs-Friedens-Deputation nach Rastadt vom 1sten Nov. kommt bereits am 15ten Nov. beym Reichstage in Regensburg zur Dictatur. Chur-Mainz, Chur-Sachsen, Oesterreich, Bayern, Würzburg, Bremen, Hessen-Darmstadt, Baden, Augsburg und Frankfurt am Mayn werden zum Abschluß

des Friedens ernannt. Preußen schickt Gesandte für sich.

Friedrich Wilhelm II. stirbt den 16ten Nov.; ihm folgt sein Sohn Friedrich Wilhelm III., geb. den 3ten Aug. 1770, vermählt den 24sten Dec. 1793 mit Louise Auguste Wilhelmine Amalia, Tochter des Herzogs Karl von Meklenburg-Strelitz, geb. den 10ten März 1776.

Auch der Herzog von Würtemberg, Friedrich Eugen, starb am 23sten Dec.; ihm folgte in der Regierung sein Sohn Friedrich Wilhelm Karl, geb. den 7ten Nov. 1754.

Noch vor der feyerlichen Eröffnung des Friedens-Congresses zu Rastadt, welche den 9ten Dec. unter Vorsitz des kaiserl. Gesandten Grafen von Metternich erfolgte, schloß Bonaparte, am 1sten Dec., mit dem Grafen Cobenzl eine Convention über den Rückzug der österreichischen Armee aus Bayern und die Besetzung von Mainz durch französische Truppen, worauf, am 2ten Dec., die ratificirten Urkunden des Udiner Friedens-Tractats gegenseitig ausgewechselt werden. Denselben Tag reis't Bonaparte, auf Befehl des Directoriums, nach Paris zurück. Man fürchtete seine Raschheit im Abschluß des Friedens mit dem deutschen Reich. Schon über den von ihm mit Oesterreich abgeschlossenen kam es zu hartem Wortwechsel

zwischen dem Feldherrn und den Directoren. Eine Anklage von 22 Artikeln, wegen Vernachlässigung des Interesses der französischen Republik im Frieden zu Campo Formio, läge, sagten die Herren, gegen ihn in Bereitschaft. Gerechte Vorwürfe machte dagegen der Feldherr dem Directorium über dessen Eingriffe in die Constitution, und verlangte seine Entlassung. Rewbell verhinderte diesen Schritt des Generals, dessen Folgen nicht zu berechnen gewesen wären. Doch ging Bonaparte nicht wieder nach Rastadt, sondern ward zum Chef der Armee gegen England ernannt, das man mit einer Landung bedrohte. Anleihe von 80 Mill. Livr. dazu von den vornehmsten Handlungshäusern Frankreichs. Aufforderung des gesetzgebenden Corps an die Nation zu freywilligen Steuern. Große Zurüstungen in allen Schiffswerften von Antwerpen bis Brest und Rochester. Gleichzeitige Ausrüstung einer Flotte zu Toulon.

Das gesetzgebende Corps giebt dem Friedensstifter Bonaparte ein prachtvolles Fest zu Paris, und dieser beschäftigt sich in Geheim mit dem Entwurf einer Expedition nach Aegypten. Wohl wissend, wie Europa allein noch zu retten sey, dachte dieser große Mann darauf, das zu allererst cultivirte Land in der alten Welt, welches seit dem achten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung immer tie-

fer und tiefer in die Barbarey versunken war, durch die französischen Krieger wieder anbauen zu lassen, hoffend, den Strom der Revolutions-Ideen hierdurch abzuleiten, den Handel Frankreichs neu zu beleben, und die Macht der Britten in Indien zu brechen. Aber eben deshalb bot England auch alles auf, diesen Plan zur Beglückung Frankreichs, wie des ganzen Continents und der nordischen Seemächte, scheitern zu machen, und es gelang den brittischen Ministern, daß die Höfe zu Wien, Petersburg und Neapel, über den Aerger an dem Benehmen der Machtinhaber zu Paris, das Interesse ihrer Staaten aus dem Auge verloren, wie wir im nächsten Abschnitte sehen werden. England behauptete so seinen monopolistischen Seehandel; aber das durch den Udiner Frieden mit so hoher Weisheit als Rechtlichkeit wiederhergestellte politische Gleichgewicht der Landmächte Europens ging gänzlich zu Grunde, weil es auf einem Gleichgewicht des Handels der Seemächte beruht und ohne Letzteres nicht bestehen kann.

Unterm 12ten Nov. erließ der Schöpfer der Cisalpinischen Republik eine Abschieds-Proclamation an deren Bewohner. Um sie zu schirmen, war die polnische Legion unter Dombrowsky ihr zugetheilt und überlassen worden. Der Papst weigerte sich, sie anzuerkennen; aber Dombrowsky

zwingt den heil. Vater dazu durch die Wegnahme des Forts Leo am 7ten Dec.

Ancona hatte sich bereits am 19ten Nov. zur Republik proclamirt, und in einem Volksaufstand zu Rom wird der französische General Düphot am 28sten Dec. getödtet; den Tag darauf der portugiesische Ambassadeur zu Paris verhaftet. General St. Cyr nimmt am 13ten Dec. das Bisthum und Stadtgebiet Basel in Besitz, und General Harry besetzt am 31sten Dec. das von den Reichs-Truppen geräumte Mainz. So zogen bereits von mehrern Seiten neue furchtbare Wetter herauf, welche die matt leuchtende Friedens-Sonne zu Rastadt verdunkelten. Auch das Jahr 1797 endete unter bangen Erwartungen.

Periode des Rastädter Friedens-Congresses, der gleichzeitigen Revolution in der Schweiz, der Expedition Bonaparte's nach Aegypten und der Erneuerung des Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich.

Gleich in den ersten Tagen des Jahres 1798 nahm man in Frankreich und Belgien sehr strenge Maasregeln gegen den Handel mit englischen Waaren; sie unterlagen der Confiscation, und auch die Schiffe neutraler Staaten wurden für rechtmäßige Prisen erklärt, falls man auf ihnen englische Waaren fände und sie aufbrächte.

Zur Vollziehung des Friedens-Tractats räumten die französischen Truppen, am 9ten Jan. 1798, die venetianischen Staaten und österreichische rückten dagegen ein. Französischer Seits ward zu Rastadt, am 19ten Jan., der Lauf des Rheins als Gränze Frankreichs aufgestellt, und von der Reichs-Friedens-Deputation am 11ten März angenommen; so wie am 8ten April, als zweyte Friedens-Basis, die von der französischen Gesandtschaft vorgeschlagene Secularisation mehrerer Bisthümer und Abteyen auf dem rechten Rheinufer zur Entschädigung derjenigen Erbfürsten, welche auf dem linken Rhein-

ufer Besitzungen verlören. (Den Reichsstädten ihre Gerechtsame zu nehmen, kam dazumal noch nicht in Antrag.)

Während dem wird, am 28sten Jan., die Rheinschanze vor Manheim von dem General Harry erobert, und da der französische Gesandte zu Wien, Bernadotte, die Fahne der französischen Republik aushängt, so entsteht hierüber ein Volksaufstand, (am 13ten April,) wegen dessen er Wien verläßt und über Rastadt nach Paris zurückkehrt. Vom 31sten May bis 6ten Jul. finden zwar zu Selz Conferenzen zwischen dem Grafen Cobenzl und François de Neufchateau statt, welcher am 15ten März aus dem Directorio (durchs Loos) abgegangen war. Aber die Vorfälle in der Schweiz, Holland, Italien und auf dem Meere, verstimmen die Cabinetter zu Wien und Paris gegen einander.

An Treilhards Stelle, welcher ins Directorium eintrat, wird Jean Debry Friedens-Negociateur zu Rastadt; ja das Directorium schickt, Anfangs July, einen dritten Negociateur, den Bürger Roberjot, dahin, ohne daß die Verhandlungen darum vorrücken.

Demokratische Republiken entstehen und bilden sich rings um Frankreich her, und gerade dieß, so wenig Bestand sie ihrer Natur nach haben konnten — eben weil sie demokratisch und nicht aristo-

kratisch waren, also nicht auf der Basis des Grundeigenthums, der einzigen haltbaren jedes Staats, beruhten — erschreckt Oesterreich und bringt es zu dem Entschluß, mit Neapel am 18ten May einen Allianz-Tractat zu schließen, in der Absicht, die Monarchien aufrecht zu erhalten. Denn ein neuer General des in Holland stehenden französischen Hülfscorps, Joubert, und ein neuer Gesandte, Lacroix, verbunden mit dem Niederländischen General Daendels und den Bewunderern der neuesten französischen Constitution, bewirkten am 22sten Jan. eine Regierungsveränderung. Batavische Republik. Constituirende National-Versammlung unter Präsid. Midderigh im Haag. Annahme der neuen Verfassung den 23sten April; Proclamation derselben am 1sten May. Eintheilung in 8 Departements. Gesetzgebendes Corps in zwey Kammern. Vollziehungsrath von 5 Gliedern; unter ihm 3 Minister. Departements-Regierungen. Rath der asiatischen und amerikanischen Besitzungen.

Auch bey dieser Staatsumwandelung, so wie den vorhergehenden und nachfolgenden, zeigte sich die Biederkeit des Volkscharakters. Kein Blut floß, keine Deportationen fanden statt; ja selbst die Anhänger des Erbstatthalters, welche 1795 waren verhaftet worden, wurden jetzt wieder frey gegeben. Aber der Zustand der Finanzen erfüllte alle Gemü-

ther mit Bangigkeit wegen der Zukunft. Nahe an 80 Mill. Gulden stiegen jetzt die allgemeinen Staatsausgaben in Einem Jahr; und welche Opfer mußten nicht fernerhin der Allianz mit Frankreich gebracht werden!

Das Pays de Vaud (Waadland) riß sich um dieselbe Zeit (24. Jan.) von Bern los; französische Truppen rücken ein, und General Menard proclamirt die Freyheit der Waadländer. Das Pays de Vaud verwandelt sich in eine Lemanische Republik.

Bern rief (7ten Febr.) die Hülfe der Eidgenossen auf, die so eben erst (Dec. 1797 bis 30sten Jan. 1798) eine Tagsatzung zu Aarau gehalten und den Bundesschwur erneuert hatten. Viele sagten sie zu, Manche kamen wirklich, Keiner leistete etwas in der entscheidenden Stunde. — Spittler mag hier, aus guten Gründen, statt meiner reden:

„Der Geist und die Tapferkeit der hohen Ahnen hatte die Schwäche des Bundes in alter schöner Zeit umschwebt und bedeckt, aber eben dieser Geist schien jetzt einer engherzigen, kleinlichen Gesinnung Platz gemacht zu haben. In fast allen Theilen der Schweiz, selbst bis in die höchsten Gebirge, hatte die neue Lehre, und es hatten Mengaud's *)

*) Des neuen französischen Gesandten, den nicht der Erhaltungsgeist seines Vorgängers, des würdigen Barthelemy, beseelte, sondern der als ein

Intriguen Eingang gefunden. Fast aller Orten hatten die Unterthanen manches begehrt, und die Obrigkeit hatte mehr oder weniger nachgegeben, auch anderen die höheren Stellen eingeräumt."

„Das theuere, gemeinschaftliche Band fester zu knüpfen, hatte man in glücklicheren Tagen versäumt. Doch der Landmann von Bern war treu seinen gnädigen Herren, denn nicht leicht war irgendwo in Europa sein Zustand beneidenswerther. *) Selbst in der Waadt war es nur der kleinere, ehrgeizige Theil, der den Umsturz der bisherigen Verfassung wollte; aber eben diese Minorität war durch fremde Unterstützung hier und in andern Cantonen mächtig, und schrecklicher noch war die Aussicht, wenn man das Parteyen-Spiel im souverainen Rath von Bern kannte. Eine zahlreiche Aufnahme neuer Mitglieder in denselben hatte auch andere Ansichten dort eingeführt. Diese eine Partey war für das Nachgeben und selbst für einige Veränderung in der Verfassung, so wie für Unterhandlungen mit Frankreich; die andere **) war für das feste Behaupten der von den Vätern

feindseliger Dämon erschien, überall Zwietracht ausstreute.

*) Man sehe das Schreiben der Frau von Berlepsch, welches dem zweyten Theile der deutschen Uebersetzung von Mallet dü Pans Schilderung der Schweizer-Revolution beygefügt ist.

**) An deren Spitze der ehrwürdige Freyherr von Erlach stand.

ererbten Weise und für Krieg. Aber was man auch wählte, beydes kam bereits zu spät, und unglücklicher Weise hatte bald die eine, bald die andere Partey die Oberhand, und so waren alle Maasregeln um so ungewisser und Erfolgs leerer."

„An Muth fehlte es nicht den Vertheidigern des Berner Landes, mehr freylich an Kriegsübung und Geschütz; *) doch vieles ersetzt ein hoher Geist, und auch dieser ward nicht ganz vermißt. Aber die Unentschlossenheit der Obern lähmte alles. Bey Neueneck (am 5ten März) und an andern Orten zeigte sich die alte Schweizer-Tapferkeit; auch der Weiber blieben viele in der Schlacht. Aber das Schwanken der Herren von Bern, das rasche Vordringen der Franken **) vollendete das Unglück; denn dem gemeinen Krieger mußte es nicht unwahrscheinlich scheinen, da er die geheimen Fäden nicht kannte, und da die Intriganten ihn in

*) Auch an Cavallerie.

**) Die Franzosen unter dem General Schauenburg besetzten am 2ten März Solothurn und zerstörten am folgenden Tage das Beinhaus bey Murten. Den allgemeinen Unwillen, den dieß zu Bern erregte, benutzte die altväterliche Partey im Rath, Krieg gegen Frankreich zu beschließen. Freudig ließ Erlach dem General Schauenburg den Ausbruch der Feindseligkeiten ankündigen. Er verließ die Stadt, um das Commando der Truppen zu übernehmen, und alsbald siegte wieder die andere Partey im Rath und vernichtete den gefaßten Beschluß: mit den Waffen in der Hand den Franzosen entgegen zu treten.

seinem Wahn bestärkten, daß hier Verrath obwalte. Nun ermordete er seine Offiziere, und Erlach selbst, Abkömmling eines hochverdienten Geschlechts, fiel unter den Händen der Mörder.

(Die Franzosen rückten noch denselben 5ten März in Bern ein. „Es fiel, das stolze Bern," sagt Spittler, „mit dem Ruhm, viel hundert Jahre das Land gut und weise regiert zu haben.")

„Jetzt zeigte sich's auch bald, daß der (feindliche) Einfall nicht blos gegen die Oligarchen gemeint, (wie man vorgespiegelt hatte,) sondern daß eine Umwandlung des Ganzen der Zweck sey. Die erste Proclamation Brüne's: *) die Schweiz in mehrere Republiken aufzulösen, sollte wohl die verschiedenen Theile nur nöthigen, den Entwurf zur Einen und untheilbaren Helvetischen Republik anzunehmen. Basel ging mit dem Beyspiele voran, andere folgten freywillig zum Theil, andere durch die Macht der Umstände genöthigt. Allein den Hirten im hohen Gebirg schien es unmöglich, ihre freye Verfassung, ihrem Local und ihrer Lebensweise angemessen, gegen solchen Schein zu vertau-

*) Er proclamirte am 16ten März eine Rhedanische Republik von 5 Cantons. Hierdurch kam die Constituirung und Eröffnung der Sitzungen eines gesetzgebenden Corps zu Aarau zu Stande, unter Vorsitz der Präsidenten Ochs und Kuhn, welches am 12ten April schnell die Eine und untheilbare Helvetische, nach dem Muster der französischen geformte, Republik proclamirte.

schen. Nur die Gewalt der Waffen und die überwiegende Menge Feinde konnte sie dazu vermögen. Heldenmüthig fochten vornehmlich die Schwyzer (2ten u. 3ten May) auf dem classischen Boden der Freyheit, im Angesicht der Orte, wo ihre Vorfahren unsterblichen Ruhm geärntet. Doch fehlte es auch den kleinern Cantonen an dem Einen gleichen Geist, und die Schwyzer, unbesiegt, doch unmöglich zuletzt solcher Macht zu widerstehen, schlossen mit dem Feinde eine ehrenvolle Capitulation (am 5ten May): aber die unpaßliche Verfassung mußte angenommen werden. Allein diese Verfassung konnte hier nimmermehr gefallen. Einige Monathe nachher brach ein neuer Aufstand aus; aber der schreckliche Tag bey Stanz in Unterwalden (am 9ten Sept.) drang den übrig gebliebenen Hirten und Landleuten und Anderen das blutbefleckte Büchlein (Helvetische Constitution genannt) auf. So war denn die Eine und untheilbare helvetische Republik mit Feuer und Schwert durchgesetzt; das Bündner-Land aber nahm Oesterreicher auf." (17ten Oct.)

„Das Land ward in weit mehrere Cantone, als vormals üblich war, getheilt, um die Eitelkeit der bisherigen Unterthanen-Lande zu befriedigen. Die Freyheitsbäume wurden gepflanzt; und ein Altseckelmeister sprach zu dem fränkischen Gewalthaber: „„Möge er gute Früchte tragen!"" Aber giftig war die Frucht, die er trug."

„Daß Mühlhausen und Genf dem Bund entrissen und mit Frankreich vereint wurden, war das geringste Uebel; aber durch den Allianz-Traktat

mit Frankreich (19ten August) war die Neutralität freylich für die Folge so gut als für immer verscherzt. Empörender noch war das Betragen der französischen Heerführer und Commissare im Lande, wie diese so ganz willkührlich die zu Folge dieser aufgedrungenen Constitution bestellten, höchsten, helvetischen Beamten absetzten, wie sie den Schatz der Cantone plünderten, wie sie das Land als ein erobertes behandelten, Brandschatzungen ausschrieben, Geisseln hinwegführten, die Zeughäuser leerten. — Durch Einquartirungen, neue und drückende Steuern, die seit Abschaffung des Zehnten und der Bodenzinsen nothwendig waren, durch so viele bisher unbekannte Leiden ward in diesem Lande ein allgemeiner Unwille rege. Wenig Talent ward in den Räthen und bey den Inhabern der höchsten Stellen gefunden. Die Anhänger der Veränderung selbst erkalteten; eine so viel andere Wendung hatte alles genommen, so viel anderes hatte man von der großen Nation gehofft. Am ruhmvollesten war nur noch das, wie selbst die neuen Behörden mit viel Würde und Kühnheit zuweilen dem Druck der Feinde sich widersetzten. Vorstellung des Helvetischen Gesandten zu Paris. Wer nicht ganz zu den unheilbaren Fanatikern gehörte, beweinte im Stillen das Unglück, an andern Orten floß Blut. Aus Furcht, aus Eigennutz hielten diese oder jene noch mit aus."

Die Volksunruhen in Rom zogen ein französisches Kriegsheer herbey; die Engelsburg ward den

10ten Febr. besetzt, fünf Tage darauf die Römische Republik proclamirt. Neue Constitution: Vollziehende Gewalt von 5 Consuln; ein Senat von 30 und ein Tribunal von 51 Mitgliedern. Pius VI. verläßt am 20sten Febr. Rom und sieht es nie wieder. Zuerst geht die Reise nach Pisa; ein Jahr nachher nach Parma; im März 1799 nach Frankreich: starb zu Valence den 28sten August 1799 in seinem 82sten Lebensjahre. Eine Schuldenlast von 125 Mill. Scudi hatte die vorige Regierung zurückgelassen; nur Papiergeld ohne Werth war in aller Händen. Welch ein Abstand von dieser römischen Republik unter 5 Consuln gegen die ehemalige unter 2 Consuln! Franzosen hatten vor tausend Jahren den Kirchenstaat gegründet, Franzosen vernichteten ihn wieder. Aber der neuen Schöpfung Geist und Leben einzuhauchen, das vermochten sie nicht!

Unter diesem Wogen und Wanken und Sinken aller Staaten Europens bestieg der, auf den seit zwey Jahren aller Augen gerichtet waren, am 19ten May — nicht zu Brest, das die Engländer bewachten, sondern zu Toulon — ein Schiff, um durch eine Revolution in Aegypten und Indostan die Revolution in Europa wo möglich zu enden. Admiral Brueys befehligte die hierzu ausgerüstete Flotte. Sie bestand aus 13 Kriegsschiffen, 4 Fregatten, 350 Transport-Schiffen, auf denen 39,000 Mann

Landtruppen unter den Generalen: Mûrat, Berthier, Kleber, Desaix, Vaubois, Menou, Caffarello, Reynier, Lannes, Marmont, Andreossy, Bessieres, Arnaud u. s. w. Auch mehrere Gelehrte und Künstler schifften sich mit ein; unter ihnen Tallien, der sich nicht mehr in Paris gefiel. Am 26sten May passirte die Flotte Corsika; am 6ten Jun. war sie im Angesicht von Maltha. Die Landung ward ohne Schwierigkeiten erkämpft, die Festung la Valette capitulirte bereits am 12ten Jun. Garantie des Eigenthums, der Religion und Privilegien des Ordens; Ueberlieferung aller Munition, Waffen und des Ordens-Schatzes; Zusicherung einer jährlichen Pension von 200,000 Livr. für den Großmeister von Hombesch, und 700 Livr. Jahrgehalt für jeden einzelnen Ritter. 5000 Mann bleiben auf der Insel, unter General Vaubois, zur Besatzung. Den 17ten Jun. geht Bonaparte schon wieder unter Seegel und landet am 1sten Jul. mit 30,000 Mann, unter heftigem Sturm, (bey welchem das Schiff, worauf die Feld-Apotheke und die Chirurgen sich befanden, zu Grunde ging,) auf der Rhede von Alexandrien in Aegypten. Gleich den folgenden Tag wird die nach dem Macedonischen Welteroberer benannte Stadt in Besitz genommen und es erscheint eine Proclamation, welche besagt: die Unterneh-

mung bezwecke einzig, das Aegyptische Volk von den Bedrückungen der Mammelukken zu befreyen, und habe durchaus keine Feindseligkeiten gegen die hohe Pforte zum Grunde, mit der Frankreich vielmehr im besten Vernehmen stehe. Am 7ten Jul. brach das Heer schon wieder auf: ein paar tausend Mann blieben, unter General Kleber, als Besatzung in Alexandria. Admiral Brueys geht mit der Touloner Flotte auf der Rhede von Abukir, an der Mündung des Nils, vor Anker. (Wäre er gleich, nach Bonaparte's Rath, wieder abgeseegelt, so war die Flotte gerettet.)

Der Marsch der Armee war höchst beschwerlich; doch stand sie am 20sten Jul. nur noch 4 Stunden von Cairo entfernt. Hier mußte, bey dem Dorfe Embabe, oder den Pyramiden, der Uebergang über den Nil erkämpft werden. Es geschah gleich am 21sten. Das Heer der Mammelukken unter den Beys Ibrahim und Murad ward geschlagen. Am 22sten Jul. hielt Bonaparte seinen Einzug in Cairo, wo er fünf Monathe verweilte. Hinlängliche Beschäftigung gaben ihm: die Organisation einer französischen Colonie, die Erbauung von Forts und andern Sicherheits- und Vertheidigungs-Werken, die Wiederherstellung alter Nil-Kanäle, die Errichtung einer Handelsgesellschaft und eines National-Instituts mit Bibliothek, Laboratorium,

physikalischem Apparat und einer Druckerey. — Décade Egyptienne von Tallien herausgegeben.

Die Engländer blokirten seit dem 23sten Febr. die Großbritannien gegenüber liegenden Häfen. Am 1sten März nahm Admiral Warren bey Isle de Dieu 8 französische nach Brest laufende Schiffe weg, und den 13ten 9 Proviant-Schiffe. Denselben Tag, als die große Touloner Flotte auslief, den 20sten May, landete der englische General Coote, auf der entgegengesetzten Seite, bey Ostende und zerstörte den Brügger Kanal, während seine Truppen größtentheils gefangen genommen wurden. Lord St. Vincent blokirte noch immer den Hafen von Cadix. Als dieser Nachricht von den Anstalten bekam, die man zu Toulon treffe, sandte er den Vice-Admiral Nelson mit 14 Linien-Schiffen dahin, um das Auslaufen der französischen Flotte zu verhindern. Aber diese war weit weg, als Nelson am 13ten Jun. Toulon zu Gesicht bekam. Nun ging er nach Neapel und erhielt durch Lord Hamilton, den englischen Gesandten daselbst, berühmt wegen seiner etruscischen Vasensammlung und der mimischen Stellungen seiner Gattinn, einen Königl. Befehl an die Hafen-Aufseher der Insel Sicilien, ihn in seiner Verfolgung der französischen Flotte zu unterstützen. Dieser Friedensbruch, durch die Königinn und den Minister Acton bewirkt, legte den Grund

zu dem gerechten Unwillen Napoleons gegen diesen Hof.

Erst in Messina erfuhr Nelson die Bestimmung der Touloner Flotte und die Uebergabe von Maltha. Er kömmt am 29sten Jun. vor Alexandria an, erblickt hier aber so wenig eine französische Flotte, als vorher zu Toulon. Wähnend, sie sey nach Griechenland geseegelt, richtet er seinen Lauf nach der Küste von Klein-Asien. *) Aergerlich, sie nirgends zu finden, und an Mancherley Mangel leidend, geht er nach Sicilien zurück, und läuft am 20sten Jul. im Hafen von Syrakus ein. Nachdem er sich aufs Neue mit Proviant versehen hat, läuft er am 25sten Jul. wieder aus und steuert zum zweytenmal nach Aegypten. Leicht konnte die feindliche Flotte schon wieder auf dem Heimwege seyn; aber sie liegt noch ruhig bey Abukir vor Anker. Er greift sie in der Nacht vom 1sten August an: der Orient, das Admiralschiff, geräth in Brand und fliegt auf. Dieses furchtbare Schauspiel unterbricht für einige Zeit die Schlacht, aus der nur zwey französische Linienschiffe, unter dem Vice-Admiral Villeneuve, nach Maltha entkommen; alle übrigen werden genommen oder vernichtet.

*) Er hätte nur 36 Stunden warten dürfen, so würde er sie haben kommen sehen.

Der Admiral Brueys bezahlt seine Saumseligkeit, schnell zurück zu segeln, mit dem Leben.

In Constantinopel, wie in London, Wien, Petersburg und Neapel hielt man nun das Heer unter Bonaparte für verloren, und entwarf Plane zur Demüthigung Frankreichs und zur eigenen Vergrößerung. Die Pforte säumte nicht länger, der französischen Republik den Krieg zu erklären. (12ten Sept.) Kaiser Paul I. übernahm bey dieser zweyten Coalition die Rolle, welche Friedrich Wilhelm II. bey der ersten gespielt hatte; trat aber auch eben so schnell zurück, als er seinen Irrthum inne ward.

Um die Engländer in ihrem eignen Lande zu beschäftigen, dachte man zu Paris, die Katholiken in Irland, die seit dem May im Aufstande begriffen waren, mit Waffen und Mannschaft zu unterstützen. Aber bereits am 5ten Jun. waren die irländischen Rebellen geschlagen und zerstreut worden, und erst am 23sten August landen 1000 Mann französischer Truppen unter dem General Humbert zu Killala im nördlichen Irland. Dieser kleine Haufe durchzieht kühn das Land, und ganz England geräth in Bewegung; von allen Seiten marschiren Truppen gegen ihn: am 8ten Sept. muß er das Gewehr strecken. Lord Cornwallis,

der seinen Degen in Amerika an Lafayette übergab, übernimmt den des Generals Humbert.

Nelson, der auf kurze Zeit nach England zurück kam, erhielt den Lords-Titel vom Nil und die Ordenszeichen fast aller Höfe, auch das des halben Monds von der Osmanischen Pforte, den noch kein Christ erhalten hatte. Zur Blokade von Alexandrien hatte er 6 Linienschiffe unter dem Capitän Towbridge zurückgelassen; damit alle Verbindung zwischen Frankreich und Aegypten aufhöre.

Auch in Aegypten selbst entstanden nun Unruhen. Murad-Bey rückte von neuem ins Feld. Aber Desaix schlägt ihn am 7ten Oct. bey Sediman, worauf die Eroberung von ganz Aegypten folgt. Während einer kurzen Abwesenheit Bonaparte's von Cairo brach daselbst eine Empörung der Einwohner aus, die vielen Franzosen, auch dem General Dûpuis, das Leben kostet: aber alles kehrt zum Gehorsam zurück, so wie der Held wieder eintrift.

Die russische Flotte vereinigt sich am 22sten Sept. 1798 mit der türkischen und es gelingt ihr am 1sten März 1799, unter Admiral Uschakow, auf Corfu zu landen, worauf am 21sten März 1800 zu Constantinopel eine Convention zwischen der Pforte und Rußland, über die Constitution der

Sieben vereinigten vormals Venetianischen Inseln, nämlich Corfu, Para, St. Mauro, Cefalonia, Ithaka, Zanthe und Cerigo, abgeschlossen ward. Regierung durch die Notabeln des Landes unter dem Schutz der Pforte und Rußlands.

Nichts wünschte Kaiser Paul I. so sehr, als den Besitz einer Insel im Mittelländischen Meere. Deshalb erklärte er sich, am 20sten Oct. 1798, zum Protector des Johanniter-Ordens. Dieser verlegt auch seinen Hauptsitz nach St. Petersburg, und wählt ihn, am 6ten Nov., zum Großmeister. Feyerlich nimmt er diese Würde am 24sten Nov. an, und läßt sich das Ordensschwert umgürten. Die Engländer schmeichelten ihm mit der Aussicht, Maltha zu erhalten; dafür überließ er ihnen 45,000 Mann Hülfstruppen gegen Frankreich. Quadrupel-Allianz zwischen der Pforte, Rußland, Großbritannien und Neapel, der insgeheim auch Oesterreich beytritt: denn schon gegen Ende Octobers rückt ein russisches Hülfs-Corps in Gallizien ein.

Der König von Neapel erbittet sich den General Mack zum Anführer seines Heeres von seinem Kaiserl. Schwiegersohn. Mack, voll hohen Selbstvertrauens, rückt mit der Neapolitanischen Armee eiligst in den Kirchenstaat ein, und Nelson, der

wieder nach dem mittelländischen Meere zurückgekehrt ist, führt 3000 Neapolitaner unter General Rosalli nach Livorno. An demselben Tage (29sten Nov.), als diese hier landen, zieht Mack ohne Widerstand in Rom ein; denn die schwache französische Besatzung hatte sich nach Ancona zurück gezogen.

Frankreichs Directorium, das von mehrern Seiten Sturmwetter gegen die Republik aufziehen sah, hatte bereits am 22sten Sept. (mit dem Anfange des 7ten Jahres der neuen Zeitrechnung) 200,000 Rekruten auszuheben verordnet und die Conscription eingeführt; jetzt, am 6ten Dec., erklärte es nicht nur dem Könige beyder Sicilien, wegen seines Einfalls in das Römer-Land, sondern auch dem Könige von Sardinien, wegen Verdachts geheimen Einverständnisses mit England und Neapel, den Krieg. Karl Emanuel IV. sieht sich gezwungen, am 9ten Dec. das Fürstenthum Piemont an Frankreich abzutreten und sich mit seiner Familie nach Sardinien zu begeben. Hierdurch kam Frankreich mit Mailand in unmittelbaren Zusammenhang.

Der König von Neapel hält einen Triumpheinzug in Rom, kehrt aber schnell zurück, ernennt den Prinzen Pignatelli zum Statthalter und rettet sich mit seiner ganzen Familie und dem Mini-

ster Acton, nach Sicilien. Denn sein Heer war von den Franzosen unter Championnet am 9ten Dec. total geschlagen worden, und am 13ten hatte Macdonald bereits wieder Rom besetzt. Den 2ten Jan. 1799 räumten die Neapolitaner daher wieder Livorno und schifften sich ein. Mit Eilmärschen drangen die Franzosen ins Königreich Neapel. Capua ward ihnen, am 11ten Januar, zu Folge eines Waffenstillstands, übergeben, den Mack mit Championnet abschloß. Zwey Tage darauf flüchtet Mack ins französische Lager, weil er von den gegen ihn aufgebrachten Neapolitanern ermordet zu werden fürchtet. Championnet schickt ihn als Gefangenen nach Paris; er wird nach dem Temple gebracht. (Entspringt am 16ten April 1800 und gelangt glücklich nach Wien.)

Die Lazzaroni's in Neapel erregen aus Unzufriedenheit über den Waffenstillstand einen Aufruhr und bedrohen die Reichen mit Plünderung. Pignatelli sieht sich genöthigt, deshalb die Franzosen herbey zu rufen. Sie ziehen, unter einem fürchterlichen Kampf mit den Lazzaroni's, am 23sten Jan. in Neapel ein, und Championnet proclamirt eine Parthenopeische Republik.

Die Bestürzung in Rastadt läßt sich denken. Die französische Gesandtschaft daselbst hatte am 2ten Januar erklärt: „daß sie die Friedens-Unterhand-

lungen abbrechen werde, wofern die russischen Truppen Deutschlands Boden beträten." Die Festung Ehrenbreitstein mußte am 24sten, durch Hunger gezwungen, dem General d'Allemagne, (dessen Stammherr also ein Deutscher gewesen seyn muß,) der sie schon seit 3 Monaten blokirt hielt, übergeben werden: die Festungswerke wurden geschleift. (Das deutsche Reich sollte keine Festung dem Rhein gegenüber haben.)

Am 16ten Februar starb Karl Theodor, Churfürst von Pfalz-Bayern. Maximilian Joseph, Herzog von Pfalz-Zweybrücken, folgt ihm. (Vermählt mit einer Schwester des Churfürsten von Sachsen.)

Bey Kehl und Basel gehen die Franzosen unter Vandamme und Jourdan am 1sten März über den Rhein; Philippsburg ward von Bernadotte bombardirt; Manheim vom General Ney besetzt. Dagegen rückt der Erzherzog Karl in Schwaben ein, während die Franzosen in Eilmärschen durch den Kniebis über Rothweil bis an die Donau vordringen.

Das Ober-Commando in der Schweiz erhält Massena: er überrumpelt am 3ten März den Luciensteig, geht bey Sargans über den Rhein, nimmt den General Auffenburg mit 3000 Oesterreichern gefangen, und rückt in Chur ein. Ganz

Graubünden war hierdurch erobert: dessen Vereinigung mit der helvetischen Republik erfolgte am 21sten April.

Der Anfang der Erneuerung des Kriegs war also für die Oesterreicher sehr ungünstig: den 13ten März wurden sie im Engadin von Le Courbe geschlagen; der nun, am 25sten, mit 9000 Mann in Tyrol einrückt.

Nicht nur dem Könige von Ungarn und Böhmen (den man mit Recht von dem Vorsteher des deutschen Reichs, das keine Erneuernng des Kriegs begehrte, absonderte,) sondern auch seinem Bruder, dem Großherzog von Toscana, ward von Seiten des gesetzgebenden Corps der französischen Republik unterm 12ten März der Krieg erklärt. Dem zu Folge besetzt General Gauthier Ende März Livorno und Florenz, und nimmt von dem Großherzogthum Toscana Besitz für Frankreich.

Erst am 6ten April erklärte jedoch der Graf von Metternich seine Abberufung von Rastadt und den Widerruf aller bisherigen Verhandlungen, wodurch der Kaiser das deutsche Reich, wider Willen, von neuem in Kriegszustand mit Frankreich versetzte. Metternich allein reis'te ab (am 13ten April). In der Hoffnung, eine Neutralität für das deutsche Reich bey dem bevorstehenden Kriege auszuwirken, die zu bewilligen auch Frankreich Lust

bezeigte, entschlossen sich die übrigen deutschen Gesandtschaften, so lange zu bleiben, als die französischen Gesandten bleiben würden. Aber bereits am 21sten März war Jourdan vom Erzherzog bey Ostrach und Pfullendorf, und am 25sten zum zweytenmale bey Stockach geschlagen worden: das französische Heer retirirte nach der Schweiz, der Erzherzog folgte und besetzte am 13ten April Schafhausen. Dessen Proclamation an die Schweizer und Versprechen, sich nicht in ihre Regieruvgs-Angelegenheiten zu mischen. Auch Rastadt erhielt nun österreichische Besatzung. Gezwungen mußte sich die Reichs-Friedens-Deputation am 23sten April für suspendirt erklären. Die französischen Congreß-Gesandten reisen am 28sten ab, und werden in der Nacht, etwa 100 Schritte vor der Stadt, durch Szekler Husaren überfallen, aus ihren Wagen gezogen, Roberjot und Bonnier ermordet, die Scripturen, aber sonst nichts, entwendet. Darauf läßt man die Wagen, mit den Frauen, Bedienten, und dem Gepäcke, weiter fahren. Jean Debry rettet sich durch Scheintod, wird wieder nach Rastadt gebracht, von den noch anwesenden preußischen, sächsischen und einigen andern Gesandten aufs Beste unterstützt, und Tags darauf, durch Abgeordnete und mit Escorte, bis zu den französischen Vorposten jenseits des Rheins gebracht. Die Urhe-

der dieses abscheulichen, alles Völkerrecht höhnenden Meuchelmordes wurden, ungeachtet der vom Erzherzog Karl anbefohlnen strengen Untersuchung, nicht ausfindig gemacht.

In Italien nahm der Krieg auch mit Einmahl eine für die Franzosen höchst ungünstige Wendung: sie wurden am 26sten März von den Oesterreichern unter General Kray bey Legnano und Verona, zum zweytenmal aber, noch vollständiger, am 5ten April, bey Magnano, geschlagen. Scherer wird deshalb vom Directorium zurück gerufen und Moreau erhält das Commando an seiner Statt; das der russisch-österreichischen Armee wird dem Feldmarschall Suworow übertragen, der mit der ersten Colonne Russen am 12ten April zu Verona eintrifft. Kray behält ein besonderes Corps Oesterreicher unter seinem Commando, mit dem er, am 15ten April, Mirandola erobert und Mantua einschließt; am 20sten April aber Brescia besetzt. Unter Suworow commandiren Melas und Vukassowich die Oesterreicher. Die Russen und Oesterreicher gehen am 25sten April über den Oglio und die Adda. Moreau, der sich ihnen bey Cassano entgegen stellt, wird am 27sten April geschlagen und muß sich nach Pavia zurückziehen. 3000 Franzosen mit ihrem Chef, dem General Serrürier, werden gefangen genommen. Melas rückt in

Mailand ein. Peschiera fällt am 6ten May, Tortona am 9ten, Pizzighetone am 10ten; den 12ten geht Suworow über den Po.

Graubünden wird in der Mitte des May-Monats von einem Corps Oesterreicher unter dem General Hotze, einem gebornen Züricher, wieder erobert. 3000 Franzosen gerathen dabey in Gefangenschaft. Hierdurch kam die österreichische Armee in Italien mit der in Deutschland in Verbindung; zumal Hotze so glücklich ist, am 27sten May, den General Massena bey Winterthur zu schlagen, und sich mit dem Erzherzog Karl zu vereinigen. Am 5ten Jun. werden die französischen Verschanzungen bey Zürich erobert; den Tag darauf zieht Hotze in seine Vaterstadt ein. Dreyzehn Monate waren die Franzosen im Besitze derselben gewesen. Suworows Hauptquartier war am 27sten May bereits zu Turin.

Da die Franzosen sich größtentheils aus dem Königreich Neapel herausziehen müssen, um den Russen entgegen zu gehen, so gelingt es dem Cardinal Ruffo, an der Spitze von 12000 Calabresen, die Franzosen aus der Hauptstadt, nach mörderischen Gefechten, am 13ten Jun., zu vertreiben. Nelson bringt die Königl. Familie vier Wochen darauf wieder von Sicilien herüber. An denjenigen, die es mit dem Feinde gehalten hatten, ward eine

fürchterliche und nicht gehörig bedachte Rache ausgeübt.

Dreytägige Schlacht an der Trebia bey St. Giovanni vom 17.—19ten Jun., in der Suworow und Macdonald gleiche Feldherrn-Talente entwickeln. Endlich siegt die Mehrzahl, der Russen Ausdauer und Suworows Kühnheit. Es fällt Macdonald unmöglich, sich mit Moreau zu vereinigen: er muß Toscana räumen und sich ins Genuesische zurückziehen. Die Citadelle von Turin geht nun an die Russen, Gaeta an die Engländer über. Den 20sten Jun. schlägt jedoch Moreau die Oesterreicher unter Bellegarde an der Bormida bey St. Giuliano, wird aber von diesem am 25sten auf dem nämlichen Platze wieder geschlagen. Parma, Bologna, Florenz, wurden nun, schnell auf einander, von österreichischen Truppen besetzt. Livorno, Pisa und Lucca räumen die Franzosen freywillig. Den 21sten Jul. capitulirt der französische Commandant der Citadelle von Alessandria, General Gardanne, und übergiebt sie dem österreichischen General Bellegarde, wodurch Piemont gesichert ward; zumal nachdem am 22sten August auch die Citadelle von Tortona übergeht, und die Franzosen, Ende Sept., den ganzen Kirchenstaat räumen, Neapolitaner und Oesterreicher wieder in Rom einziehen. Was aber die Lombardey für Jahrhunderte wieder

unter Oesterreichs Zepter zu bringen den Anschein hat, ist die Eroberung von Mantua durch den Feldzeugmeister Baron von Kray am 27sten Jul. nach fünftägigem Bombardement.

Daß diese Vorfälle auf die Stimmung im Innern von Frankreich, und besonders zu Paris, eine erschütternde Wirkung äußerten; wie begreiflich! In der Vendée ward es wieder unruhig, und die Chouans knüpften ihre gewohnte Verbindung mit den Britten von neuem an.

Das Loos hatte dießmal Rewbell (vor der Revolution Advocat zu Colmar) getroffen, aus dem Directorium herauszutreten. Durch seine Verbindungen ward er jedoch, am 12ten April, für den Rath der Alten gewählt. Am 16ten May trat Sieyes statt seiner ein, nachdem er seinen Gesandtschaftsposten am Berliner Hofe niedergelegt hatte. Am 22sten May erfolgte der Eintritt des neuen Drittheils in das gesetzgebende Corps. Lucian Bonaparte zeichnete sich sehr bald, durch Kenntnisse und Beredtsamkeit, im Rath der Fünfhundert aus, der am 5ten Jun. einen constitutionsmäßigen Bericht über die Lage der Republik vom Directorium fodert. Beyde Räthe nöthigen am 17ten Jun. den Director Treilhard, seine Stelle niederzulegen, und erklären sich für permanent. Dasselbe thut das Directorium. Sieyes bewirkt,

am 18ten Jun. (30sten Praireal), daß auch Lareveillére und Merlin ihren Abschied nehmen müssen, wofür aber, nicht ganz mit seiner Zustimmung, Roger Dúcos und General Moulins eintreten. Das Ministerium wird, der wetterlaunischen Gemüthsstimmung im Directorio gemäß, zu verschiedenenmalen verändert. Carnots Entfernung bey den Kriegsoperationen fühlend, ward einstweilen Bernadotte zum Kriegsminister ernannt. Cambaceres Justiz-, Fouché Polizey-, Reinhard Etranger-Minister. Alle fünf Klassen der Conscribirten sollen zur Armee ausziehen: 540,000 Mann soll sie stark werden. Ein abermaliges Anlehn von 100 Mill. Livr. decretirt. In Paris bildet sich ein neuer revolutionärer Jacobiner-Clubb; eröffnet unter Drouet den 1sten Jul., wieder auf Befehl des Directoriums geschlossen den 23sten August. Aus den Verwandten der Emigrirten werden Geiseln ausgehoben; Haussuchungen und Arretirungen setzen Paris von neuem in Schrecken.

Auf die Bitte, oder durch Unterstützung, eines Theils des Lissaboner Ministeriums erklärt sich am 13ten Jul. der Prinz von Brasilien nun förmlich zum Reichs-Regenten, so daß fortan alles in seinem, nicht wie bisher im Nahmen seiner Frau Mutter geschehen soll; da deren Geistesabwesenheit

von den Aerzten für unheilbar erklärt wird. Hierdurch wird die Entfernung des zeither dirigirenden Ministers Don Ceabra de Silva bewirkt, welcher Theilnahme an dem Kriege gegen Frankreich widerrieth. Gemeinschaftlich mit den Engländern kreuzten nun die portugiesischen Geschwader vor Maltha und Alexandrien, und ein Bündniß mit Rußland wird abgeschlossen.

Auch in Indostan hatten die Engländer Krieg zu führen. Deshalb vermuthlich war Bonaparte am 22sten Dec. 1798 mit 12,000 Mann von Cairo aufgebrochen. Mürat, Kleber, Regnier und Caffarello begleiteten ihn. Desaix blieb in Cairo zurück. Der Zug ging über die Landenge bey Suez nach Syrien. Den 23sten Febr. 1799 rückt das Heer in Gaza ein, den 12ten März erobert es Jaffa mit Sturm und rückt den 17ten gegen St. Jean d'Acre, der Residenz des türkischen Bassa's von Syrien, vor. Die Belagerung dieses Schlüssels von Asien mislingt jedoch. Zwar wird, am 25ten April, am Berge Thabor, ein Mammelukken-Corps unter Ibrahim-Bey, welches Acre zu entsetzen gedenkt, über den Jordan nach Damaskus zurück geschlagen: aber eine englische Flotte unter Commodore Sidney Smith war am 7ten Febr. von Constantinopel mit türkischen Truppen unter Seegel gegangen, und Sidney Smith über-

nimmt die Vertheidigung der Festung. Seine Wachsamkeit, unterstützt von der Bravour der Türken, vereitelt alle Angriffe des Feindes. Die Pest kommt ihm zu Hülfe; fürchterlich wüthet sie im französischen Lager. Zum erstenmal sieht Bonaparte sich genöthigt, einen Rückzug anzutreten. Neun Wochen war Acre belagert worden. Am 21sten May marschirt das Heer wieder ab. Jaffa wird geschleift. Aber bald landen nun auch türkische Truppen bey Alexandrien. Kaum in Cairo eingetroffen, eilt das französische Heer, am 15ten Jul., den Marsch nach Abukir anzutreten. Es schlägt die Türken am 25sten Jul. und erobert das Fort Abukir. Seid Mustapha, Bassa von Natolien, der türkische Befehlshaber, geräth mit seinem Sohn selbst in Gefangenschaft. Das ganze türkische Heer ist aufgerieben. Nun beschließt Bonaparte für seine Person, von seinen Vertrautesten begleitet, nach Frankreich zurück zu kehren; denn durch seinen Bruder Lucian hatte er über England (mit Hülfe der preußischen Gesandten zu Paris und London) Nachricht von der traurigen innern und äußern Lage seines zweyten Vaterlandes, und den Verhältnissen des schwachen und in sich selbst uneinigen Directoriums erhalten. Er übergiebt am 23sten August das Commando in Aegypten an Kleber und Desaix, und schifft sich mit den Generalen: Mürat,

Berthier, Marmont, Andreossy, Bessieres u. a. Offiziers seiner Garde, wie auch den Literatoren Mongé, Bertholet und Arnaud, nebst mehrern Mammelukken, (unter ihnen sein nachheriger Leib-Mammeluk Roustan), auf zwey Fregatten, commandirt vom Vice-Admiral Gantheaume, ein. Den 30sten Sept. landet er bey seiner Vaterstadt Ajaccio in Corsika, und stillt daselbst eine ausgebrochene Unzufriedenheit des Volkes mit der französischen Regierung.

In Indostan waren die Waffen der Engländer siegreich. Unter Lord Mornington rückten sie den 9ten März in die Staaten Tippoo Saibs ein, dessen Hauptstadt Seringapatnam am 4ten May erobert ward. Tippoo Saib, Sohn Hyder Ali's, bleibt, und das Reich Mysore wird zwischen der ostindischen Compagnie und dem Nabob Nizam Asoph und Peischwach Row Pundit (am 22sten Jun.) getheilt.

Kaiser Paul gedachte die französische Revolution mit der Wurzel auszurotten, und erklärte am 26sten Jul. dem König von Spanien den Krieg, weil er, ein Bourbon, gegen seine eigne Familie Krieg führe, und die französische Republik nicht nur anerkenne, sondern deren Alliirter geworden sey. Ein zweytes russisches Hülfscorps von 33500 Mann, unter General Korsakow, geht Ende

Juny durch Bayern und Schwaben nach der Schweiz. Ein drittes Corps von 18,000 Mann wird auf 6 Linienschiffen und 5 Fregatten eingeschifft, bestimmt zu einer Expedition auf Holland. Diese, in Verbindung mit einem Corps Engländer, unter dem General Abercromby, landen am 27sten August beym Helder. Die batavische Texel-Flotte von 12 Kriegsschiffen, unter dem Admiral Mitchel, ergiebt sich am 30sten August im Vliester dem englischen Admiral Story, und der Herzog von York kommt am 13ten Sept. auf dem Helder an, um das Commando der englisch-russischen Truppen zu übernehmen. Brüne commandirte die französisch-batavische Armee, und liefert den Engländern und Russen, am 19ten Sept., bey Bergen ein Treffen, wobey eine Colonne Russen, unter dem General Gerrmann, in Gefangenschaft gerieth. Der Herzog von York zieht sich, nach mehreren Gefechten vor Altmaar und bey Rowerwyk, in die Zype zurück, und schließt am 10ten Oct. mit Brüne eine Capitulation, der zu Folge er, nach Zurückgabe von 800 Gefangenen, Holland wieder räumt.

In Italien blieb Suworow siegreich. Joubert hatte (Ende July) an Moreau's Stelle das Commando der italienischen Armee erhalten: Letzterer ging jedoch nicht nach Frankreich zurück,

sondern diente freywillig unter Joubert. Das französische Heer rückt von neuem vor. Schlacht bey Novi den 15ten August. Joubert bleibt. Moreau zieht sich in die Apenninen zurück. Championnet erhält nun das Commando. Suworow bricht am 8ten Sept. aus Italien über den St. Gotthard nach der Schweiz auf, um sich mit Korsakow zu vereinigen und die Schweiz wie Italien zu erobern. Der Erzherzog Karl zieht sich deshalb an den Rhein herauf und nimmt am 18ten Sept. Manheim wieder ein. Nur das Corps unter Hotze und Petrasch blieb zur Unterstützung der Russen in der Schweiz stehen. Massena benutzt Korsakow's Sorglosigkeit. Am 23sten Sept. werden die Russen an der Limat überfallen; sie fechten wie Löwen: aber kaum die Hälfte des Heeres entgeht dem Tod oder der Gefangenschaft. Der Ueberrest zieht sich bey Schafhausen über den Rhein. Die Oesterreicher wurden an demselben Tage von Soult bey Uznach angegriffen: Hotze bleibt, und das ganze Häuflein wird aufgerieben.

Am 26sten Sept. übergiebt der russische Gesandte zu Regensburg eine Aufforderung seines Kaisers an die deutschen Reichsstände zur Erneuerung des Kriegs gegen Frankreich, und schließt mit Pfalz-Bayern einen Subsidien-Tractat auf 20,000 Mann Hülfstruppen. Vier Wochen darauf treten alle rus-

sische Truppen den Rückmarsch durch Schwaben aus Deutschland an. Suworow beklagte sich über die österreichischen Generale und Verpflegungs-Commissare: er hatte weder Wagen noch Lebensmittel auf seinem Marsch über den St. Gotthard vorgefunden; der General Molitor daher einen großen Theil seiner Armee im Rücken abgeschnitten und ihn genöthigt, sich nach Graubünden zu ziehen. Paul I. ward durch seinen Bericht und die Vorgänge in Holland bestimmt, dem Kriege gegen Frankreich zu entsagen. Dagegen schließt er am 29sten Oct. einen Allianz-Tractat auf 8 Jahr zu Gatschina mit Schweden. (Suworow, welcher wegen seiner Eroberung Italiens zum Fürst Italinsky war erhoben worden, verliert die Gnade seines Herrn und stirbt den 11ten May im Jahr 1800, 71 Jahr alt.)

Melas und Kray behaupteten, auch nach dem Abzug der Russen, ihr Uebergewicht. Championnet, Victor und Grenier werden von ihnen am 4ten und 5ten Nov. bey Sarigliano und Gervola geschlagen und genöthigt, ganz Italien zu räumen. Nur Genua war noch zu erobern. (Championnet stirbt zu Nizza den 9ten Jan. 1800.)

So standen die Sachen, als die Revolution vom 18ten Brümaire erfolgte. Bonaparte war am 9ten Octob. bey Frejus (der Vaterstadt Sieyes) gelandet und traf den 14ten zu Paris ein.

Mit allgemeinem Enthusiasmus ward er vom Volke empfangen, sein Bruder Lucian zum Präsidenten des Raths der Fünfhundert erwählt. Mit Sieyes, Talleyrand, Röderer, Berthier und seinem Bruder Lucian, entwirft er eine neue Reichs-Constitution. Den 9ten Nov. früh um 8 Uhr wird eine außerordentliche Versammlung des Raths der Alten in den Thuillerien angestellt. Man beschließt, wegen dringender Gefahr des Staats, der Constitution gemäß, die Verlegung des gesetzgebenden Corps nach St. Cloud, und überträgt dem General Bonaparte die Vollziehung dieses Decrets, nebst dem Commando der Garde des gesetzgebenden Corps. Die Thuillerien werden hierauf geschlossen, mit Wache besetzt, und der Feldherr erläßt eine Proclamation an die Truppen:

„daß die Republik seit zwey Jahren „schlecht regiert worden sey.

Sämmtliche Directoren: Barras, (der noch in der Nacht Paris verläßt und sich auf sein Landgut Grosbois begibt,) Sieyes, Roger Ducos, Moulins und Gohier legen ihre Stellen nieder.

Den folgenden Tag (10ten Nov) versammeln sich die Mitglieder des gesetzgebenden Corps zu St. Cloud im vormaligen Königl. Palaste. Bonaparte,

nachdem er die Garde schon des Morgens voraus marschiren lassen, kommt, in Begleitung der Generale: Mürat, Berthier, Lefebre, Moreau und Serrürier, gleichfalls dort an, und trägt dem Rathe der Alten die Nothwendigkeit einer neuen Constitution vor. Indeß beschwört aber der Rath der Fünfhundert die Aufrechthaltung der bestehenden Verfassung. Beym Eintritt des Feldherrn in diese Versammlung entsteht daher ein solcher Lärm, daß er in Lebensgefahr geräth. Der General Lefebre rettet ihn, mit Hülfe eines Grenadiers Thomas Thomé. Bey den Soldaten wieder angelangt, sagt er ihnen mit wenig Worten, worauf es ankommt. Alle schwören ihm Treue. Sein Bruder Lucian bemüht sich vergebens, Ruhe und Ordnung im Rath der Fünfhundert wieder herzustellen; legt deshalb die Präsidenten-Stelle nieder und begiebt sich, gedeckt durch den General Mürat, nach dem Rath der Alten, der seine Sitzungen bis zum Abend suspendirt. Nun rücken Grenadiere, vom General Mürat angeführt, im Sturmschritt in den Saal der Fünfhundert: die Gesetzgeber weichen, werden von ihrem Präsidenten, Lucian Bonaparte, auf den Abend von neuem zusammen berufen, und erklären endlich um Mitternacht das Directorium und die ganze bisherige Constitution für aufgehoben; dagegen wird eine

Provisorische Vollziehungs-Commission von drey Consuls: Napoleon Bonaparte, Sieyes und Roger Dûcos, angeordnet. Eine intermediäre gesetzgende Commission von 25 Mitgliedern aus jedem der beyden Räthe wird der Vollziehungs-Commission beygegeben, um gemeinschaftlich die vierte Constitution und ein bürgerliches Gesetzbuch zu entwerfen. Der Rath der Alten bestätigt schnell dieses Dekret, worauf das gesetzgebende Corps seine Sitzungen aufhebt, und die neuen Consuls, nachdem sie den Eid der Treue der Republik und Volks-Souveränität geleistet, (Morgens um 4 Uhr) nach Paris abgehen.

Epoche der Consular-Regierung.

(Vom 10ten Nov. 1799 bis 18ten May 1804.)

Noch am 11ten Nov. erschienen zwey Proclamationen, die eine von Bonaparte, die andere vom Polizey-Minister Fouché, welche dem Volk die neue Regierung bekannt machten. Den nämlichen Tag wurden Arena, Charles Hesse, Felix Lebelletier, Destrem, Soulavin und noch 57 revolutionär-gesinnte Mitglieder des gesetzgebenden Corps exilirt. Berthier übernahm einstweilen das Kriegs-Ministerium. Das Geiseln-Gesetz wider die Emigrirten vom 12ten Jul. ward sofort aufgehoben, und eine Consular-Garde (nach dem Muster der constitutionel-königlichen) von 1200 Mann errichtet. Mürat einstweiliger Commandeur derselben. Den 15ten Dec. ward die neue Staatsverfassung publicirt: sie hatte einen altrömischen Zuschnitt.

Vollziehende Gewalt: Drey erwählte Consuls, die zehn Jahr im Amte bleiben, unter ihnen ein Ober-Consul mit Königlicher Gewalt und 500,000 Franken jährlichem Gehalt; für die ersten zehn Jahr Napoleon Bonaparte. Zwey diesem zur Seite stehende Consuls

(Cambacéres und Lebrün) mit einer bloß berathschlagenden Stimme, jeder mit 150,000 Franken jährlichem Gehalt.

Gesetzgebende Macht: 1) Ein Staatsrath von 50 Mitgliedern in 5 Sectionen, als Ministerium des ersten Consuls, zum Entwurf der Gesetze. 2) Zwey höchste Staats-Collegien, ein Tribunat von 100 und ein Legislatives Corps von 300 Mitgliedern, deren fünfter Theil jährlich neu erwählt wird; zur Entscheidung über die vom Staatsrath vorgeschlagnen Gesetze. 3) Ein Senat-Conservateur von 80 Mitgliedern auf Lebenszeit, zur Wahl der Consuls, der Mitglieder des Tribunats und des Staatsrathes, der höchsten Richter und des Schatz-Vorstehers, wie auch zur Entscheidung constitutionswidriger Ereignisse.

Joseph und Lucian Bonaparte wurden zu Tribunen, Sieyes und Roger Dücos zu Senatoren ernannt. Sieyes erhielt überdem das Landgut Crosne als eine National-Belohnuug.

Alle am 5ten Sept. 1797 zur Deportation nach Cayenne Verurtheilten werden zurück berufen. Pichegrü und Barthelemy waren seit Ende Sept. 1798 zu London. Beyde hatten sich, nebst noch einigen Unglücks-Gefährten, eines Tages auf ein Boot gesetzt, den Wellen überlassen, und

waren glücklich, obwohl ausgemergelt, an einer nahe bey Cayenne liegenden kleinen Insel gelandet, von wo sie, wieder hergestellt, nach England sich einschifften. Pichegrü kehrte nicht zurück, wohl aber Barthelemy. Im Febr. des folgenden Jahres erhielt er eine Stelle unter den Senatoren; Carnot ward, Anfangs April, wieder für einige Zeit Kriegs-Minister. Auch so treffliche Männer wie Mounier und Malouet kamen nun wieder nach Frankreich und erhielten Anstellungen; denn wer sich in die neue Ordnung der Dinge fügte, der war des Schutzes, und in sofern er Kenntniß und Geschicklichkeit besaß, der Achtung des ersten Consuls gewiß: Wie denn unter andern Trouchet, Ludwigs XVI. Vertheidiger vor Gericht, beym Entwurf des neuen Civil-Gesetzbuches mit zu Rathe gezogen ward.

Den Frieden wünschend, schrieb Bonaparte, gleich nach der feyerlichen Installation der Consuls, am 23sten Dec. 1799, eigenhändig an König Georg III. und befahl dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Talleyrand, an den Lord Grenville zu schreiben. Aber die brittischen Minister, die zwey Jahr zuvor mit dem Directorio auf den Heischesatz: Frankreich sey eine Republik, einen Frieden gern abgeschlossen hätten, verlangten jetzt die Wiedereinsetzung der Bourbons auf den franzö-

sischen Königsthron. Nun rüstete sich Bonaparte zum Krieg, oder richtiger, zur Beendigung des Kriegs auf dem festen Lande. Zuförderst aber suchte er im Innern Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Deshalb schlossen, nach seiner Anweisung, die Generale Brüne und Hedonville mit den Vendéern am 18ten Januar und mit den Chouans am 14ten Febr. 1800 eine Convention, durch welche ihnen die freye Religionsübung gesichert ward. Frankreich ward nun in 398 Gemeinde-Bezirke eingetheilt: die Departements blieben. Den 19ten Febr. bezog Bonaparte feyerlich seine Wohnung in dem Pallast der Thuillerien, wo auch das gesetzgebende Corps seine Sitzungen hält: der Staatsrath im Pallast Luxemburg, das Tribunal im Palais-Royal, jetzt Palais Egalité genannt. Zu Paris gewann alles nun wieder ein fröhliches Ansehn, daher denn auch am 25sten Febr. der erste Maskenball seit zehn Jahren wieder im Opernhause Statt fand. Anfangs März erfolgte die Ernennung der Departements-Präfecte, und der Beschluß zur Errichtung einer neuen Reserve-Armee bey Dijon von 60,000 Mann. Die Kriegsmacht sollte für das Jahr 1800 aus 55 Brigaden Linien- und 15 Brigaden leichter Infanterie, 8 Regimentern Fuß- und eben so viel reitender Artillerie, 84 Regimentern Cavallerie und zwey Regimentern Pontoniers beste-

hen. Um den Handel zu beleben, ward eine neue Bank errichtet.

Am 3ten Dec. 1799 hatte Lecourbe mit dem österreichischen General Sztarray, der Tags zuvor Philippsburg entsetzt hatte, einen Waffenstillstand am Rhein abgeschlossen, in der Voraussetzung, ein allgemeiner Friede werde bald zu Stande kommen: aber der Erzherzog annullirt denselben am 7ten Dec., und nun ziehen sich, bis auf Weiteres, die Franzosen über den Rhein zurück.

Den 14ten Dec. starb der berühmte Feldherr Washington. In der nach ihm benannten und neu erbauten Congreß-Stadt ward der Congreß der Nord-Amerikanischen Freystaaten den 22sten Nov. 1800 eröffnet. In der Stelle des Congreß-Präsidenten folgte ihm erst Adams, dann (seit dem 4ten März 1801) Jefferson.

Den 29sten Dec. 1799 ging die Festung El Arisch in Aegypten an die Türken und Engländer über. Dieß bestimmte den General Kleber, am 24sten Jan. 1800, mit dem Großwessir und mit Sidney Smith, im Lager bey El Arisch, einen Vertrag über die Räumung Aegyptens zu schließen, auf die Basis des freyen Abzuges der französischen Truppen begründet. Admiral Keith, unter dem Sidney Smith stand, verweigert seine Zustimmung, und verlangt, das französische

Heer solle das Gewehr strecken und kriegsgefangen seyn. Den Türken kam diese Halsstarrigkeit Keiths, diese Verkennung des französichen National-Charakters, nach welchem der französische Krieger lieber den Tod als Schande wählt, theuer zu stehen; denn am 20sten März wird die türkische Armee bey Heliopolis geschlagen, wenige Tage nachher das verschanzte Lager der Türken bey Salahieh erobert; bereits am 27sten März steht Kleber wieder vor Cairo, und den 21sten April sind die Franzosen wieder in Besitz von Cairo: die türkische Besatzung ergiebt sich ihnen kriegsgefangen.

Diese Unfälle wurden in London stark empfunden und gaben zu heftigen Parlements-Debatten Veranlassung; einigen Ersatz gewährte die am 5ten April erfolgte Einnahme der franz. Insel Gorée, so wie die bald darauf folgenden Eroberungen mehrerer holländischen Inseln. Ein zahlreiches Heer nach Aegypten zu senden ward beschlossen. Dank-Adresse Irlands wegen der endlich zu Stande gekommenen Union mit Großbritannien, vom 6ten Febr. 1800. Den 1sten Febr. 1801 geschah die Königl. Eröffnung des nun vereinigten Großbritannischen und Irländischen Parlements.

Um die in ihre Heimath zurückkehrenden Russen einigermaßen zu ersetzen, schlossen die englischen Minister mit drey deutschen Churfürsten Subsidien-

Tractate, am 16ten März mit Pfalz=Bayern auf 12,000 Mann, am 20sten April mit Wirtemberg auf 5000, und mit Chur=Mainz am 30sten April auf 3500 Mann; mit dem Wiener Hof aber am 20sten Jun. gleichfalls einen neuen Subsidien=Tractat zur thätigsten Fortsetzung des Kriegs wenigstens bis zu Ende Febr. 1801. Ueber 45 Mill. Thaler waren seit 1793 schon für Subsidien ins Ausland gegangen. — Das nach der Gemahlinn Georgs III. benannte Schiff Charlotte flog, in der Nähe des Hafens von Livorno, mit 837 Menschen und 100 Kanonen auf.

Der Erzherzog Karl ging den 18ten März von der Armee ab; er übergab sein Commando in Deutschland an den Feldzeugmeister Baron von Kray. In Italien behielt es Melas: dieser besetzt am 9ten April das Fort Vado und erobert die Bochetta, in der Absicht Genua den Franzosen zu entreißen. Massena übernimmt die Behauptung dieses wichtigen Platzes. Sein Ausfall am 1sten May mißlingt. Die Engländer unter Keith bombardiren die Stadt von der Seeseite, die Oesterreicher von der Landseite.

Den 2ten April ward Berthier zum Ober=General der Armee ernannt, und den 7ten May kommt Bonaparte bey derselben in Dijon, am 8ten in Genf an.

Die französische Rhein-Armee, unter den Generalen: Moreau, St. Cyr, Richepanse und Le Courbe, geht vom 25. — 30sten April bey Alt-Breysach, Kehl und Basel über den Rhein. Die Festung Hohenwiel ergiebt sich gleich am 1sten May durch Capitulation. Am 3ten und 5ten May werden die Oesterreicher bey Engen in Schwaben und bey Möskirch geschlagen, den 9ten bey Bibrach, den 10ten bey Memmingen; sie werfen sich in die Verschanzungen von Ulm. Manheim nimmt am 14ten May wieder französische Besatzung auf. Moreau besetzt Augsburg am 28sten, und General Süchet nimmt auf der Gränze Italiens am 29sten May Nizza wieder ein. Indeß ist die Reserve-Armee (vom 16ten bis 27sten May) über die Alpen in Italien eingedrungen. Bonaparte und Berthier mit dem Haupt-Corps über den großen St. Bernhard; gegen Aosta die Division des Generals Chabran über den kleinen St. Bernhard, die des Generals Tourreau über den Mont-Cenis, die des General Moncey über den Gotthard nach Piemont. Den 30sten May kommt Bonaparte bereits in Vercelli an, erobert am 2ten Jun. das Felsen-Schloß Bardo am Eingange des Thales von Aosta, und proclamirt am 4ten Jun. die Wiederherstellung der Cisalpinischen Republik. Mürat rückt in Mayland, Lasne in Pavia ein.

Letzterer geht über den Po, und erobert am 5ten Jun. Piacenza. Den Tag vorher hatte Genua capitulirt. Die Besatzung erhielt freyen Abzug und vereinigte sich mit der Reserve=Armee. Den von Genua herkommenden österreichischen Feldmarschall=Lieutenant von Ott, der nebst Adm. Keith die Capitulation mit Massena abgeschlossen hatte, schlägt Berthier, fünf Tage nachher (den 9ten Jun.) bey Monte=Bello. Aber in der Ebne zwischen Alessandria und Tortona hatte sich die Kraft der Oesterreicher, unter Melas, bey Marengo vereinigt. Hier ward am 14ten Jun. das Schicksal nicht nur Italiens, sondern auch Frankreichs entschieden; wie vor zweytausend Jahren das Schicksal Europens bey Zama: denn siegte Melas, so war das französische Heer vernichtet, da es die Alpen im Rücken hatte. Schon wähnte man dieß im österreichischen Lager, als die Reserve, die, vom Gen. Desaix angeführt, der Tags zuvor erst über Frankreich aus Aegypten angekommen war, die Schlacht erneuert. Eine Colonne Oesterreicher von 7000 Mann, meist ungarische Grenadier=Regimenter und der Kern des Heeres, wird abgeschnitten und muß das Gewehr strecken. Die Oesterreicher ziehen sich hinter die Bormida zurück: Desaix, 32 Jahr alt, büßt sein Leben ein. Zwey Tage darauf unterzeichnet Melas zu Alessandria

eine Waffenstillstands-Convention, zu Folge deren er sich anheischig macht, binnen 14 Tagen die Citadellen von Alessandria, Tortona, Mailand, Turin, Pizzighetone, Arona und Piacenza, so wie die Festungen Genua, Coni, Cava, Savona und Urbino zu räumen, und sich über Piacenza zwischen dem Po und Mincio zurück zu ziehen.

Bonaparte organisirt in Mailand die provisorische Regierung der wieder hergestellten Cisalpinischen Republik, und wohnt am 18ten Jun. mit seinem ganzen Generalstabe einem feyerlichen Te Deum des Mailändischen Volks im Dome bey. Auch ward nun zu Venedig der Cardinal Chiaramonti zum Papst erwählt. Er nahm den Namen seines Vorgängers an und nannte sich daher forthin Pius VII. Den 3ten Jul. hielt er seinen Einzug in Rom; der Kirchenstaat richtete sich wieder auf, glich aber einem kränkelnden Greise, der wankend einher schleicht, und nur durch sein hohes Alter die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Kray hatte sich, nach einem vergeblichen Versuche auf den linken Flügel der französischen Armee am 5ten Jun., über die Donau zurück gezogen. Moreau war ihm gefolgt, und am 19ten Jun. bey Dillingen auch über diesen Strom gegangen; so kam es bey Hochstädt zu einem Treffen zwischen Sztarray und Le Courbe, welches den wei-

tern Rückzug der Oesterreicher bis Ingolstadt bewirkte. Den 1sten Jul. kam Moreau nach München, das schon einige Tage früher von den Franzosen besetzt, so wie Ulm, Ingolstadt und Philippsburg blokirt ward. Le Courbe besetzt den 14ten Jul. Feldkirch und Chur. Graubünden war wieder in französischer Gewalt. Nun kommt auch zwischen Moreau und Kray für Deutschland und die Schweiz ein Waffenstillstand zu Stande; abgeschlossen zu Parsdorf den 15ten Jul. Regensburg und bald hernach auch Frankfurt am Mayn erhält französische Besatzung.

Der erste Consul war bereits den 1sten Jul. mit seinem Schwager, dem General Mürat, *) wieder in Paris angelangt. Er hatte die Rückreise über Lyon gemacht, und daselbst den ersten Grundstein zur Wiederherstellung des durch die Revolution zerstörten Platzes Bellecour gelegt, der nun nach ihm benannt wird.

Gerade am Tage der Schlacht bey Marengo (14ten Jun.) war General Kleber in Cairo ermordet worden, höchst wahrscheinlich, weil er mit Sidney Smith von neuem über die Räumung Aegyptens in Unterhandlung getreten war. General

*) Vermählt den 20sten Jan. 1800 mit der jüngsten Schwester des ersten Consuls und jetzigen Kaisers Napoleon.

Menou, der eine Mohamedanerinn geehelicht hatte und sich seitdem Abdallah nannte, übernahm am 20sten Jun. das Commando der französischen Truppen in Aegypten. Der erste Consul beschloß, am Tage der Feyer des Bundesfestes (14ten Jul.) und zugleich seiner Siege, die Errichtung einer National-Säule und zweyer Monumente für die Generale Desaix und Kleber. Für beyde fand auch den 23sten Sept., als am Stiftungstage der Republik, der feyerlichst durch ganz Frankreich begangen ward, ein Trauerfest zu Paris statt. Welcher Sporn für junge Männer — 'zumal für Franzosen — sich Kriegsruhm zu erwerben!

In Italien war, durch eine Proclamation des ersten Consuls vom 22sten Juny, Massena zum Ober-General der gesammten französischen Kriegsmacht in Italien ernannt worden. Er ließ am 29sten Jun. Bologna besetzen, legte den 13ten August sein Commando nieder und ging nach Paris zurück. Brüne trat an seine Stelle, und Macdonald erhielt das Commando der Armee in Graubünden.

Daß unter den obwaltenden Umständen in der Schweiz keine Ruhe werden konnte, war natürlich. Nach dem Vorbild der Umänderung der französischen Republik trat, gleich in den ersten Tagen des Januars (1800), ein Vollziehungsrath

von sieben Personen an die Stelle des Directoriums.

„Andere Ansichten wurden rege“ — sagt Spittler — „neue Verfassungs-Plane kamen auf, doch hielt man noch an der so kostbaren Einheit und Untheilbarkeit, und der Wunsch der franz. Regierung war, daß während ihres großen Kampfs nur provisorisch alles in Ruhe hier erhalten würde. Aber das Misvergnügen war groß, und am 7ten und 9ten August ward, durch die Inhaber der executiven Macht, der Senat und große Rath aufgelöset, und statt ihrer Ein — wenig zahlreicher — gesetzgebender Rath eingeführt; das Gesetz über die Abschaffung von Feudal-Lasten und Loskauf von Zehnten und Bodenzinse wurde aufgehoben. Die Abgaben blieben drückend; denn in einem Jahre (so kostbar war die neue Weise) bedurfte die Eine Helvetische Republik über 7½ Mill. Franken, und nahe an 2 Mill. waren Rückstände da. Viel Getreibe der Parteyen, Aufstand und Unruhen waren im Lande.“ Johannes von Müller schrieb in der Zeit an seinen Bruder nach Schafhausen: „So lang alter biederer Nationalsinn und Verstand die Metapolitik nicht niederschlägt, wird nichts Gutes herausgekünstelt werden. Bonaparte's erfahrne Meisterhand versteht das besser, als eure Kantianer. Meines Orts hoffe ich, so lange diese Sekte noch dominirt, nichts, und werde mich wohl hüten, auch nur einen Fuß in den Wirkungskreis ihrer Metapolitik zu setzen. Das Ende, wenn man die-

se Philosophie regieren läßt, wird Ersödung und Ruin seyn. Es ist erbärmlich, daß Niemand auftritt, es zu hindern. Schriften helfen da nicht; nie ist ein kritischer Philosoph über etwas belehrt worden: alles weiß er von vorne. (a priori.) — Von der brittischen Intervention erwarte ich nichts. Die Männer, welche mich den Egoismus aller Mercantil-Nationen kennen gelehrt haben, sind keine ganz neuen Bekanntschaften für mich; sie heißen: Aristoteles, Polybius und Diodorus. Daß die Beobachtung dieser Weisen noch anwendbar sey, läßt sich weder aus der Geschichte von 41, noch aus der von 56 widerlegen; beydemal war eigenes höchst wichtiges Interesse der Grund der Handlungen. Wie sie gegen unsere unglücklichen und heldenmüthigen Landsleute sich in diesem Kriege benommen haben, haben Letztere, haben die vortrefflichen Heerführer, welche sich für uns interessirten, mir mit Wehmuth und Unwillen geklagt. Daß sie unsere Herstellung suchen, glaube ich; sie ist ihr Interesse: daß sie etwas Erhebliches dafür aufopfern würden, glaube ich nicht."

Der Wiener Hof sandte nun den Grafen St. Julien nach Paris, um einen Frieden zu vermitteln, dessen Präliminarien, auf die Basis des Friedens von Campo Formio begründet, bereits am 28sten Jul. von Talleyrand und St. Julien unterzeichnet wurden. Letztern begleitete Bonaparte's erster General-Adjutant Dûroc, um dem Kaiser

dadurch ein Compliment zu machen. Aber schon im Hauptquartier des Feldzeugmeisters Kray zu Alt-Oetting ward ihm gesagt, daß ohne Englands Beytritt kein Friede Statt finden könne. Schnell reis'te daher Dûroc nach Paris zurück. Der Waffenstillstand in Deutschland ward den 22sten August, der in Italien den 4ten Sept. aufgekündigt. Bellegarde erhält das österreichische Commando in Italien, Collowrath in Deutschland. Melas und Kray werden in Ruhestand versetzt. Franz II. begleitet seinen Bruder, den Erzherzog Johann, der das Commando führen soll, selbst zur Armee in Deutschland.

Die Engländer erreichen am 5ten Sept. ihren sehnlichen Wunsch: die Insel Maltha kommt, nach einer sechsmonatlichen Blokade, in ihre Gewalt; General Vaubois sieht sich, aus gänzlichem Mangel an Lebensmitteln, zur Uebergabe derselben genöthigt. Nun wollten sie aber auch die Franzosen zur Räumung Aegyptens zwingen; deshalb boten sie alles auf, den Krieg in Deutschland zu verlängern. Der Erzherzog Karl durchschaute ihre Absichten, sprach mit seinem Bruder den Kaiser, und so kam den 20sten Sept. von neuem ein Waffenstillstand für Deutschland, abgeschlossen zu Hohenlinden zwischen dem General Moreau und dem deutschen Kaiser, auf 45 Tage und 14tägige Vorheraufkündi-

gung, zu Stande. Zur Garantie mußten nun aber auch noch Ingolstadt, Ulm und Philippsburg den Franzosen eingeräumt werden. Mehrere der kleinen am Rhein gelegenen Staaten, wie Hessen-Homburg, Ysenburg, alle drey Fürsten des Hauses Nassau u. s. w. schließen nun zu Aschaffenburg mit Frankreich besondere Friedens-Verträge, auf die Basis der Neutralität begründet, ab. In Bayern, Franken und Schwaben schreibt dagegen Moreau monatliche Contributionen aus, und befiehlt die Festungswerke von Ulm, Ingolstadt und Augsburg zu schleifen. (13. Oct.)

Der Waffenstillstand für Italien ward den 29sten Sept. zu Castiglione zwischen General Marmont und dem Feldmarschall-Lieut. von Hohenzollern erneuert.

Um dießmal sicher den Frieden herbey zu führen, erhält der Englisch-gesinnte Baron von Thugut seine Entlassung, und Graf Cobenzl wird zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten vom Kaiser ernannt; Lüneville aber zur Friedens-Unterhandlung bestimmt. Joseph Bonaparte und General Clarke gehen von Paris, Graf Cobenzl geht von Wien dahin ab.

Nach Madrit geht Lucian Bonaparte als außerordentlicher Gesandter und bewirkt (am 14ten Dec.) einen Wechsel im spanischen Ministerium.

In Portugal kommt dagegen, am 1sten Jan. 1801, ein Ministerwechsel zu Gunsten Englands zu Stande, wodurch ein kurz dauernder Krieg (vom 22sten Febr. bis 29sten Sept. 1801.) zwischen Spanien und Frankreich auf der einen, und Portugal und England auf der andern Seite erzeugt wird, der keine wichtigen Resultate veranlaßte. (Der König von Spanien wollte ungern gegen seine Tochter Krieg führen.) –

Zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten von Nord-Amerika kommt zu Paris am 30sten Sept. ein Friedens- Freundschafts- und Handels-Tractat zu Stande, und der russische Kaiser, Paul I., höchst aufgebracht über die Engländer, daß sie ihm nicht, als Großmeister des Malthesser-Ordens, Maltha übergeben wollen, legt am 8ten Nov. ein Embargo auf alle englische Schiffe in russischen Häfen, schickt den Baron von Sprengporte zu einer Friedens-Unterhandlung nach Paris, und erneuert, am 16ten Dec., mit Schweden und Dänemark die nordische Convention der bewaffneten Neutralität vom 9ten Jul. 1780, der auch Preußen aufs Neue beytritt; sich freuend, einer bedenklichen Lage entgangen zu seyn! — Der englische Gesandte zu Kopenhagen übergiebt eine drohende Note, die Graf Bernsdorf den 31sten Dec. beantwortet.

Durch Oesterreichs Zögerung, den Frieden abzuschließen, den man doch wünscht und braucht, verliert der Bruder des deutschen Kaisers, der Großherzog von Toscana, sein Land. Florenz wird am 16ten, Livorno am 17ten Oct. von den Franzosen besetzt. Alle vorgefundene englische Waaren werden weggenommen. Abermalige Aufkündigung des Waffenstillstandes von Seiten Oesterreichs deshalb, am 11ten Nov. in Deutschland, am 23sten Nov. in Italien, an welchem Tage 24,000 Mann englischer Truppen in Neapel landen.

Der Erzherzog Johann geht den 1sten Dec. über den Inn, schlägt den General Grenier, und besetzt Landshut. Zwey Tage darauf aber wird er von Moreau und Richepanse bey Hohenlinden total geschlagen, verliert an Todten und Verwundeten über 7000, an Gefangenen 1100 Mann, muß über 100 Kanonen im Stiche lassen und eilig über den Inn zurück gehen. Landshut wird nicht nur aufs Neue von den Franzosen besetzt; sie rücken auch in Nürnberg und Bamberg ein und bombardiren Würzburg.

Der Erzherzog Karl übernimmt wieder das Commando: aber Moreau läßt ihm nicht Zeit, dem österreichischen Heer nach und nach frischen Muth einzuflößen, er überwältigt dessen Linien an der Salza, geht über diesen Fluß und nimmt den 15ten

Dec. Salza ein: den 20sten besetzt er Linz. Die Oesterreicher ziehen sich hinter die Ens zurück. Ein neuer Waffenstillstand auf 45 Tage und 14tägige Vorher-Aufkündigung wird nun zu Steyer für Deutschland abgeschlossen. Der Erzherzog macht sich anheischig: von seinem Heer keine Mannschaft nach Italien zu senden und bis Brück zurück zu gehen. Moreau's Heer besetzt Würzburg, Braunau, Kufstein, Scharnitz und das ganze Tyrol, wodurch es dem Heer unter Brüne in Italien die Hand bietet. Dieses war, in der Mitte des Dec., von Brescia abmarschirt, über den Mincio gegangen, und drängte, während der Weihnachtsfeyertage, die Oesterreicher hinter die Etsch zurück. Am Ersten Tage des 19ten Jahrhunderts geht es über die Etsch und rückt gegen Tyrol vor. Verona, Trient und Vicenza werden von den Franzosen besetzt. Den 11ten Jan. gehen sie bey Bassano über die Brenta. Auch für Italien kommt nun, am 16ten, ein neuer Waffenstillstand zu Stande, durch den die Franzosen zu dem Besitz von Mantua und aller italienischen Festungen vollends gelangen. Die Neapolitaner, die am 9ten Januar, unter General Damas, in das Großherzogthum Toscana eingerückt sind, werden am 14ten vom General Miollis zurück getrieben; eine Empörung des Landvolks in Piemont ward vom General Soult unterdrückt.

Der Ueberrest der Jacobiner zu Paris verbindet sich nun mit den Anhängern der Bourbons. Schon am 6ten Oct. 1800 ward eine Verschwörung gegen das Leben des ersten Consuls, der in der Oper zu Paris ermordet werden sollte, entdeckt. Mehrere Personen wurden deshalb verhaftet, und kamen in den Templethurm. Am 24sten Dec. hatte man den Anschlag gemacht, ihn beym Hinfahren nach dem Théatre des arts, wo die Schöpfung von Haydn auf seinen Befehl aufgeführt werden sollte, in der Rue Nicaise, durch das Zerplatzen einer mit Pulver gefüllten Maschine (Machine infernale) zu tödten. Das schnelle Fahren seines Kutschers rettet ihm das Leben, während mehrere Gardisten von ihm das ihrige einbüßen und die Häuser in der Gegend stark leiden. 130 Unruhestifter werden nach der Westküste gebracht, unter ihnen Karl Hesse, Felix Lepelletier, Siena, Rossignol, Destrem ꝛc., zwey andere, Chevalier und Vecyer, am 11ten Jan. erschossen, die Theilnehmer des Complotts vom 9ten Oct. aber, Arena, Dermerville, Cerachi, und Topino = Lebrune, nach beendigter Untersuchung, am 30sten Jan. zu Paris guillotinirt. Alle Departements=Präfecte erhalten Befehl, die Waffen=Vorräthe der Einwohner in friedliche Verwahrung zu nehmen. Specielle Criminal = Gerichte werden, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Straßen=

Sicherheit, nach einer heftigen Debatte im Tribunat, Anfangs Februar eingeführt.

Friede zu Lüneville zwischen Frankreich und Oesterreich auf den Vertrag zu Campo-Formio und die Unterhandlungen zu Rastadt gegründet, abgeschlossen am 9ten Febr. 1801 durch Joseph Bonaparte und Graf Cobenzl. Das linke Rheinufer bleibt französisch, Toscana kam an Parma, der Großherzog sollte in Deutschland entschädiget werden, die deutschen Festungen am Rhein blieben geschleift, die Etsch ward die Gränze zwischen Oesterreich und Cisalpinien. Die Reichsversammlung zu Regensburg ratificirt diesen Friedens-Tractat am 7ten März. Sie wünscht das Entschädigungsgeschäft des 7ten Artikels dem Kaiser zu übertragen, (Conclusum vom 1sten May,) der es aber unterm 26sten Jun. von sich ablehnte.

Ein leidlicher Friede für den König von Neapel war dem Kaiser zugesichert worden. Die Feindseligkeiten gegen Neapel hörten deshalb schon am 18ten Febr. auf, und am 28sten März erhielt Neapel unter folgenden Bedingungen aufs Neue die Fortdauer seiner Existenz: der König tritt der französischen Republik das Fürstenthum Piombino, den Antheil an der Insel Elba und die Präsidial-Staaten in Toscana ab; verspricht seine Häfen Frankreichs Feinden zu sperren, eine halbe Million Franken zu

bezahlen und die von Rom weggeschafften Kunstwerke herauszugeben. Geheimer Artikel: Besetzung der Insel Otranto durch franz. Truppen.

Das Corps der aus Frankreich Ausgewanderten, unter dem Herzog von Condé, ging am 18ten Febr. in Steyermark gänzlich aus einander.

England, bedacht die bewaffnete Neutralität im Norden von Europa zu vernichten, sandte eine Flotte unter den Admiralen Hyde-Parker und Nelson nach der Ostsee, die am 30sten März durch den Sund ging; gerade als 6000 Dänen, unter dem Prinz Karl von Hessen, Hamburg und Lübeck besetzen, alle englische Schiffe in Beschlag nehmen und die Elbe für den englischen Handel sperren. Dasselbe thut Preußen in Hinsicht der Mündungen der Weser und Ems, zu welchem Zweck 24,000 Mann preußischer Truppen, unter dem General von Kleist, Hannover, Bremen, Oldenburg und Delmenhorst (4. — 12ten April) besetzen. Aber diese Maaßregeln mußten bald aufgegeben werden; denn bereits am 9ten April kam auf der Rhede von Kopenhagen ein durch Nelsons Sieg am 2ten April erzwungner Waffenstillstand zu Stande, worin die Suspension der nordischen Convention in Bezug auf Dänemark bestimmt ward.

Der Stifter derselben, Kaiser Paul I., war in der Nacht vom 23sten März durch die einen Krieg mit England fürchtenden und mit des Kaisers wechselnden Launen unzufriednen Großen ermordet worden. Ihm folgte sein Sohn, Alexander I., geb. den 23. Dec. 1777; bestürzt, auf solche Weise sobald zur Regierung zu gelangen. Er versprach in dem Geiste seiner Großmutter zu regieren. Die Inquisitions-Canzley ward abgeschafft, ein feststehender Rath zur Untersuchung aller in Reichs-Angelegenheiten zu erlassender Verordnungen errichtet, der von Peter dem Großen eingesetzte dirigirende Senat wieder hergestellt, der Stand freyer Ackerleute begründet, die Handels-Sperre aufgehoben, (wodurch jeder Anlaß zu Feindseligkeiten mit England wegfiel,) die an Gallliziens Gränze zusammen gezognen Regimenter kehrten in ihre Standquartiere zurück, viele nach Sibirien unschuldig Verbannte erhielten Loslassung. Es sollte ein friedliches Regiment werden: deshalb nahm der neue Kaiser auch die ihm angetragne Würde eines Großmeisters der Maltheser-Ritter nicht an, erklärte sich aber dahin, den Orden möglichst schirmen zu wollen. Georgien, das sein Vater erst kürzlich (im Januar 1801) mit dem Reiche vereint hatte, blieb es, weil (wie der Kaiser in seiner Erklärung darüber sagte) das Land

vor Räubern und Insurgenten sonst schwerlich zu retten stand.

Die ausgelaufene schwedische Scheeren-Flotte kehrte durch Rußlands Vermittlung wieder um, wogegen der Admiral Hyde-Parker am 29sten April erklärte: die Handlung der drey Nordischen Mächte, Rußland, Schweden und Dänemark nicht stören zu wollen.

Den 27sten May geht Hyde-Parker, wegen Uneinigkeit mit Nelson, nach England zurück. Anfang Juny geht auch Nelson ab, und Admiral Pole erhält das Commando der Flotte in der Ostsee.

Preußen mußte nun auch zurücktreten. Die Ströme der Nord-See wurden wieder frey. Die Dänen marschiren am 23sten May nach Hause; die Preußen verlassen am 4ten Jul. die Reichsstadt Bremen, Ende Oct. aber erst Hannover.

Zwischen Rußland und England ward am 17ten Jun. der Handels-Tractat vom 21sten Febr. 1797 erneuert, und freye Schifffahrt der neutralen Mächte, mit Ausnahme der Kriegs-Contrebande und des feindlichen Eigenthums, so wie die Zurückgabe der Prisen und Colonien an Dänemark und Schweden, im Fall sie der Convention beyträten, bestimmt. Dieser Beytritt erfolgte von Däne-

mark am 23sten Oct., von Schweden am 30sten März 1802.

Rußlands Verhältniß gegen Frankreich veränderte sich hierdurch. Bereits im Februar waren 7000 kriegsgefangne Russen vom ersten Consul nicht nur frey gegeben, sondern auch bewaffnet und equipirt worden. Am 22sten April traten sie ihren Rückmarsch an; dennoch verzögerte sich der förmliche Friedensabschluß beyder Mächte bis in den October, und wäre auch da schwerlich ohne Englands und Frankreichs Annäherung erfolgt.

Folgende Stelle aus einer Rede, welche der Erzbischof von Moskau, **Platon**, am Krönungstage des Kaisers **Alexander** I., den 27sten Sept. 1801, zu Moskau hielt, gewährt von der russischen Kanzel-Beredsamkeit einen hohen Begriff:

„Mit der Freude lautestem Jubel begrüßen wir, erhabener Fürst, Dich in diesem feyerlichen Schmucke der Ehre und des Glanzes — geloben heilig Dir, unserm Vater, Treue, kindliche Liebe und Eifer. Deß seyen Zeugen der Himmel und die Erde, dieser Altar, Gott und seine Engel! — Wünschen Deinem Zepter Dauer und Heil, und es erstarre der Arm, der sich bey diesem Wunsche nicht vereint mit uns zum Himmel erhebt! Beten zu Gott: Er möge selbst Dich regieren, erleuchten Deinen Geist, veredeln Dein Herz: und es verdorre die Zunge, die diese Gebete nicht mit uns ausspricht! — Diese Krone auf Deinem Haupte,

Herr! uns ein Pfand des Ruhmes und der Ehre, legt Pflichten und Mühe Dir auf. Dieser Zepter in Deiner Rechten, uns Bürge der Ruhe, gebietet Dir Wachsamkeit. Dieses Sinnbild des Reiches *) in Deiner Linken, uns Verheißung der Sicherheit, heischt von Dir Sorge. Dieser Purpur, uns ein Schild, fordert zum Kampfe Dich auf. Dieser ganze Kaiserliche Schmuck endlich, uns Trost und Vertrauen, für Dich ist er Bürde. — Ja wohl, Bürde und Arbeit! Denn siehe, erscheinen wird Deinem Blicke das größte Reich, das je die Sonne erleuchtete; von Deiner Weisheit erwartet es Uebereinstimmung seiner Theile, Anordnung seines Ganzen. Du wirst sehen die Waage der Gerechtigkeit von Oben, wirst hören die Stimme des Richters Himmels und der Erden: Du sollst gerecht richten und im Gleichgewicht halten die Schaalen der Waage. Wirst lesen im Antlitze des Allgütigen, des Allbarmherzigen das Gebot: Milde zu üben gegen die Dir anvertrauten Völker. Wirst sehen zu Deinem Throne sich drängen Wittwen, Waisen, Arme, bedrückt durch Misbrauch der Gewalt, durch Partheylichkeit und Bestechung; wirst hören ihr Flehen: Du mögest sie schützen, mögest trocknen ihre Thränen, damit laut ihr Segen und ihr Dank verkünde die Gerechtigkeit ihres Herrschers, die Sorge ihres Vaters. — Die Menschheit wird sich Dir nahen in ihrer angebornen Würde und Einfalt, entblös't von jedem fremden Prunke der Geburt und der Titel: Vater dieser Aller, wird sie

*) Die Weltkugel.

rufen, heilig seyen Dir meine Rechte! Sie sind alle Deine Kinder und keiner sey klein vor Deinen Augen, als der kühne und stolze Unterdrücker seiner Brüder. — Endlich wird dem Blicke Deiner Andacht erscheinen die Kirche, unsere Wiedergebährerinn im Geist, gefärbt ihr Gewand im Blute des Erlösers. Diese hehre Tochter des Himmels, stark genug zwar durch den Schutz ihres göttlichen Stifters und durch die Kraft seines Geistes, wird dennoch zu Dir, ihrem erstgebornem Sohne, ihre Hände ausbreiten, wird mit den Armen der Liebe Deinen Nacken umschlingen und Dich beschwören: rein und unverfälscht mögest Du bewachen des Glaubens heiliges Pfand, der Lästerung freche Zunge lähmen durch Dein Beyspiel, und muthig die Ungeheuer, Schwärmerey und Unglauben, bekämpfen."
(Die ganze Rede steht abgedruckt im Ersten Band von Storchs Rußland unter Alexander I.)

Das französische Heer in Aegypten mußte sich selbst überlassen bleiben: so war dessen Untergang, zumal bey den Mishelligkeiten unter den Anführern, unvermeidlich. Für die brittischen Truppen langte am 8ten März eine Verstärkung von 17,500 Mann, von dem General Abercromby befehligt, an. Am 18ten März ergab sich ihm das Fort Abukir durch Capitulation. Den 21sten ward das französische Heer, unter Anführung von Menou, bey Alexandrien geschlagen: Abercromby aber auch tödtlich verwundet; sein Commando übernahm Ge-

neral Hutchinson. 6000 Türken und Arnauten vereinigten sich am 31sten März mit den Engländern. Am 8ten April kam es bey Rahamanieh von neuem zur Schlacht. Die Franzosen mußten sich zurückziehen, und Rosette ging zwey Tage darauf, Rahamanieh aber erst am 10ten May an die Türken über. Den 28sten Jun. kam eine Capitulation wegen Cairo's zu Stande. Diese Hauptstadt Aegyptens ward dem General Hutchinson und dem Kapudan Jassaf Pascha übergeben, und Menou machte sich anheischig, Aegypten zu räumen. Binnen 50 Tagen sollte das französische Heer eingeschifft werden. Es marschirte nach Alexandrien. Am 31sten August nahmen die Türken und Engländer auch diese Stadt in Besitz: die Franzosen verließen Aegypten.

Um dieselbe Zeit langte in London aus Amerika die Nachricht an, daß die Holländisch-West-Indischen Besitzungen: Surinam, Curaçao und St. Eustach erobert worden wären. In Afrika hatte sich Goree ergeben; in Indostan das Gebiet der Engländer durch die Absetzung des Nabobs von Arcot erweitert, und bald hernach kam auch ein Vertrag mit dem Nabob von Oude zu Stande, wodurch dieser einen Theil seines Gebiets an die Ostindische Compagnie gegen einen Jahrgehalt von Einer Million 350,000 Pf. St. abtrat. Am 6ten

Jul. schlug zwar der französische Admiral Linois mit 3 Linienschiffen den englischen Admiral Saumarez, der 6 Linienschiffe befehligte; aber den 12ten Jul. Nachts stellte Letzterer seinen Seeruhm dadurch wieder her, daß er die französisch-spanische Flotte unter Mureno zwischen Gibraltar und Cadix schlug. Brittische Flotten durchzogen und herrschten auf allen Meeren, der Welthandel war und blieb in der Britten Hand. Dennoch sehnten sie sich nach Beendigung des Kriegs; denn die Staatsschuld hatte sich seit 1793 um fast 170 Mill. Pf. St. vermehrt, und 23 Mill. 368,463 Pf. St. waren jährlich zur Abtragung der Zinsen der gesammten Staatsschuld allein erfoderlich. Um den Frieden möglich zu machen, war bereits am 16ten März das Ministerium verändert worden. William Pitt hatte resignirt und Addington war erster Minister und Lord der Schatzkammer geworden. Auf dessen Empfehlung ward Lord Hawkesbury Staats-Sekretair für die auswärtigen Angelegenheiten. Dieser knüpfte bereits am 21sten März mit dem jetzigen Graf Otto, der deshalb von Paris nach London gekommen war, Friedens-Unterhandlungen an, die bis zum 1sten Oct. dauerten, wo endlich zwischen beyden, nach Beendigung des Kriegs in Aegypten, ein Präliminar-Friede abgeschlossen ward, der durch einen allgemeinen

Friedens-Congreß zu Amiens seine Vollendung erhalten sollte. Den 9ten Dec. nahmen die Conferenzen daselbst zwischen dem Staatsrath Joseph Bonaparte von französischer, Lord Cornwallis von englischer, Ritter Azara von spanischer, und Baron Schimmelpennink von batavischer Seite ihren Anfang. Europa ward vorläufig beruhigt. Auf der Basis zur Wiederherstellung der gegenseitigen Verhältnisse vor dem Kriege schloß Rußland am 4ten Oct. zu Paris mit Spanien, am 8ten mit der französischen und batavischen Republik Friede. Eben so wurden am 9ten Oct. die alten Verhältnisse zwischen der osmannischen Pforte und Frankreich wieder hergestellt. Frankreichs Consulat ward von allen Mächten anerkannt und behauptete denselben Rang, den vormals Frankreichs Könige gehabt hatten. Am 17ten Dec. schloß auch der Dey von Algier mit Frankreich Friede.

Die Batavische wie die Helvetische Republik veränderten abermals ihre Verfassung. Die neue Constitution der Batavischen ward am 16ten Oct. proclamirt: 9 Departements; ein Staatsrath, oder Staatsbewind, von 12, ein gesetzgebender Körper von 35, und ein National-Gerichtshof von 9 Mitgliedern. — Schwerer waren die Gemüther in der Schweiz zu vereinigen. Die Verschie-

denheiten, die Berg und Thal, Sprache und Religion veranlaßten, waren zu groß. Die Helvetische Republik sollte, nach der Constitution vom 29sten May, aus 17 Cantons bestehen, und deren Centralpunkt Bern seyn. Eine allgemeine Tagsatzung daselbst von 77 Mitgliedern als Repräsentanten der Cantons jeder auf fünf Jahr. Ein Senat, bestehend aus 2 Landammännern für 10, und 23 Räthen für 5 Jahr. — Französische Truppen waren noch im Lande und verhinderten den Ausbruch eines Bürgerkrieges: doch konnten sie die Spaltungen in der zusammen gekommenen Tagsatzung nicht unterdrücken. Die höhern Behörden setzten wechselsweise einander ab. Am 28sten Oct. constituiren sich 13 Mitglieder des provisorischen Gesetzgebungsrathes zu einer Vollziehungs-Gewalt, um die Constitution vom 29sten May in Gang zu bringen. Aber diese ward schon am 21sten Nov. wieder aufgelös't; Frisching und Aloys Reding, der Held der Ur-Cantone, werden zu Landammännern ernannt. Letzterer eilt nach Paris, wird zwar sehr gut aufgenommen, erhält aber den Bescheid: „daß die Helvetische Regierung, wie sie dermalen sey, nicht anerkannt werden könne.“ Deshalb wird der Senat am 23sten Jan. 1802 durch 6 neue Mitglieder verstärkt: Escher von Zürich, Kuhn von Bern, Rengger von Brug, Rüttimann

von Luzern, Schmid von Basel, und Füßli von Zürich, die den 6ten Febr. eintraten. Der kleine Rath ward erneuert: 11 Mitglieder, unter denen 2 Landammnäner, Reding und Rengger, und 2 Statthalter, Rüttimann und Hirzel.

Auch die kleine Republik Lucca proclamirt am 23sten Dec. 1801 eine neue Constitution: 3 Cantons, ein großer Rath von 300 Mitgliedern, Vollziehungs-Gewalt von 12 Aeltesten, deren einer immer auf 2 Monate Gonfaloniere ist, Regierungsrath der 12 Aeltesten mit 4 Magistratspersonen.

Ungleich wichtiger war die Umwandelung der cisalpinischen in eine italienische Republik. 450 der angesehensten Männer aus allen Ständen werden von dem ersten Consul zu einer Consulta nach Lyon, wohin er sich selbst begab, berufen. Am 28sten Dec. 1801 begann die Berathschlagung über die neue Reichs-Verfassung; am 25sten Januar 1802 geendigt. Drey Wahl-Collegien von 700 Mitgliedern der Grundeigenthümer, Gelehrten und Kaufleute, die sich jährlich einmal versammeln. Ein Censur-Collegium von 21 Mitgliedern. Regierung von einem Präsidenten, zu welchem auf Lebenszeit Napoleon Bonaparte ernannt wird, und einem

Vice=Präsidenten, wegen des Erstern nothwendiger Anwesenheit zu Paris; einem Staatsrathe von 8 und einem Gesetzgebungsrathe von 12 Mitgliedern. Legislatur aus 75 Personen bestehend. Friedens=, Criminal=, Appellations=, und Revisions=Gerichte; überdem ein Cassations=Gericht. Der Römische Cultus Staats=Religion. Ernennung der Bischöfe und Minister durch den Präsidenten.

Bewunderung und Erstaunen erregt, was Bonaparte in der kurzen Zeit seines Consulats bereits zur Emporhebung Frankreichs gethan hatte. Ein Meisterwerk der Staatsklugheit und eine Wohlthat für die Christenheit war insonderheit das im Jul. von 1801 mit dem Papst abgeschloßne Concordat in Betreff der neuen Einrichtung des Religionswesens in der französischen Republik, bestehend aus 77 organischen Artikeln für den katholischen und 44 Artikeln für den protestantischen Gottesdienst; von Pius VII. sanctionirt den 15ten August, am Geburtstage Napoleons, dem Tauftage des Papstes und dem Festtage der heiligen Schutz=Patroninn Frankreichs; in Frankreich den 8ten April 1802 durch das Tribunat, nach mehrmals vorgenommener Prüfung, zum Gesetz erklärt, und den 17ten durch die Consuls proclamirt. Die Feyer der Decadi hörte mit dem 10ten April auf und schon am

4ten Januar 1802 war die erste Messe wieder in der Königlichen Kapelle zu Paris gehalten worden. Die Theophilanthropen mußten die inne habenden 10 Kirchen zu Paris räumen. Nur hier hatte die Lehre derselben einige Consistenz gewonnen, war aber auch bereits schon nicht mehr modisch.

Organisation der katholischen Kirche in Frankreich! 1) ihr Verhältniß gegen die Rechte und Polizey des Staats. Päpstliche Ausfertigungen dürfen ohne Authorisirung der Regierung nicht angenommen, bekannt gemacht und vollzogen werden; auch alle päpstlichen Legationen, Decrete fremder Synoden und einheimische geistliche Versammlungen werden ihr unterworfen. Der Papst erkennt in dem ersten Consul die nämlichen Rechte und Prärogativen, deren die vormalige Regierung genoß. 2) Verfügungen wegen der Religionsdiener: Aufhebung aller Privilegien bischöflicher Gerichtsbarkeit und aller geistlichen Stiftungen, außer den Kapiteln und Seminarien, die jedoch auch nur mit Genehmigung der Regierung errichtet werden können. 3) Vom Gottesdienste: Für alle katholische Kirchen in Frankreich nur eine Liturgie und ein Katechismus. Die Zahl der Feyertage wird auf Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Himmelfahrt Mariä und das Fest aller Heiligen beschränkt. Schwarze Kleidung der Geistlichen ꝛc. Wiedereinführung des Cölibats, doch mit der Clausel, daß jeder Geistliche, wenn er sein

Amt aufgiebt, sich verheirathen und in einen andern Stand treten kann. 4) Die bisherigen Geistlichen entsagen ihren Würden. Der erste Consul ernennt die Erzbischöfe und Bischföe, welche auch in seine Hände den Eid des Gehorsams und der Treue gegen die bestehende Regierung schwuren. Der Papst ertheilt die kanonische Einsegnung. 10 Erzbisthümer: zu Paris, Bourges, Lyon, Rouen, Tours, Bourdeaux, Toulouse, Aix, Mecheln und Besançon. 50 Bisthüthümer. Pfarren, in jedem Bezirk eines Friedensrichters wenigstens eine. Jeder Erzbischof erhält 13,000, jeder Bischof 10,000 und ein Pfarrer 1000 bis 1500 Franken nebst freyer Wohnung.

Organisation des Protestantischen Gottesdienstes. 1) Allgemeine Verfügungen für alle Protestanten: Alle Entscheidungen über Lehrsätze, Formulare und Bekenntnisse werden der Regierung unterworfen. Errichtung zweyer Akademien im östlichen Frankreich für den Unterricht lutherischer Geistlichen, und eines Seminariums zu Genf für die Reformirten, wozu der erste Consul die Professoren ernennt. 2) Von den reformirten Kirchen: Pfarren und Local-Consistorien, die über die Disciplin, Kirchengüter und Almosen die Aufsicht haben, und Synoden zur Leitung aller geistlichen Angelegenheiten, die aber auch alle ihre Entscheidungen der Regierung erst zur Genehmigung vorlegen müssen. 3) Von den Kirchen augspurgischer Confessions-Verwandten: Pastoren,

Local-Consistorien, Inspectionen und 3 General-Consistorien zu Strasburg, Mainz und Köln, die sich aber nur mit Erlaubniß der Regierung uud in Gegenwart des Präfecten versammeln dürfen.

Der Definitiv-Friede zu Amiens zwischen der französischen Republik, Großbritannien, Spanien und der batavischen Republik ward am 25sten März 1802 unterzeichnet. Großbritannien machte sich anheischig, alle im Kriege gemachte Eroberungen an Frankreich, Spanien und Holland zurück zu geben, bis auf die spanische Insel Trindad und die holländische Besitzung auf Ceylon. Das Cap der guten Hofnung wird für einen Freyhafen für die contrahirenden Theile erklärt, sollte aber wieder Holland, so wie Aegypten der Pforte und Maltha dem Johanniter-Orden angehören. Für das Haus Nassau, das unterm 13ten Oct. 1801 Großbritanniens Garantie vom 15ten April 1788 seines erblichen Statthalteramts der 7 vereinigten Niederländischen Provinzen reclamirt hatte, ward Entschädigung ausbedungen, die aber, zu Folge einer Separat-Convention zwischen der französischen und batavischen Republik, der Letztern nicht zur Last fallen sollte. (Sie ward auf das Deutsche Reich gewälzt.)

Als dieser Friedens-Tractat dem gesetzgebenden Corps am 6ten May durch 3 Staatsräthe überbracht wurde, trug der Präsident des Tribunales,

Chabot, darauf an, dem ersten Consul ein glänzendes Pfand des National-Dankes zu ertheilen. Der Senat beschloß sofort ihm seine Würde auf neue zehn Jahre zu verlängern. Der erste Consul verlangte zuförderst dazu die Sanction des französischen Volks. Nun erschien am 10ten May ein Arreté seiner beyden Gehülfen im Consulat, in allen Gemeinden das französische Volk über die Frage stimmen zu lassen:

„Ob Napoleon Bonaparte auf Lebenszeit Consul seyn solle?"

Fast einstimmig wurde sie bejaht. Ein einziger Mann von Bedeutung im Tribunat, Carnot, widersprach, und sein Freund Camille Jordan ließ eine kleine Schrift über den wahren Sinn des National-Votums des lebenslänglichen Consulats drucken. Dagegen der Bataillons-Chef Bonneville in einer andern Flugschrift die Meinung äußerte: Man solle, zur dauerhaften Beruhigung des Reichs, Napoleon Bonaparte zum Imperator von Gallien ernennen.

Den 3ten August, als der erste Consul eben Audienz den fremden Gesandten gab, überbrachte der Senat in pleno, unter Anführung seines Präsidenten, des ehrwürdigen Barthelemy, ihm den Volks- und Senats-Beschluß der Bestätigung seiner Würde auf Lebenszeit. Durch ein Senatus

Consulte organique am folgenden Tage erhielt er auch das Recht, seinen Nachfolger zu ernennen, ferner das Begnadigungsrecht, die oberste Aufsicht über die Justiz, und die ausschließende Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Die Civilliste ward von ½ Mill. auf 6 Mill. Franken erhöht. Auch die beyden andern Consuls erhielten ihre Würde auf Lebenszeit bestätigt. Der Senat ward mit dem Staatschef enger verbunden. Auf Antrag der Regierung solle der Senat forthin die Befugniß haben, die Beschlüsse der Tribunale zu vernichten, das Tribunat, welches auf 50 Mann herabgesetzt und in 3 Collegia vertheilt ward, so wie das gesetzgebende Corps aufzulösen. Letzteres wird von der Regierung nach Willkühr berufen, vertagt und prorogirt. Jedes Departement hat nach Verhältniß seiner Bevölkerung eine Anzahl Mitglieder in demselben. Alle Jahre tritt ein Fünftheil derselben aus; u. s. w. Kurz, die Verfassung ward, ihrem Wesen nach, ganz monarchisch, und daher auch die vormalige Hof-Etiquette wieder eingeführt, ein Consularischer Hofstaat in St. Cloud gebildet. Am 21sten August empfing der erste Consul von den Senatoren den Eid der Treue, wobey ihm zum erstenmal die Consular-Garde umgab.

Schon den 13ten May hatte der Staatsrath Röderer dem gesetzgebenden Corps den Plan ei-

nes Instituts der Ehrenlegion vorgelegt. Chef derselben der erste Consul, ein Ober-Verwaltungsrath von 7 Personen, 15 Cohorten, deren jede 7 Ober-Beamte, 20 Commandeurs, 30 Offiziers und 350 Legionärs, eine besondere Residenz, und 200,000 Franken jährlicher Einkünfte von National-Gütern hat. Mitglieder sind, auf Lebenszeit, alle Militär-Personen, die sich im Kriege ausgezeichnet, so wie auch andere Bürger, die sich durch Tugend, Talente und Wissenschaften, ums Vaterland Verdienste erworben haben. Dieser Vorschlag findet besonders im Tribunat starken Widerspruch, wird aber von Lucian Bonaparte, am 18ten und 19ten May, so geschickt vertheidigt, daß er, als Gesetz, in Ausführung kommen kann.

„Unter des Einen Herrschaft fanden die zahlreichen Freunde der Ruhe das, was sie so eifrig wünschten; wer anders dachte, ward den metaphysischen Thoren beygezählt. Die neuen Besitzer des Grundeigenthums wurden durch mehrere Statute bey jeder Gelegenheit in ihren Erwerbungen gesichert, und auch alles das, was man seit der Revolution unter Feudallasten zu begreifen pflegte, blieb abgeschafft; denn die Haltbarkeit der ganzen großen Veränderung beruhte zum Theil darauf: die neuen Eigenthümer konnten unbesorgt seyn. Auch stimmte, wenigstens zu Anfang, der Wunsch der Menge mit dem der Regierung überein: daß

erbliche — vollends die alten — Adelsrechte nicht statt fänden. Ohnedem leistete die Errichtung der Ehrenlegion weit mehr, als vom alten Adel zu erwarten stand, und die allmählige Ausbildung dieses Instituts charakterisirte recht vollkommen die Art und Weise dieser Regierung; denn vom unschuldigen Ehrensäbel, den auch der Republikaner sich gefallen ließ, bis zum Stern, war ein weiter Weg, der mit aller Umsicht zurück gelegt ward." (Worte Spittlers.)

Gleich nach dem Abschluß des Präliminar-Friedens mit Großbritannien dachte der erste Consul darauf, zur Belebung des französischen Handels, das Revolutions-Wesen in den Colonien zu beendigen. Zu diesem Zweck sandte er, in der Mitte des Dec. von 1801, seinen Schwager, General Leclerc, mit 25,000 Mann nach San Domingo. Ein getaufter, auf der Insel geborner Neger, Toussaint-Louverture, hatte die Colonie in einiger Verbindung mit Frankreich erhalten, derselben am 9ten May 1801 eine neue Constitution gegeben, und war zum lebenslänglichen Statthalter von Domingo ernannt worden. Deshalb wollte er keine Landung französischer Soldaten gestatten. Diese zu hindern, verband er sich mit einem andern Negerchef Christophe. Den 24sten Oct. 1801 brach ein neuer Aufstand gegen die Weißen

aus; Cap français und Port de Paix wurden im Gesicht der franz. Flotte unter Admiral Villaret Joyeuse niedergebrannt; (4ten Febr. 1802.) Leclerc erklärte deshalb beyde Negeranführer für vogelfrey. Brand, Mord und Verwüstung herrschten auf der ganzen Insel. Da aber die französischen Krieger in allen täglichen Gefechten die Oberhand hatten, unterwarfen sich die Neger anscheinend. Im Jun. von 1802 zettelte jedoch Toussaint L'Ouvertüre eine neue Conspiration an; nun ward er, mit hundert seiner Anhänger, verhaftet und nach Frankreich abgeführt, wo er auf ein festes Schloß bey Besançon in Verwahrsam gebracht ward und daselbst starb (den 6ten April 1803.).

Gleiches Schicksal traf dem Negeranführer Pelage auf Guadeloupe, der sich im Nov. 1801 gegen den Gouverneur Lacrosse aufgelehnt hatte. Ein französisches Truppen-Corps, vom General Richepanse angeführt, landete daselbst am 7ten May 1802 und stillte sehr bald den Aufruhr. Eine ausbrechende epidemische Krankheit raffte den tapfern Richepanse am 3ten Sept. weg; worauf Lacrosse wieder Gouverneur der Insel ward, der Pelage, mit mehrern seiner Anhänger, nach Frankreich sandte.

Auf einer so gebirgigten und großen Insel wie Domingo war der Aufruhr nicht so leicht, wie auf

Guadeloupe, zu stillen: er brach, wegen der Wegführung von Toussaint, aufs Neue los, und zu ihm gesellte sich das in jener Weltgegend häufig herrschende gelbe Fieber, woran binnen fünf Monaten 13 französische Generale (unter ihnen der treffliche Dampierre,) und 20,000 Europäer starben. Am 1sten Nov. 1802 traf dieses Geschick auch den General Leclerc. Seine Stelle erhielt, im Januar 1803, Rochambeau. Die Empörung der Schwarzen dauerte fort. In den Waldungen der hohen Gebirge war ihnen nicht beyzukommen.

Wodurch das Christenthum, sofern es nicht in Aberglauben ausgeartet ist, die geistige Bildung auch der niedern Stände vorzüglich befördert, ist die damit nothwendig verknüpfte Schuleinrichtung. Gleich nach der Wiederherstellung des christlichen Cultus ließ daher der erste Consul, am 19ten April 1802, dem gesetzgebenden Corps einen Plan zur Organisirung des öffentlichen Unterrichts vorlegen. Primär- und Secundär-Schulen, die von den Gemeinden gestiftet werden; militärisch organisirte Lycäen, deren in jedem Bezirk eines Appellations-Gerichtes wenigstens eine seyn soll; akademisch organisirte Special-Schulen, und eine Special-Militär-Schule.

Auch das National-Institut erhielt durch ein Decret der Regierung vom 23sten Januar eine neue Verfassung, nach dem Muster der 4 Classen der vormaligen Akademie geformt. Erste Classe der physikalischen und mathematischen Wissenschaften, die vormalige Académie des Sciences, mit 2 Secretärs, 57 Mitgliedern in 10 Sectionen, 8 auswärtigen Associés und 100 Correspondenten. Zweyte Classe der französischen Sprache und Literatur, sonst Académie française, mit 40 Mitgliedern und 1 Secretär. Dritte Classe der Geschichte und alten Literatur, die vormalige Académie des Inscriptions et belles Lettres, mit 40 Mitgliedern, 1 Secretär, 8 Associés und 60 Correspondenten. Vierte Classe der bildenden Künste statt der ehemaligen Académie de Peinture, Sculpture et l'Architecture, mit 28 Mitgliedern, 1 Secretär, 8 Associés, und 36 Correspondenten. — Jährlicher Gehalt eines wirklichen Mitgliedes 1500 Franken, jedes Secretärs 6000 Franken. Die auswärtigen Associés unbesoldet. Aussetzung jährlicher Preiße; der ersten Classe von 3000, der der zweyten und dritten von 1500 Franken. Wer in der vierten den Preiß erhält, soll, auf Kosten der Regierung, nach Rom reisen.

Um Staatsmänner würdig zu belohnen, wurden 31 Senatorien errichtet. Betrag der gesamm-

ten Dotation 4 Mill. Franken. Jährliches Einkommen eines Besitzers einer solchen Pfründe 36,000 Franken. Verpflichtung der Inhaber, die außerordentlichen Befehle des ersten Consuls auszurichten, und ihm unmittelbar Bericht darüber zu erstatten. Zu diesem Zweck müssen sie sich 3 Monate wenigstens jedes Jahr da aufhalten, wo ihre Senatorie liegt, zu der ein eigenthümliches Haus in folgenden 31 Städten gehört: Agen, Aix, Ajaccio, Amiens, Angers, Besançon, Bordeaux, Bourges, Brüssel, Caen, Colmar, Dijon, Douay, Grenobles, Lianges, Lyon, Lüttich, Metz, Montpellier, Nancy, Nimes, Orleans, Paris, Pau, Poitiers, Rennes, Riom (bey Clermont), Rouen, Toulouse, Trier und Turin.

Die auswärtigen Verhältnisse wurden mit gleicher Umsicht geordnet. — Im Frieden von Lüneville war bestimmt worden: die Schweizer sollten sich frey eine Verfassung geben können. Kaum aber hatten die französischen Truppen, im Juny 1802, das Land verlassen, als ein neuer Bürgerkrieg entstand. Spittler sagt:

„Alsbald brach aus dem hohen Gebirg *) der Aufstand mit der Gewalt eines Waldstroms hervor

*) Schwyz, Uri und Unterwalden, zeigten unterm 6ten August 1802 dem ersten Consul und der helveti=

und überschwemmte die Thäler; *) alles ward fortgerissen: der Väter Weise sollte, wo nicht durchaus, doch großen Theils, wieder hervorgehen. Die Helvetische Regierung flüchtete von Bern nach der Waadt, und auch da hatten die Helvetier wenig Schutz vor alt eidgenossischer Kraft. **) Nur der Aufruf französischer Hülfe konnte die geschlagene Parthey vor gänzlichem Untergange retten. Der erste Consul übernahm die Vermittelung. ***)

Seine Proclamation (vom 30sten Sept.) hob sogleich allen weitern Kampf auf. Französische

schen Regierung zu Bern förmlich an, daß sie sich eine eigne Constitution geben wollten.

*) Erbrechung des Zeughauses in Zürich den 28sten August und Widersetzlichkeit der Bürger gegen den Einmarsch helvetischer Truppen daselbst, worauf der helvetische Senat, am 2ten Sept., beschließt: die französische Regierung um gütliche Einwirkung und Vermittlung zu ersuchen. Aloys Reding eröffnete den 23sten Sept. eine gemeineidgenössische Tagsatzung zu Schwyz, um eine neue Verfassung zu constituiren.

**) Den 3ten Oct. wurden die helvetischen Truppen von den eidgenössischen bey Peterlingen geschlagen, worauf den 5ten Freyburg capitulirte. Bachmann, Ober-General der eidgenossischen, Aldermatt der helvetischen Truppen.

***) Trotz des Widerspruchs von Seiten Großbritanniens unterm 10ten Oct.

Truppen rückten in das Land;*) nur durch fremde Waffengewalt schienen die so heftig gegen einander erbitterten Parteyen von fernerem Blutvergießen abgehalten werden zu können.**) Im December versammelte sich die Consulta der Schweizer zu Paris.***) Zwey Monate nachher (19. Febr. 1803.) übergab der erste Consul den Deputirten die Mediations-Acte, als den letzten Balken, der sie im Schiffbruch zu retten vermöge. Mit der bewundernswerthesten Kenntniß war diese entworfen.****) Ein besseres Bundesband, als je zuvor die Eidgenossenschaft gekannt, ward ihnen geboten; die neunzehn Cantons †) erhielten die Macht,

*) 12,000 Mann unter dem General Ney.

**) Den 26sten Oct. ward die Schwyzer Tagsatzung aufgelöset. Reding, Hirzel und Auf der Mauer werden arretirt. Erlach, Wattewyl, Bachmann u. a. entflohen.

***) 36 Abgeordnete von der Partey des neuen und 15 von der des alten Systems. Unter den Zürcher Deputirten der enthusiastische Pestalozzi.

****) Barthelemy, der die Schweiz kannte und liebte, war dabey vorzüglich zu Rathe gezogen worden.

†) 13 aristokratisch: Argau, Basel, Bern, Freyburg, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Schafhausen, Solothurn, Tessen, Thurgau, Waadt und Zürich; 6 demokratisch: Appenzell, Glarus, Schwyz, Unterwalden, Uri und Zug.

ihre heimischen Einrichtungen nach jedesmaligem Bedürfniß und Local zu bestimmen, und wenn das Patriciat in den vormals aristokratischen Cantonen, wenn die Souveränität der Städte, das Vorherrschen einzelner Theile über die Unterthanen-Lande abgeschafft ward, so suchte man doch nach Möglichkeit Altes und Neues zu mischen, und den vormaligen Regenten die Wahl zu den höheren Stellen zu erleichtern: eine redliche Versöhnung der Parteyen sollte es seyn. Die kleinen Cantons wurden meist in ihren alten Gränzen wieder hergestellt; sie behielten ihre Landgemeinden und ihnen verblieb die Einrichtung ihres innern Zustandes. Die ehemals aristokratischen Stände erhielten Zünfte in Stadt und Land, einen großen und kleinen Rath, und größeres oder geringeres Eigenthum ward zur Wahlbarkeit erfordert, welches die ehemaligen Geburts-Vorrechte einigermaßen ersetzen sollte. Auf ähnliche Weise ward die Einrichtung der neu creirten Cantons, mit neueren Benennungen der Behörden, bestimmt. In Bezug auf den allgemeinen Bund blieb das alte Verhältniß der Unterthanen-Lande abgeschafft, das Recht ward jedem Schweizer gegeben, in welchem Canton er wolle sich anzusiedeln; die vormalige Trennung in Bezug auf Industrie, Handel und Münze wurde aufgehoben. Die Zahl der Truppen und Contingente, zur Erhaltung wech-

selseitiger Garantie, ward fixirt.*) Die Bundesgewalt allein sollte die auswärtigen Verhältnisse leiten, die Streitigkeiten zwischen den Cantons schlichten. Doch sollten mit den von ihr mit fremden Mächten unterhandelten Tractaten Drey-Viertheile der Cantons einverstanden seyn. Die Bundesgewalt ruhte in den Händen der Tagsatzung von den Deputirten der 19 Cantons mit 25 Stimmen.**) In gewöhnlichen Fällen sollte jede nur Einen Monat im Jahr versammelt seyn, und Einen Landammann der Schweiz, aus dem jedesmal auf Ein Jahr lang dirigirenden Canton, unter 6 derselben wechselnd,***) an ihrer Spitze haben.

Wallis war bereits am 30sten August 1802 von dem ersten Consul für eine von der Schweiz abgesonderte Republik erklärt worden. Meist auf französische Kosten ward eine Heerstraße über den Simplon angelegt: ein Werk, in seiner Ausführung der alten Römer würdig.

*) 15,103 Mann.

**) Bern, Zürich, Waadt, St. Gallen, Argau und Graubünden, erhielten jeder 2 Stimmen, weil die Bevölkerung über 100,000 Einwohner in jedem dieser Cantone beträgt.

***) Folgende und in folgender Reihenfolge: Freyburg, Bern, Solothurn, Basel, Zürich und Lucern. D'Affry ward erster Landammann und trat die Regierung am 10ten März 1803 an.

(Zur bessern Verbindung Frankreichs mit Italiens ward Wallis im Dec. 1810 mit Frankreich vereinigt, und erhielt die Benennung: Departement des Simplon.)

Anfangs December 1802 erhielt auch die Ligurische Republik eine neue Constitution durch Bonaparte's Vermittelung: Ein Senat von 30 Mitgliedern unter dem Vorsitz eines auf 6 Jahr zu wählenden Doge, (welche Benennung wieder hergestellt ward,) nebst 5 Oberbeamten oder Ministern.

Nach dem Wunsche der Königinn von Spanien (einer Schwester des regierenden Herzogs von Parma und Piazenza Ferdinand,) war im März 1801 zu Madrit ein Vertrag abgeschlossen worden, zufolge dessen das Großherzogthum Toscana zu einem Königreiche erhoben, die Benennung Etrurien, und der Erbprinz von Parma, welcher eine Tochter König Karls IV. von Spanien und Louisens von Parma zur Gemahlinn hatte, dieses Land für sich und seine Nachkommen erhalten sollte. Noch ward festgesetzt: daß Etrurien auf ewige Zeiten von einem Spanischen Infanten beherrscht werden sollte; wogegen Spanien die Landschaft Louisiana in Amerika nebst Neu-Orleans an Frankreich zurück gab. Ende April 1803 verkaufte der Erste Consul dieses Gebiet an die ver-

einigten Freystaaten von Nord=Amerika für 60 Mill. Franken, unter der Bedingung, daß binnen den ersten 12 Jahren ausschließlich nur französische und spanische Schiffe und Waaren in allen Häfen des abgetretenen Landes zugelassen, und ganz wie die nordamerikanischen behandelt werden sollen. Die Nord=Amerikaner erhielten durch diesen Kauf die Mündungen des Mississippi, und konnten nun Handel am Ohio und jenseits der Aleghemen treiben; Frankreich aber erwarb sich an ihnen sichere Freunde, zog sie vom englischen Interesse ab, und machte es ihnen möglich, dereinst Großbritannien das Gleichgewicht in der Seeschifffahrt zu halten, sofern sie sich an Frankreich fest anschließen.

Der Erbprinz von Parma kam am 26sten May 1801 zu Paris an, wo er bis zum 29sten Juny verweilte. Er verzichtete auf die Insel Elba, die forthin Frankreich angehören sollte, und erhielt dafür die in Toscana gelegenen Präsidial=Staaten, welche der König beyder Sicilien im Friedens=Tractat vom 28. März 1801, nebst dem Fürstenthum Piombino, der franz. Republik überlassen hatte. Vom General Mürat ward Ludwig, Graf zu Livorno und Erbprinz von Parma, den 26. Jul. 1801 zu Florenz als König proclamirt, und hielt den 12ten August daselbst seinen feyerlichen Einzug. Aber das Königreich Etrurien gewährte seinem Beherrscher nicht die

Einkünfte, wie das Großherzogthum Toscana; denn eine Schuldenlast von mehr denn 160 Mill. Florent. Liren haftete darauf. Durch ein Edict vom 15ten April 1802 stellte der König die päpstliche Autorität wieder her, und vernichtete alle von Leopold getroffenen kirchlichen Reformen. Sein Vater starb plötzlich den 9ten Oct. 1802 im 52sten Jahre seines Lebens, worauf die Staaten von Parma, als der französischen Republik zugehörig am 23sten Oct. erklärt, den 21sten Jul. 1805 aber mit dem französischen Reiche verbunden wurden. Sie gehören itzt zur 28sten Militär-Division und sind in 4 Arrondissements abgetheilt.

Ludwig I. von Etrurien erfreute sich nicht lange seiner Königswürde. Durch eine Reise zur See ward seine ohnedem schwächliche Gesundheit noch hinfälliger; er starb den 27sten May 1803, noch nicht 30 Jahr alt. Die verwittwete Königinn, Maria Louise, übernahm als Vormünderinn ihres vierjährigen einzigen Sohnes die Regierung, entsagte aber, am 10ten Dec. 1807, für sich und ihn, allen Ansprüchen auf das Königreich Etrurien, das sie in die Hände dessen zurückgab, von dem ihr Gemahl es empfangen hatte. Französische Truppen rückten ein, und die Königinn reiste mit ihrem Sohn und gesammten Hofstaat nach Madrit zu ihren Aeltern, um Theil an deren Leiden zu nehmen.

Die 7 Inseln-Republik erhielt durch den Grafen Macenigo, der im August von 1802 als russischer Bevollmächtigter mit russischen Truppen aus Neapel auf Korfu angekommen war, eine provisorische Regierung: Auf jeder Insel ein Eingeborner von einer andern als Regent, eine ökonomisch-politische Regierung von 3 Mitgliedern auf Korfu residirend, der Graf Spiridion Teotochi (Präsident des Senats von Corfu) kam an die Spitze der Regierung. Das Landvolk war mit den Neuerungen unzufrieden, es umzingelte die Stadt Korfu. Macenigo sahe sich genöthigt, militärische Gewalt anzuwenden. Eine türkische Flotte vereinigte sich mit der russischen, um den Bewohnern von Korfu allen Verkehr mit den übrigen Inseln abzuschneiden. 84 Jahr alt, starb Graf Spiridion den 23sten Nov. 1803. Ihm folgte in der Präsidentenwürde Graf Comuto aus Zante. Den 6ten Dec. 1803 ward von dem gesetzgebenden Körper, der den 25sten Nov. seine erste Sitzung zu Corfu gehalten hatte, die neue, vorgeschlagne, Constitution angenommen. Die Regierung, hieß es, gehört dem constitutionellen Adel auf Corfu, Zefalonia, Zante, St. Mauro, Zerigo, Ithaka und Paro. Die griechisch-orthodoxe Religion ist Staats-Religion. Duldung aller übrigen Religionen. Souveränität: Ein Vice-Präsident und eine Raths-

versammlung von 240 Mitgliedern, von denen 4 als Procuratoren zur Besorgung der Geschäfte gewählt werden. (Die Hoffnung Vieler: Die Ionische oder 7 Inseln-Republik werde die Wiederherstellung der Griechischen Republiken nach sich ziehen; ward nicht erfüllt. Diese Republik hatte nur eine sehr prekäre Existenz bis zum Jahr 1807. Im Tilsiter Frieden sahe Rußland sich genöthigt, deren Beschirmung aufzugeben. Alle 7 Inseln kamen an das von Napoleon geschaffne Königreich Italien.)

Ein Zeitraum, wie der des zehnjährigen franz. Revolutionskriegs, macht auf Menschen-Erhaltung aufmerksam. Deshalb erhielt der Entdecker der Schutzkraft der Kuhpocken, Dr. Jenner, am 2ten Jun. 1802, von dem Brittischen Parliament eine National-Belohnung von 10,000 Pf. St.

Die im 7ten Artikel des Lüneviller Friedens-Tractats bestimmte Entschädigung derjenigen Fürsten und Herren, welche durch denselben Besitzungen auf dem linken Rheinufer verloren, kam endlich am 24sten August 1802 auf dem Reichstage in Regensburg zur Sprache. Denn am 4ten Jun. war zu Paris zwischen der französischen Republik und Rußland eine Convention abgeschlossen worden, diese Angelegenheit gemeinschaftlich zu betreiben, und beyde Mächte drangen nun zu Regensburg auf de-

ren Beendigung. Zur Erörterung der Ansprüche wurde eine außerordentliche Reichsdeputation ernannt, die aus 8 Mitgliedern bestand, und zwar aus dem Churfürsten-Collegio katholischer Seits Mainz und Böhmen, protestantischer Seits Sachsen und Brandenburg; aus dem Fürstenrathe Bayern und Hoch- und Deutschmeister katholischer, Wirtemberg und Hessen-Cassel protestantischer Seits. Da Oesterreich wegen Belgien keine Ansprüche auf Entschädigung an Deutschland machte, weil es durch Venedig und dessen Landgebiet schon hinreichend entschädigt worden war, überdem auch nicht wohl machen konnte, weil es wegen dieser Lande keine Reichslasten getragen hatte; so wären die verlierenden Erbfürsten durch geistliches Gut diesseit des Rheins leicht zu entschädigen gewesen, wenn nicht auch drey Fürsten vom deutschen Reiche hätten entschädigt werden sollen, deren Verlust das deutsche Reich gar nichts anging: der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena zu Gunsten des österreichischen, der Erbstatthalter von Holland aber zu Gunsten des preußischen Hauses. Was noch ferner die Ausmittelung erschwerte, war, daß alle jene Fürsten die Entschädigung nach dem Verlust an Einkünften, nicht an Länderumfang, verlangten, und Preußen z. B. den Rhein- und Maas-Zoll, ja den Aufwand bey der Belagerung von Mainz mit in

Anschlag brachte, obschon es allein Deutschland in einen Krieg mit Frankreich verwickelt, und bald darauf seine Reichspflichten zu erfüllen verabsäumt hatte. Einer der geistlichen Churfürsten, der von Cöln, Oheim des Kaisers Franz II., war den 26sten Jul. 1801 mit Tode abgegangen. Er war auch Fürst-Bischof von Münster gewesen, auf welches Preußen unter andern sein Augenmerk richtete. Daher protestirte es am 15ten August gegen eine neue Bischofswahl. Dennoch kam sie am 9ten Sept. zu Stande: sie fiel auf den Erzherzog Anton Victor, einen jüngern Bruder des deutschen Kaisers, der am 7ten October auch zum Erzbischof von Cöln erwählt ward, und beyde Wahlen genehmigte; aber wieder darauf verzichten mußte, weil Preußen, der Erbstatthalter von Holland und Bayern, nun besondere Verträge über die Entschädigungssache zu Paris abschlossen, und vorläufig sich auch, mit Frankreichs Genehmigung, in den Besitz mehrerer Bißthümer setzten; Preußen in den von Hildesheim, Münster und Paderborn, und von Fulda und Corvey für das Haus Nassau-Oranien, Bayern aber von Würzburg und Bamberg; dagegen Oesterreich Salzburg und Passau für den Großherzog von Toscana militärisch besetzen ließ. Drohend standen am Lech österreichische und bayerische Truppen gegen einander.

Der Kaiser verwarf anfänglich den französisch-russischen Entschädigungsplan, theils weil er es inconstitutionell fand, daß deutsche Reichsfürsten zu Paris über deutsche Reichslande unterhandelt hatten, theils weil mehrere der Fürsten nicht nur Entschädigung erhalten, sondern sich auch auf Kosten ihrer Reichsmitstände vergrößern sollten. Nachdem indeß auch Oesterreich am 26sten Dec. 1802 zu Paris eine Convention unterzeichnet hatte, durch die es, gegen die Räumung von Passau, (welche am 21sten Febr. 1803 erfolgte,) die säcularisirten Bißthümer Trident und Brixen, und der Erzherzog Ferdinand (vormals Großherzog von Toscana) die Churwürde und, außer Salzburg, noch das Hochstift Eichstädt erhielt, konnte am 25sten Febr. 1803, in der 46sten Sitzung der außerordentlichen Reichs-Deputation, diese schwierige Sache beendiget werden. Der vierte durch den französischen Gesandten Laforest, dem Chef der Ministerial-Division der deutschen Angelegenheiten Matthieu und dem russischen Gesandten von Bühler übergebene Entschädigungsplan ward bey diesem neuen Hauptschluß zum Grunde gelegt. Das Reichsgutachten erfolgte am 24sten März und die kaiserliche Ratification unterm 27sten April.

Folgende geistlich-katholische Fürsten verschwanden gänzlich aus der Regentenreihe:

Die beyden Churfürsten von Trier und Cöln; der Erzbischof von Salzburg; die Bischöfe von Münster, Bamberg, Würzburg, Worms, Eichstädt, Speyer, Strasburg, Constanz, Augsburg, Paderborn, Freysingen, Passau, Trient, Brixen, Basel, Lüttich; die Fürst-Aebte von Fulda, Corvey, Kempten, Stablo und Malmedy; die Fürst-Pröpste zu Elwangen, Berchtolsgaden, Weissenburg und Brünn.

Oesterreich erhielt, wie schon erwähnt, für die Abtretung des Ortenau, Trient und Brixen; der Großherzog von Toscana, Salzburg, Berchtolsgaden, einen Theil des Bißthums Passau und das Bißthum Eichstädt; der Herzog von Modena, Herkules III., das Breisgau und Ortenau, welche (vordem Oesterreich zugehörige Lande) er aber sogleich an seinen Schwiegersohn, den Erzherzog Ferdinand Karl (Oheim des Kaisers) abtrat; (Herkules III. starb 76 Jahr alt zu Treviso den 14ten Oct. 1803.) Bayern erhielt: den übrigen Theil von Passau, die Bisthümer Würzburg, Bamberg, Freysingen und Augsburg, (jedoch itzt noch nicht die freye Reichsstadt gleiches Namens,) die Propstey Kempten, die Reichsstädte Ulm, Nördlingen u. m. a. nebst zehn Abteyen; Preußen, die Bisthümer Hildesheim und Paderborn, das Gebiet von Er-

furt, das Eichsfeld, Treffurt, den größten Theil des Bisthums und die Stadt Münster, (in den Rest theilten sich die Herzöge von Oldenburg und Aremberg, und die Fürsten von Salm,) das rechte Ufer der Ems bis Lingen, die Reichstädte Mühlhausen, Nordhausen und Goslar, überdem 6 Abteyen.

Preußens Verlust, nachdem es im Nov. 1802, auf Frankreichs Verlangen, Seevenaer, Huissen und Malburg an die batavische Republik abgetreten hatte, betrug, Alles in Allem, 42 Quadratmeilen Land, 172,147 Seelen, 1 Million 350,000 Reichsgulden an Einkünften, mit Einschluß des Betrags der Rhein- und Maas-Zölle. Die Entschädigung betrug: 241 Quadratmeilen an Land, 577,000 Seelen, 2 Mill. 145,000 fl. Einkünfte. Durch einen geheimen Artikel war beym Frieden zu Campo Formio festgesetzt worden: „Preußen solle keine Acquisitionen machen." Hieraus erklärt sich Preußens Benehmen seit dieser Zeit. Es machte Acquisitionen und trachtete Norddeutschland von Süd-Deutschland zu trennen.

Der Churfürst von Hannover, der keine Spanne Land jenseit des Rheins verlor, erhielt Osnabrück, welches Bisthum, seit dem Westphälischen Frieden, bald einen katholischen, bald einen protestantischen Regenten, abwechselnd, und Letztern stets aus dem Hause Hannover gehabt hatte; der

Herzog von Braunschweig, gleichfalls ohne Land-Verlust gehabt zu haben, die Abteyen Gundersheim und Helmstädt; der Markgraf von Baden, der als Groß-Schwiegervater des russischen Kaisers sehr begünstigt ward, (so wie auch die Verwandtschaft mit dem russischen Kaiser auf die Entschädigung Einfluß hatte, die Bayern, Wirtemberg und Oldenburg erhielten) — der Markgraf von Baden erhielt Constanz, die Reste der Bisthümer Speyer, Basel und Strasburg, Heidelberg und Manheim, nebst mehrern hessischen Aemtern und Abteyern; der Herzog von Wirtemberg, die Propstey Ellwangen, die Reichsstädte Weil, Reutlingen, Eßlingen, Rothweil, Hall, Gemünd, Heilbronn, Giengen und Aaken, nebst mehrern Abteyen und Dörfern, gegen 88,000 fl. jährlicher Renten; der Landgraf von Hessen-Cassel, die Mainzischen Aemter und Klöster, Fritzlar, Naumburg, Neustadt und Amöneburg, die Stadt Gelmhausen und das Reichsdorf Holzhausen gegen 223,000 fl. jährlicher Rente an den Landgrafen von Hessen-Rothenburg; der Landgraf von Hessen-Darmstadt, das Herzogthum Westphalen gegen eine Rente von 15,000 fl. an den Fürsten von Wittgenstein-Berleburg, nebst mehrern mainzischen und pfälzischen Aemtern und Abteyen, die Propstey Wimpfen und die Reichsstadt Fried-

berg; der Herzog von Holstein-Oldenburg, für die Aufhebung des Elsfletter Zolls, das (protestantische) Bisthum und Domkapitel Lübeck, das hannöverische Amt Wildershausen und die Aemter Vechte und Kloppenburg; der Herzog von Meklenburg-Schwerin, für einige Canonikate, eine Rente von 10,000 fl. Kleine Entschädigungen erhielten die Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, von Dietrichstein, Nassau, Thurn und Taxis, Löwenstein-Werthheim, Hohenlohe, Solms, Ysenburg, Leiningen, Wiedrunkel, Bretzenheim und Wittgenstein-Berleburg, so wie mehrere Reichsgrafen, durch einzelne Städte, Dörfer, Aemter, Abteyen und Renten. Auf letztere wurden auch diejenigen Reichsritter verwiesen, die noch rechtmäßige Ansprüche zu haben vermeinten.

Für 13½ Qu. M. mit 38000 Einwohnern erhielt Baden 59¾ Qu. M. mit 237,000 Einw. und gewann dadurch jährlich an Einkünften 1 Million 260,000 Gulden. Durch Preußens Vorsprache erhielt Hessen-Cassel für ½ Qu. M. mit 2500 Einw. 5 Qu. M. mit 14,000 Einw., und Hessen-Darmstadt für 33 Qu. M. mit 90,000 Einw. 90 Qu. M. mit 130,000 Einw. Von den kleinern Fürsten wurden auffallend begünstigt: Nassau-Weilburg (16 Qu. M. für 6), Aremberg, Leiningen und Löwenstein-Werthheim.

Nassau-Oranien erhielt für den Verlust in Holland 60 Qu. M. an Land, mit 120,000 Einw. und Einer Million Gulden jährlicher Einkünfte. Desto mehr verloren die Regenten Toscana's und Modena's bey diesem Ländertausch; jener bekam statt 400 Qu. M. mit 1½ Mill. Einw. und 4 Mill. Gulden Einkünften, 210 Qu. M. mit 280,000 Einw. und 2 Millionen Gulden Einkünften, dieser statt 90 Qu. M. mit 350,000 Einw. und einer Million Einkünften, 52 Qu. M. mit 150,000 Einw. und einer halben Million Einkünften. Dagegen gewann Pfalz-Bayern 65 Qu. M. 54,000 Unterthanen und an Einkünften jährlich eine Million 600,000 Gulden. Wirtemberg verlor an Flächenraum durch den Tausch 15 Qu. M., gewann aber durch die gut bevölkerten Reichsstädte Heilbronn, Gemünd, Hall u. s. w. 70,000 Einw. und an Einkünften 350,000 Gulden jährlich. — Von 52 Reichsstädten verloren 46 ihre Reichsunmittelbarkeit; von diesen 46 kamen 4 an Frankreich, nämlich Aachen, Cöln, Worms und Speyer. Deutschland verlor alles Land am linken Rheinufer, über 1200 Qu. M. seines Flächenraums mit beynah 4 Mill. Einwohnern. Welcher Gewinn für Frankreich, besonders auch in Rücksicht der Güte des Bodens und also des Ertrages! — Der Churfürst von Sachsen war der einzige mächtigere deutsche Reichsfürst, der nichts vom Reiche für aufgewandte Kriegskosten begehrte, noch annahm. Auch diejenigen hatten ja zu den

Kriegskosten beygetragen, die jetzt ihre Selbstständigkeit verloren. Sein Gesandter zu Regensburg, Herr von Globig (itzt Königl. Sächs. erster Conferenz-Minister), zeigte vielmehr in einer sehr gründlich ausgearbeiteten Deduction, wie die Grundpfeiler des deutschen Staatsgebäudes dadurch erschüttert würden, daß man die Reichsstädte mit in die Entschädigungsmasse zu ziehen gedenke, welches doch gar nicht zu Rastadt in Antrag gekommen sey.

Der Stuhl zu Mainz ward auf die Domkirche zu Regensburg übertragen. Die Würden eines Churfürsten-Reichserzkanzlers, Metropolitan-Erzbischofs und Primas von Deutschland sollten auf ewige Zeiten damit vereinigt bleiben. Zu einiger Entschädigung dessen, was er jenseit des Rheins verlor, erhielt er das Bisthum Regensburg samt der Stadt dieses Namens, welches der Papst bald darauf zu einem Erzbisthum erhob. Ferner die Reichsstadt Wetzlar in der Eigenschaft einer Grafschaft. Das Oberamt Aschaffenburg blieb ihm: aber das Gebiet von Erfurt mit Untergleichen, und alle mainzische Rechte und Besitzungen in Thüringen, das Eichsfeld und den ehmals Mainzischen Antheil an Treffurt, mußte er an den König von Preußen als Churfürsten von Brandenburg abtreten; der auf diese Besitzungen nicht, gleich Sachsen, Ansprüche hatte. — Der Ertrag der oben be-

nannten Länder ward zu 650,000 Gulden jährlich angeschlagen. Da er nun eine Million Gulden zur Erhaltung seiner Würde bedurfte; so sollten die noch fehlenden 350,000 Gulden von den Zöllen der rechten Rheinseite ihm zufließen, und zu dem Ende eine Schifffahrts-Octroi also bewerkstelliget werden, daß der General-Director der Octroi gemeinschaftlich von der französischen Regierung und dem Churfürsten Erzkanzler ernannt würde, welche wechselseitig einen Controlleur bey jedem Erhebungs-Bureau halten sollten. „Der reine Rest des Ueberschusses, nach Abzug alles nöthigen Aufwandes, wird in zwey gleiche Theile getheilt, und von der dem deutschen Reich zukommenden Hälfte erhält der Chur-Erzkanzler zuvörderst 350,000 Gulden. Das übrige soll zu andern Ausgleichungen dienen. Der Churfürst-Erzkanzler wird fernerhin nach den Statuten seiner alten Metropolitankirche gewählt werden.“ Den Städten Regensburg und Wetzlar ward eine unbedingte Neutralität selbst in Reichskriegen zugesichert, indem jene (wie es in der Acte heißt) der Sitz des Reichstags, diese des Reichskammergerichts ist. Der Deutsche- und der Malthes er-Orden wurden: „aus Rücksicht für die Kriegsdienste ihrer Glieder,“ der Secularisation nicht unterworfen. Erstrer auch wohl, weil der Erzherzog Karl, ältester Bruder des deutschen Kaisers, am 3ten Jun.

1801 zum Großmeister des Deutschen Ordens erwählt worden war. „Die Churwürde wird dem „Erzherzoge Großherzoge ertheilt; desglei„chen dem Markgrafen von Baden, dem „Herzoge von Wirtemberg und dem Landgra„fen von Hessen-Kassel. Nach gänzlicher Er„löschung des Hauses Hessen-Kassel in allen seinen „Linien, wird die Churwürde auf Hessen-Darm„stadt übergehen. Das Collegium der Reichs„städte besteht in Zukunft aus den freyen und un„mittelbaren Städten

„Augsburg, Lübeck, Nürnberg, „Frankfurt am Mayn, Bremen und „Hamburg.

„Sie genießen auch selbst in den Reichskriegen ei„ner unbedingten Neutralität." — (In wie fern dieß statt gefunden hat, wird die Folge zeigen.)

Der neue Bestand des Deutschen-Reichs bis zu seiner abermaligen Umschmelzung durch den Preßburger Frieden am Schluß des Jahres 1805, ergiebt sich aus der diesem Bändchen angehängten statistischen Tabelle; so wie daß die Kriegsmacht über 760,000 Mann betrug. Was hätte sich mit ihr ausrichten lassen, wenn die 25 Fürsten, die sie befehligten, sich als Glieder Eines Körpers betrachtet hätten!

Ueber die Stimmen auf dem Reichstage entstanden weitläuftige Streitigkeiten. Der Kaiser wollte eine beträchtliche Zahl neuer katholischer einführen, weil die protestantischen, durch das Verschwinden so vieler Bischöfe und Aebte von dem Reichstage, sonst das Uebergewicht bekämen; dagegen Preußen, in der Eigenschaft eines Churfürsten von Brandenburg, und zwar mit großem Fug, wie mich dünkt, behauptete: „durch den Westphälischen Friedensschluß sey ja schon hinlänglich für die Gleichheit der Stimmen in kirchlichen Angelegenheiten und in Allem, was sich auf Religion beziehe, gesorgt; bey Polizey-Angelegenheiten aber komme die religiöse Denkart des Stimmenden nicht in Betracht. Zudem sey die Zeit längst vorbey, in der man durch mißverstandnen Religionseifer sich in weltlichen Angelegenheiten habe leiten lassen."

Der Churfürst von Bayern gedachte die Reichsritterschaft in seinem Gebiet lehenspflichtig zu machen, und berief sie deshalb nach Bamberg auf den 15ten Nov. (1803). Diese aber appellirte an den Kaiser und die französische Regierung. Den 29sten Nov. erschien ein Occupations-Patent gegen die Reichsritterschaft von Oranien-Fulda, am 1sten Dec. von Chur-Hessen, am 9ten Dec. von Hessen-Darmstadt, am 14ten von Ysenburg, am 16ten von Leiningen u. a. m. Aber

am 23sten Jan. 1804 erschien auch ein Conclusum des Reichshofraths, wodurch dem Churfürsten von Bayern die Wiedereinsetzung der Reichsritter in die Reichsunmittelbarkeit aufgegeben ward, und österreichische Truppen rückten an Bayerns Gränze, sie zu erzwingen. Preußen ließ dagegen zu Regensburg zwey Denkschriften austheilen; protestirte gegen die Entscheidung des Reichshofraths und verlangte, die endliche Entscheidung der Sache solle auf dem Reichstage vorgenommen werden. (Dieser war ja kein Gerichtshof.) Der erste Consul übernahm die Vermittelung; der Churfürst von Bayern stand von seinem Vorhaben ab, die österreichischen Truppen gingen zurück, und die Reichsritter behielten noch einige Zeit ihre herkömmlichen Rechte.

Zu einiger Entschädigung für den Verlust der Bisthümer Münster und Cöln, in deren Besitz der Erzherzog Anton Victor nun nicht kommen konnte, ward er am 18ten Oct. 1803 zum Coadjutor des Hoch- und Deutsch-Meister-Ordens ernannt. Den 30sten Jun. 1804 übergab ihm sein Bruder bey Lebzeiten diese Würde.

Der Churfürst von Mainz Karl Joseph war am 25sten Jul. 1802 gestorben. Ueber seinen Nachfolger vergleiche man das Verzeichniß der Stifter des Rheinbundes am Schluß des zweyten Theils dieses historischen Handbuchs für die Jugend.

Zwischen Preußen und Bayern kam Ende Juny 1803 ein Tausch-Tractat zu Stande, wodurch die vom preußischen Gebiet umschloßnen Districte in Franken gegen andere für Bayern bequemer liegende ausgetauscht wurden. Preußen erhielt dadurch die Städte Weissenburg, Dünkelsbühl, Windsheim und Fürth.

Der König von Schweden, der eine Reise nach Deutschland vor hatte, verkaufte an Meklenburg-Schwerin Wismar für 1 Mill. 200,000 Rthlr. im August 1803.

So große Freude man anfänglich zu London, wie in ganz England, Schottland und Irland, über den Frieden von Amiens hatte, so ward er doch gar bald unpopulär, als man die Anstrengungen des ersten Consuls zur Wiederherstellung der Marine erfuhr, und daß er im Sept. 1802 den Obrist Sebastiani nach Tripolis, Aegypten, Syrien und den Jonischen Inseln gesandt habe, um Erkundigungen einzuziehen. Bereits am 17ten Oct. 1802 ging eine Cabinets-Ordre an den General Dundas ab: den Holländern, wegen eingetretener Umstände, das Cap der guten Hofnung nicht einzuräumen. Sie ward jedoch unterm 16ten Nov. zurückgenommen, und das Cap den Holländern am 21sten Febr. 1803 übergeben. Den 5ten Nov. 1802 war endlich Lord Whitworth als Gesandter

nach Paris abgereist: aber die englischen Journalisten erlaubten sich immer noch beleidigende Ausfälle auf die französische Regierung und die Person des ersten Consuls. Ja Georg III. eröffnete das neu gewählte Parliament am 23sten Nov. 1802 mit einer Rede, die sehr heftige Debatten über die Erneuerung des Kriegs mit Frankreich veranlaßte. Bey dieser Stimmung der Gemüther erschien am 30sten Januar 1803 im Moniteur der Reisebericht des Obrist Sebastiani an den ersten Consul, in welchem manches vorkam, das die brittische Regierung als Schmähung betrachtete; daher dieser Reisebericht späterhin auch unter den Bewegungsgründen prangte, warum England den Krieg erneuern müsse. So erklärt sich denn auch leicht, warum der Emigrant Peltier zu London, Herausgeber des Ambigu, auf die Beschwerde der französischen Regierung wegen seiner Frechheit, zwar vor Gericht gezogen, jedoch keiner Strafe unterworfen ward, obschon die Geschwornen das: schuldig! aussprachen.

Nach langer Zögerung, ward Aegypten, den 17ten März 1803, an die Pforte zurückgegeben: aber der Maltheser-Orden konnte nicht zur Besitznahme der Insel Maltha gelangen. Absichtlich hatte man wohl den zu London sich aufhaltenden Prinzen Ruspoli, nach dem Tode Kaiser Pauls I.,

zum Großmeister erwählt: aber er verweigerte es, die Stelle anzunehmen; (wahrscheinlich auf Betrieb der Brittischen Minister.) Nun ward von dem Priorat des Ordens der Bailli von Thomasi auf Sicilien dazu vorgeschlagen, und im Februar 1803 vom Papst zu dieser Würde ernannt. Der Comthur Büsy erhielt von dem neuen Großmeister den Auftrag, die Insel zu übernehmen: die Engländer aber sandten ihn nach Messina zurück. Ernstlich drang nun Bonaparte auf die Erfüllung des Friedens von Amiens auch in dieser Hinsicht. Da begonnen Kriegsrüstungen in den Brittischen Häfen, und am 8ten März gelangte eine Königl. Bothschaft an das Brittische Parliamant zu Ergreifung neuer Vorsichtsmaaßregeln wegen der mit der französischen Regierung obwaltenden Discussionen. Dagegen ward dem Brittischen Gesandten zu Paris, im Namen des ersten Consuls, angezeigt: „daß, wenn „man keine befriedigende Erklärung über die Rüstungen Englands erhalte, 20,000 Mann an die „Gränze von Hannover rücken, zu Calais Lager „angeordnet werden, die französischen Truppen „fortwährend in der Schweiz bleiben und neue nach „Italien gehen würden.“ 7000 Mann französischer Truppen rückten auch, Ende März, in Holland ein; Vliessingen ward in Belagerungszustand gesetzt; 60,000 Conscribirte gingen zu ihren Regi-

mentern ab, und eine gleiche Zahl ward ausgeschrieben, um ein Reserve-Corps zu bilden. Der bisherige Commandant der Pariser Territorial-Division Mortier erhielt den Oberbefehl über die Armee in Holland; er nahm sein Hauptquartier zu Nymwegen. Die ministeriellen Unterhandlungen gingen indeß fort, konnten aber zu keinem glücklichen Resultat führen, da die brittischen Minister selbst den Vorschlag verwarfen: Maltha einstweilen an Oesterreich, Rußland oder Preußen in Verwahrsam zu geben. Zehn Jahr wenigstens wollten die Engländer noch auf Maltha bleiben, und falls sie die Insel räumten, die dem Könige beyder Sicilien zustehende Nachbar-Insel Lampadusa besetzen, um doch einen Waffenplatz im mittelländischen Meere zu haben. Den 12ten May Abends 9 Uhr verließ der Brittische Bothschafter Paris, der Französische London am 15ten. Nun erklärte die französische Regierung alle englische Militär-Personen, die sich in Frankreich befanden, für Kriegsgefangne, und legte ein Embargo auf alle ausländische Schiffe in den Häfen Frankreichs. Eben so verfuhr man in England und ertheilte auch bereits am 16ten May Kaperbriefe gegen Frankreich, ungeachtet die förmliche Brittische Kriegserklärung erst am 18ten publicirt ward. Der Batavischen Republik ward von Seiten Großbritanniens die Neu-

tralität angeboten: aber diese verband sich noch fester mit Frankreich, nahm 18,000 Mann französischer Truppen in Sold und gelobete 16,000 Mann eigner Truppen, nebst 5 Linienschiffen und eben so vielen Fregatten und Schaluppen zu Frankreichs Dienst zu stellen. Auch die Ligurische Republik folgte dem gegebnen Beyspiele in Absicht des Embargo's auf ausländische Schiffe, und bald darauf ward jede Einfuhr englischer Waaren in Frankreich und Holland verboten.

Invasion von Hannover.

Die Hannöverische Regierung erklärte zu wiederholtenmalen, daß sie die strengste Neutralität beym Ausbruch eines Kriegs zwischen Frankreich und Großbritannien beobachten werde. Da der König von Preußen sich zum Beschützer von Nord-Deutschland aufgeworfen hatte, so suchte sie bey diesem, statt beym Kaiser, Rath und Hülfe. Der preußische Cabinetsrath Lombard bezeigt in einer 1808 zu Berlin bey Nicolai herausgekommenen Schrift: Preußen habe sich erboten, die Hannöverischen Lande militärisch zu besetzen, um hiedurch das Einrücken französischer Truppen zu verhindern, wenn Großbritannien der preußischen Flagge unbedingte Sicherheit auf dem Meere zugestehen wolle; da die brittischen Minister aber darauf sich nicht hätten ein-

lassen wollen, (vermuthlich weil Rußland, Dänemark und Schweden dann dieselbe Anfoderung würden gemacht haben;) so würde, meynt er, Preußen thöricht gehandelt haben, sich wegen Hannovers mit Frankreich zu entzweyen.

Die Seeherrschaft hatte die Köpfe der brittischen Minister so eingenommen, daß bereits am 16ten April Georg III. durch ein Rescript dem Hannöver'schen Feldmarschall Graf von Walmoden befahl: „bey Annäherung der Gefahr eine billige Capitulation für das hannöversche Militär nachzusuchen." Auf dessen Vorstellung dagegen, (weil, wer sich selbst aufgiebt, auf nachbarlichen Beystand verzichtet,) erhielt er zur Antwort: „daß man keine bestimmten Verhaltungs-Befehle geben könne." Den 21sten May verordnete die Hannöverische Regierung eine allgemeine Rekrutirung, Vermehrung der Infanterie um 12,000 Mann und Ergänzung des Cavallerie-Bestands. Diese Maaßregel kam zu spät. Den 26sten May besetzte General Mortier die Grafschaft Bentheim, rückte am folgenden Tage über Meppen gegen Osnabrück vor, und erließ, Tags darauf, eine Proclamation an die Hannoveraner. Drey Deputirte wurden ihm von den Ständen und der Regierung entgegen gesandt, die aber den französischen Feldherrn nicht bewegen konnten, einen Waffenstillstand zuzugestehen, und da-

her schleunigst nach Hannover zurückkehrten, um fernere Verhaltungsbefehle zu empfangen. Hierauf beschließt das hannöverische Staats-Ministerium, den Sitz der Regierung nach Lauenburg zu verlegen, und ertheilt den drey Deputirten unbedingte Vollmacht zu Abschließung einer Convention. Um sie nicht zu hindern legt der Herzog Adolph von Cambridge (sechster Sohn König Georgs III.) seine Stelle als Inspecteur der Hannöver'schen Infanterie und Cavallerie nieder, reist nach Curhaven ab und schifft sich mit seinem Vetter, dem Prinzen von Glocester, der zu Berlin gewesen war, ein; beyde kehren nach London zurück. Das franz. Hauptquartier ist bereits in Suhlingen, wo am 3ten Jun. eine Convention nachstehenden Inhalts abgeschlossen wird:

1) Besetzung des Landes und der Festung Hameln durch die franz. Armee. 2) Die hannöverischen Truppen ziehen sich hinter die Elbe, bleiben bewaffnet und behalten ihre Feldstücke. 3) Artillerie, Pulver- u. Munitions-Vorräthe werden abgeliefert und zur Disposition der franz. Armee gestellt. 4) Alle Kassen und königl. Effekten werden übergeben. 5) Die Machtausübung der bisherigen Regierung ist suspendirt, und der franz. Oberbefehlshaber hat die Befugniß, alle zum Bedürfniß der Armee — deren Cavallerie auf hannöverische Kosten beritten gemacht wird — nöthige Contributionen zu erheben.

Die Kasse der Universität Göttingen bleibt unangetastet.

Dieß die wichtigsten der 16 Punkte. Den 4ten Jun. zogen nun die Franzosen friedlich in die Hauptstadt, den 6ten in Zelle, den 9ten in Lüneburg, und den 11ten in Stade ein. Von dem Magistrat in Bremen ward verlangt, die englischen Schiffe, wie alles englische Eigenthum, in Beschlag zu nehmen. Cuxhaven ward am 11ten und Ritzebüttel den 14ten Jun. von den franz. Truppen besetzt. Dagegen beschließt das brittische Ministerium (Ende Juny) eine Blokade der Elbe und bald darauf auch der Weser.

Die Suhlinger Convention wird von Paris nach London zur königl. Ratification mit der Erklärung des Ministers Talleyrand an den Lord Hawkesbury gesandt: „daß, falls sie verweigert werde, der erste Consul Hannover als ein ihm auf Gnade und Ungnade preißgegebnes Land behandeln werde.“ — Auf Rußlands und Oesterreichs zugesagte Vermittlung rechnend antwortete Hawkesbury: „der König könne die Suhlinger Convention nicht ratificiren, da er als Churfürst von Braunschweig keinen Krieg mit Frankreich führe, und deshalb an diejenigen Mächte Europens appelliren werde, welche die deutsche Reichsverfassung garantirt hätten.“

Nachdem General Mortier hievon Kunde erhalten hatte, organisirte er eine französische Administration Hannovers, deren Chef er blieb; die Executiv-Commission ward jedoch aus Eingebornen zusammen gesetzt. Noch mehr französische Truppen rückten ins Land, und Anfangs July zog sich das ganze Heer unter General Mortier bey Stade, Haarburg und Lüneburg an der Elbe zusammen, auf welcher alle Fahrzeuge angehalten wurden. Französischer Seits ward nun verlangt, daß die hannöver'schen Truppen wieder über die Elbe zurückgehen und als französische Kriegsgefangne das Gewehr strecken sollten, wozu sich aber der Graf von Wallmoden auf keine Weise verstehen wollte, obschon sein Corps nur noch 7000, das Mortiersche aber 16000 Mann stark war. Der Landschafts-Director von Lenthe suchte einen Vergleich zu vermittlen; aber Wallmoden wollte von keinem, seiner Ehre nachtheiligem, hören. Erst als ihm, am 4ten Jul., angezeigt ward, daß drey seiner Cavallerie-Regimenter den Dienst verweigerten, kam er, Tags darauf, mit dem französischen Befehlshaber, unter einem fürchterlichen Gewitter, bey Ortlenburg auf der Elbe zusammen und unterzeichnete die ihm vorgelegte Capitulation, nach welcher die hannöver'sche Armee zwar nicht kriegsgefangen, aber aufgelöst ward, und die Gemeinen und Unterofficiere Ge-

wehre und Pferde abgaben. Hierauf besetzten die Franzosen auch das Lauenburgische. Den 8ten Jul. reclamirte Churbraunschweig wegen der Ortlenburger Capitulation vergeblich die deutsche Reichshülfe: Oesterreich erklärte am 1sten August seine Neutralität, und das Berliner Cabinet erlaubte den Franzosen durch preußisches Gebiet zu ziehen, um Anfangs October das Göttingensche und Grubenhagensche Gebiet zu besetzen. Die Silberbergwerke des Harzes gehörten fortan der französischen Regierung.

Während dieses Zerfalls des deutschen Staaten-Vereins erfolgte, am 22sten August 1803, die feyerliche Einführung der vier neuen Churfürsten: von Salzburg, Wirtemberg, Baden und Hessen, auf dem Reichstage zu Regensburg. Der französisch-russische, von Preußen unterstützte, Antrag zu Regensburg in Betreff der Ertheilung der Churwürde an das Haus Meklenburg blieb ohne Folgen.

Die Invasions-Kosten betrugen bis zum 1sten Nov. 1803 schon 17½ Mill. Franken, ohne Privat-Einquartierung, Holz, Fuhren, u. s. w. Die gesammten Landstände waren deshalb seit dem 2ten Sept. beysammen: General Mortier übernahm es, zu Hamburg eine Anleihe von 1 Mill. 700,000 Mark Banko für Hannover zu bewirken. Auch

Bremen und Lübeck wurden zu ähnlichen Anleihen aufgefodert.

Seit dem August ward eine Hannöver'sche Legion in französischem und eine andere in englischem Dienst errichtet; eine ganz eigne Erscheinung! Im Februar 1804 übergab General Mortier den Oberbefehl in Hannover dem Staatsrathe und General Dessoles und ging nach Frankreich zurück.

Staatsveränderung in Domingo.

Der wieder ausgebrochne Krieg mit England hinderte den ersten Consul, Verstärkung nach Domingo zu senden. Leicht gelang es daher den Engländern, die Negerchefs zu neuem Aufstand zu bewegen, ihnen Waffen und Munition zuzuführen, und sich zur Vertreibung der Franzosen und Spanier mit den Negern zu verbinden. Seltsame Verbindung!

Nur 8000 von 40,000 Mann waren dem General Rochambeau noch übrig. So sah er sich genöthigt, am 19ten Nov. 1803, mit dem Hauptanführer der Schwarzen, Dessalines, eine Capitulation abzuschließen, durch die er sich verpflichtete, Cap français binnen 10 Tagen mit dem Reste seiner Truppen zu räumen. In der Zwischenzeit erschien eine englische Flotte vor dem Hafen, unter dem Befehl des Admiral Duckworth. Ihm muß-

ten am 30sten Nov. alle französische Schiffe übergeben werden: die französischen Truppen, kriegsgefangen, wurden theils nach Jamaika, theils nach England eingeschifft. In einer langen Proclamation erklären Dessalines, Christoph und Clervaux die Unabhängigkeit der Insel, die ihren ursprünglichen Namen Haiti wieder erhält. Am ersten Januar 1804 wird Johann Jakob Dessalines von seinen Kriegsgefährten zum General-Gouverneur und am 8ten Oct. desselben Jahrs zum Kaiser von Haiti als Jakob der Erste ausgerufen. Alle Weiße werden außer dem Schutze der Gesetze erklärt und auf sie Jagd gemacht. Im May 1805 erschien die neue Constitutions-Acte, sie ist kurz und bündig:

1) Die Bewohner von Hayti errichten einen souverainen, von jeder andern Macht unabhängigen Staat. Sklaverey ist für immer abgeschafft. Alle Bürger sind gleich vor dem Gesetze. Wer auswandert, hat Leben und Vermögen verwirkt. Niemand soll Bürger von Hayti seyn, der nicht ein guter Vater, ein guter Sohn, ein guter Gatte, und ein guter Soldat ist. 2) Das Reich von Hayti ist eins und untheilbar, in 6 Militär-Divisionen getheilt. 3) Die Regierung führt ein Oberhaupt mit dem Titel Kaiser und Oberbefehlshaber der Armee. Jakob Dessalines, der Rächer und Befreyer seiner Mitbürger, ist Kaiser

und führt den Titel Majestät. Die Krone ist nicht erblich, sondern wird durch Wahl verliehen. Der Kaiser darf nie ein Unternehmen beschließen, welches darauf abzweckt, Eroberungen zu machen. 4) Es giebt keine herrschende Religion; jede Gottes-Verehrung wird geduldet. 5) Die Fahne von Hayti ist schwarz und roth. Bey dem ersten Schuß der Allarm-Kanone erhebt sich die Nation und die Städte verschwinden.

Krieg auf Ceylon und in Indostan.

Der von den Engländern gewaltthätig abgesetzte König von Candy auf der Insel Ceylon eroberte, im Juny 1803, seine Residenz wieder, wobey die ganze brittische Garnison mit dem Commandanten von den Candiern ermordert ward. Von Indostan aus konnten die Engländer keine Truppen nach Ceylon abgehen lassen; denn sie sahen sich von neuem mit den Maratten in Krieg verwickelt. Generalmajor Wellesley zeichnete sich in diesem Kriege zuerst aus: eroberte im August 1803 mehrere Festungen der Maratten und schlug ihr Heer (am 23sten) gänzlich; so daß selbst Delhi am 11ten Sept. sich ergeben mußte. Nach einem zweyten Siege, am 23sten Sept., kam am 30sten Dec. ein Friede mit den Maratten zu Stande. Das Gebiet der Ostindischen Compagnie ward aufs Neue beträchtlich vergrößert, und die Indischen Fürsten

mußten sich verpflichten, keine Franzosen weiter in Dienste zu nehmen. Der jährliche Gewinn für England aus diesen neuen Erwerbungen wird zu 2½ Mill. Pf. St. jährlich angegeben. Die Summe aller Einkünfte aus den indischen Besitzungen betrug 1786 an 5 Mill., 1804 an 12 Mill. Pf. St.

Asien war wie Europa in Gährung. Eine neue religiöse Sekte, die nach ihrem Stifter Abdul Wechab die Wheabis benannt wird, beunruhigt Arabien und verhindert die Mahomedaner die heiligen Oerter zu besuchen. Am 23sten Sept. 1803 ward der Stifter derselben ermordet: aber dessen Sohn, Abu Sorud, gelangte am 10ten Nov. zur Anführer- und Propheten-Stelle, und behauptete sich fortdauernd in dem Besitz von Mekka gegen den Pascha von Bagdad. Die Wheabis oder Wechabiden beabsichtigen die ächte Religionslehre Abrahams und Ismaels wieder herzustellen, und erklären Mohamed für einen falschen Propheten.

In Aegypten konnte die Pforte zur alten Herrschaft nicht wieder gelangen: am 8ten Jul. 1803 ward ein Vergleich mit den Bey's abgeschlossen, wodurch diese die Herrschaft behaupten und der Pforte nur der Schatten von Oberherrschaft verbleibt.

Noch beunruhigender für dieselbe war ein Aufstand der Servischen Christen unter Georg Czerni, im Febr. 1804. Doch erst als Rußland von neuem mit der Pforte Krieg führte, konnte Servien das Joch der Türken abschütteln.

Die See-Unternehmungen der Engländer begonnen mit der Wegnahme von 32 holländischen Fischer-Fahrzeugen am 25sten Juny 1803. Es ergab sich, daß die Britten die Rivalität Frankreichs zur See mit Recht fürchteten. Ohne den 1805 ausgebrochenen Landkrieg dürften sie schwerlich viel gegen die französische Marine ausgerichtet haben. Der erste Consul bereiste im July 1803, und noch zu drey verschiedenenmalen in diesem und dem folgenden Jahre, die ganze Nord-Seeküste, um die Erbauung einer großen Menge von platten Fahrzeugen und Kanonierböden zu einer Landungs-Flotille auf den gegenüber liegenden brittischen Küsten zu betreiben. Aus allen Gegenden Frankreichs ziehen Regimenter nach dem Canal. Auch 5000 Italiener werden dahin beordert. Diese Truppen erhalten die Benennung: Armee von England. Der linke Flügel derselben stand von Brest bis zur Mündung der Seine; der rechte von der Mündung der Maas bis nach dem Helder. Um die Böte zu ver-

nichten, die diese Truppen nach England und Irland übersetzen sollten, bombardirten die Britten häufig die Häfen von Havre, Calais, Boulogne, Dünkirchen und Ostende, aber stets vergeblich. Nelson und Sidney Smith scheiterten bey diesen Unternehmungen, die mitunter ganz sonderbarer Art waren, wie z. B. die Absendung von mit Steinen beladenen Schiffen, in den ersten Tagen des Märzmonates 1804, um durch ihre Versenkung vor dem Hafen von Boulogne das Auslaufen der dort versammelten Schaluppen zu hindern.

Zwar eroberten die Britten 1803 im Juny die Inseln St. Lucie, St. Pierre, Miquelon, und den 1sten Jul. auch Tabago; die holländischen Colonieen Demerary und Essequebo ergeben sich den 1sten Sept. ohne allen Widerstand; den 25sten Sept. auch Berbice: Aber den 1sten Dec. zerstören die Franzosen die englischen Magazine zu Poole-Bay auf Sumatra, und die englische reiche China-Flotte konnte sich nur mit Mühe, am Eingange der Meerenge von Malakka, durch die franz. Flotte unter Linois den 15ten Febr. 1804 durchschlagen, der darauf nach Batavia geht und den 1sten April wieder zu Isle de France ankommt. Eine andere franz. Eskadre unter Admiral Victor Hugues brachte eine beträchtliche Zahl englischer Kauffahrer auf, und eroberte den 17ten Januar 1804 die Insel Goree, die

jedoch den 8ten März von den Engländern wieder genommen ward. Auch eine Batavische Flotille unter dem Contre-Admiral Verhuel, zeichnete sich am 12ten März 1804 auf der Rhede von Vliessingen aus, indem sie sich, durch die Eskadre von Sidney Smith angeführt, nach dem Hafen von Ostende durchschlug. Den 16ten May hatte die gallo-batavische Flotille abermals ein für sie ruhmvolles Gefecht bey Vliessingen, weshalb Sidney Smith sein Commando niederlegte, das darauf Lord William Stuart erhält. Nur die holländischen Befehlshaber auf den Inseln standen noch immer in dem Wahn, Georg III. werde dem Hause Oranien die Erbstatthalterwürde wieder verschaffen; daher ward auch Surinam am 4ten May 1804 dem Commodore Hood und General Green übergeben. (Die Engländer behielten aber alle holländische und französische Inseln, in deren Besitz sie gelangten, für sich, statt solche in die Hände des Prinzen von Oranien und Ludwigs XVIII. zu übergeben.)

Der Plan zu einer allgemeinen Landes-Bewaffnung in Großbritannien ward bereits am 18ten Jul. 1803 von den Königl. Ministern dem Parliament vorgelegt, und selbst von der Opposition mit allgemeinem Enthusiasmus angenommen. So groß war die Furcht vor einer franz. Landung, die durch den Ausbruch einer neuen Rebellion in Irland um

diese Zeit vermehrt ward. In der Nacht vom 23sten Jul. floß zu Dublin Blut in allen Straßen. In mehreren Gegenden der Insel hatte das englische Militär mit dem bewaffneten Volke zu kämpfen. Die Habeas-Corpus-Acte ward für Irland aufgehoben und die ganze Insel unter das Kriegsgesetz gestellt. Nur so konnten die Katholiken im Zaum gehalten werden, da man ihnen durchaus die erbetenen politischen Rechte nicht zugestehen wollte. Wie einst Maria Stuart, blickten sie sehnsuchtsvoll nach Frankreich hinüber.

Die Zahl der Freywilligen in England und Schottland belief sich Ende July auf 380,000, außer den Linientruppen. In Weiber- und Mädchen-Clubbs nähete man an Uniformen. Unter Anführung des berühmten Redners Erskine formirte sich ein aus lauter Advokaten bestehendes Volontär-Corps. Im October musterte der König im Hyde-Park zwey große Abtheilungen der Londoner Freywilligen, und Gilvey unterließ nicht, Karrikaturen dieser Scene zum Kauf auszuhängen. Zwischen dem Prinzen von Wallis und den Ministern kam es zu heftigem Streit über das Ober-Commando der Freywilligen, das der Prinz wünschte; so wie bey Gelegenheit der Erneuerung der Geistesabwesenheit des Königs vom 13ten Febr. bis 22sten März 1804. Auch sahen die Minister sich genöthigt, im Parlia-

ment und gegen das diplomatische Corps Auskunft über ihre heimlichen Machinationen zur Bewirkung von Unruhen in Frankreich zu geben. Ein Emigrant, Mehée de la Touche, war nämlich im Sept. 1803 mit Vorwissen und Aufträgen der Minister von London nach München zu dem dortigen brittischen Gesandten Drake gereist. Briefe von Beyden waren der Pariser Polizey-Behörde zu Gesicht gekommen. Den 15ten Febr. 1804 erhielt der erste Consul eine officielle Anzeige von der Entdekkung einer Verschwörung gegen sein Leben. Männer wie Moreau und Pichegrû (der sich heimlich wieder in Frankreich eingeschlichen hatte) waren in das Complott verwickelt. Ersterer ward am 17. Febr. nach dem Temple als Staatsgefangner gebracht; Pichegrû den 28sten zu Paris entdeckt, und nach heftiger Gegenwehr verhaftet. General Mûrat war seit dem 17ten Januar Gouverneur von Paris. Aus dem Schreiben Moreau's an den ersten Consul vom 8ten März, so wie aus dessen Verhören und der Defension seines Consulenten scheint klar, daß zwar Pichegrû sich mit ihm über das Vorhaben: die Bourbons wieder auf den Thron von Frankreich zu setzen; besprochen, daß jedoch Moreau keine Theilnahme zugesagt habe. Er mochte sich zu Napoleon Bonaparte in dem Verhältniß von Pompejus zu Julius Cäsar betrachten, und han-

delte gleich inconsequent wie Pompejus. Ueberhaupt war in dem ganzen Complott kein Zusammenhang; jeder der Hauptheilnehmer hatte andere Plane. Man wußte wohl, wen man stürzen, aber nicht, wen man erheben wollte.

Derjenige, der die Absicht, den ersten Consul niederzuschießen, wo er ihn träf, frank und frey beym nachherigen Verhör eingestand, war ein Offizier, der unter den Vendeern gedient hatte, Georges Cadrudal. Als er, den 9ten März Abends, mit einem seiner Gefährten, Leridan dem Jüngern, in einem Cabriolet aus Paris zu entfliehen gedachte, ward er, nach mörderischer Gegenwehr, ins Gefängniß gebracht. Die Zahl der Verhafteten belief sich auf 47; unter ihnen befanden sich auch die Brüder Armand und Jules Polignac, deren Familie mit der hingerichteten Königinn Marie Antoinette in engster Verbindung gestanden hatte. Aus dem aufgefangnen Briefwechsel Drake's ersah man, daß der Duc d'Enghien, Enkel des Prinzen von Condé, welcher im Badenschen auf dem ihm vom Churfürsten eingeräumten Lustschlosse Ettenheim sich aufhielt, in den Plan, die bestehende Regierung in Frankreich umzustürzen, verflochten war. Ein französisches Militär-Commando unter dem Aide camp des ersten Consuls Caulincourt, und zwey Generalen,

geht daher den 14ten März Nachts, von Strasburg aus, bey Kehl und Rheinau über den Rheinstrom, und nimmt in Ettenheim, Kehl und Offenburg den Herzog von Enghien, mit mehrern andern franz. Emigrirten, gefangen, die sämmtlich über Strasburg nach Paris gebracht werden. Durch ein Senatus-Consultum war bereits den 23sten Febr., bey Verbrechen gegen den Staat und den ersten Consul, eine Suspension der Geschwornen für zwey Jahre bestimmt und verordnet worden, daß Angeklagte der Art vor ein aus 6 Mitgliedern bestehendes Gericht gezogen werden sollten. Der Herzog von Enghien ward daher am 20sten März Nachts, im Schlosse zu Vincennes, vor eine Militär-Commission des Generals Mürat gestellt, die über ihm als Verschwörer gegen die französische Republik das Todesurtheil aussprach, welches auch in derselben Nacht, um 2 Uhr, im Walde von Vincennes, an ihm vollzogen wird. Alle französische Emigranten wurden hierauf (im März und April) aus den Chur-Badenschen Landen, aus Bayern, Wirtemberg und Salzburg, verbannt. Auch Drake, der Unruhstifter, verließ am 1sten April München und reiste nach London zurück. Ihm folgte, am 13ten April, der englische Gesandte am Wirtemberger Hofe, Spenser Smith, der

gleichfalls in die Mehée-Drake'sche Correspondenz verwickelt war.

Als am 16ten Febr. dem Gesetzgebenden Corps über die entdeckte Verschwörung gegen das Leben des ersten Consuls Bericht erstattet wurde, sagte der Präsident Fontanes (ein trefflicher Dichter und Redner): „Diese Complotte müssen uns von der „Nothwendigkeit überzeugen, die Säule, auf wel-„cher Frankreichs Heil ruht, immer fester und fester „zu gründen." Der Erhaltungs-Senat übergab am 27sten März dem ersten Consul eine Addresse im Betreff neuer Einrichtungen zur Sicherung der Regierung, worin zugleich der Wunsch geäußert ward, die höchste Gewalt in seiner Familie erblich zu machen. Eine aus 10 Mitgliedern bestehende Special-Commission erhielt vom Senat am 25sten April den Auftrag: neue Staats-Einrichtungen zur Sicherung der Regierung zu entwerfen. Im Tribunat geschah, am 30sten April, ein förmlicher Antrag dahin: 1) die Regierung der französischen Republik einem Kaiser anzuvertrauen; 2) das Reich in der Familie Napoleon Bonaparte's erblich zu machen; und 3) alle erst entworfenen Staats-Einrichtungen definitiv zu beschließen. Der einzige Carnot sprach dagegen und unterzeichnete auch nicht am 3ten May das darüber verfaßte Protocoll, wohl aber that dieß Joseph Moreau, des Ge-

nerals Bruder. Das organische Senatus-Consultum zur Wiederherstellung des Fränkischen Kaiserthums unter Karl dem Großen ist vom 18ten May. Es hat 16 Abtheilungen und 142 Artikel.

„Die Kaiserwürde ist erblich in Napoleon's gesetzmäßiger männlicher Nachkommenschaft nach dem Rechte der Erstgeburt. Sollte er ohne männliche Erben sterben, so folgt ihm sein Bruder Joseph und dessen männliche Nachkommenschaft, oder in Ermangelung derselben sein Bruder Ludwig und dessen männliche Nachkommen. Kein kaiserlicher Prinz darf sich ohne Genehmigung des Kaisers vermählen, sonst verliert er sein Erbrecht. Jeder Prinz hat Eine Million Franken, der Kaiser 25 Mill. jährlich. Erst mit dem Antritt des neunzehnten Jahres gelangt ein Kaiser zur Regierung. Bis dahin hat das Reich einen Regenten aus den französischen Prinzen, wenn einer über 25 Jahr alt da ist, oder, im Ermangelungsfall, wird er aus den Titularen der Erzämter gewählt. Diese Erzämter sind: der Großwahlherr, der Reichs-Erzkanzler, der Staats-Erzkanzler, der Erz-Schatzmeister, der Connetable, und der Groß-Admiral. Sie haben den Titel Altesse Serenissime und ein Drittheil der Pension eines Prinzen. Dann folgen Großbeamte des Reichs, wohin gehören Marschälle, deren nicht über 16 seyn dürfen, und acht Inspectoren des Militärs. Während einer Regentschaft dürfen keine Senatoren ernannt, noch erledigte

hohe Staats-Würden auf Lebenszeit neu besetzt werden. Jeder Staatsbeamte schwört Gehorsam den Constitutionen des Reichs und Treue dem Kaiser. — Der Senat, in welchem die französischen Prinzen und Inhaber der Erzämter Sitz und Stimme haben, hat eigene Commissionen für die persönliche Freyheit und die Preßfreyheit, jede von 7 Mitgliedern, und wacht über die Constitution. — Der Staatsrath, von dem 25 Mitglieder stets anwesend seyn müssen, theilt sich in 6 Sectionen: der Gesetzgebung, des Innern, der Finanzen, des Kriegs, des Seewesens und des Handels. Das *Corps législatif* von 300 Mitgliedern stimmt über Gesetze, die der Staatsrath vorlegt und die in den 3 Sectionen des Tribunats, der Gesetzgebung, des Innern und der Finanzen, erörtert werden. Die Wahl-Collegien kommen unter die Leitung von Regierungs-Beamten oder Mitgliedern der Ehren-Legion. Der Kaiser kann alle aufgestellten Candidaten zurückweisen und ein Wahl-Collegium auflösen. — Ein kaiserl. hoher Gerichtshof erkennt über Prinzen, Inhaber der höchsten Staatsämter, Minister, Senatoren und Staatsräthe, über Verbrechen gegen den Staat, Mißbrauch der Gewalt von General-Capitäns, Commandanten u. s. w.

Die Bekanntmachung der Gesetze geschieht:

Im Namen des Kaisers und des Senats.

(Man sieht, Roms Staatseinrichtung unter den Imperatoren schwebte den Urhebern dieser Verordnung vor Augen. Frankreich sollte nicht das Eigenthum einer bestimmten Familie werden. Es gibt keinen Imperator Franciae, sondern einen Imperator Francorum, ein Oberhaupt des Frankenvolks. Wie zu Karls des Großen Zeit ist jeder Franzos frey und Mitglied des Bundes; als solches aber auch zum Kriegsdienst, erfoderlichen Falles, verpflichtet. Im Felde und gegen das Ausland ist der Kaiser unbeschränkt; im Innern aber regiert er nach den Reichsgesetzen und in Verbindung mit dem Senat, kraft eines Volksbeschlusses, und sein Amt ist erblich, die Nachfolge bestimmt, damit die Nation nie eines leitenden Oberhauptes entbehre, ohne welches kein zahlreiches Volk sich erhalten kann.)

Der Senat in pleno, mit dem Consul Cambaceres an der Spitze, verfügte sich noch am nämlichen Tage nach St. Cloud, wo sich der erste Consul aufhielt, der die Kaiserwürde annahm, das Gesetz ihrer Erblichkeit aber erst der Volks-Sanction unterwarf.

Der Staatsrath Lucian Bonaparte, der sich kürzlich erst wieder zum zweytenmale verheirathet hatte, zog das Privatleben der Fürstenwürde

vor, und wählte sich seinen Aufenthalt im Kirchenstaat, wo er seiner Familie und den Wissenschaften lebte. Hieronymus Bonaparte, der jüngste Bruder des neuen Kaisers, befand sich dazumal zu Boston in Nord-Amerika, war noch minderjährig, und ward erst 1806, nach seiner Rückkunft zum Prinzen von Frankreich erhoben.

Der Prinz Joseph ward von dem neuen Kaiser Napoleon dem Ersten, zum Großwahlherrn, Prinz Ludwig zum Connetable, die bisherigen beyden Consuls Cambaceres und Lebrün, jener zum Reichserzkanzler, dieser zum Erzschatzmeister, folgende Generale aber zu Reichsmarschällen ernannt: Mürat, Berthier, Moncey, Jourdan, Massena, Augerau, Bernadotte, Soult, Brüne, Lannes, Mortier, Ney, Davoust, Bessieres, Kellermann, Lefebre, Perignon und Serrürier. Die Ehrenlegion erhielt durch ein Decret vom 11. Jul. eine der Kaiserwürde angemeßne Einrichtung. Bestimmung ihrer Decoration: ein Stern mit dem Brustbild Napoleons und dem franz. Adler am rothen Bande; für die Großbeamten von Gold, für die Legionärs von Silber. 16 Cohortenchefs. Ein anderes Dekret, vom 13ten Jul., bestimmte das Hof-Ceremoniel.

Für die Frauen und Töchter von mehrern in die Verschwörung gegen den ersten Consul Verflochtenen war dessen Thronbesteigung eine erwünschte Gelegenheit, den neuen Kaiser um Gnade für ihre Männer oder Väter anzuflehen. Dieß thaten denn auch, durch persönliche Aufwartung und Kniebeugung, Madame Moreau, Frau von Polignac, die Demoiselles de Riviere Lajolais, Bonnet de Lozieres u. a. m. Auch begnadigte der Kaiser acht der zum Tode Verurtheilten, und gewährte dem General Moreau, der zu zweyjährigem Gefängniß war verurtheilt worden, die von ihm erbetene Erlaubniß, sich nach den amerikanischen Staaten begeben zu dürfen, jedoch mit der Bedingung: nicht ohne des Kaisers Willen nach Frankreich zurückzukehren. Nach dem vom General-Procureur am 3ten Jun. bekannt gemachten Schluß der Verhöre, war die Verschwörung von der englischen Regierung veranlaßt, um den Thron der Bourbons wieder herzustellen. Sieben Klassen der Angeklagten: 1) die aus England abgeschickten Verschwörer; 2) die, welche zu Paris sich mit ihnen vereinigt haben; 3) die aus England angekommenen untergeordneten Theilnehmer; 4) die aus den franz. Departements; 5) die Agenten in den Departements, welche Wohnungen besorgten; 6) die Agenten zu Paris; 7) die, welche Ver-

schworne bey sich aufgenommen hatten, ohne ihre Entwürfe zu kennen. Am 10ten Jun. erfolgte das Urtheil des Criminal-Gerichts: 20 wurden zum Tode verurtheilt, aber nur 12 von diesen am 23sten Jun. zu Paris guillotinirt. 22 werden freygesprochen, die Uebrigen mit Gefängnißstrafe und Deportation belegt. Pichegrü hatte sich bereits am 6ten April selbst entleibt. Man fand ihn des Morgens todt in seinem Bette.

Frankreichs diplomatische Verhältnisse. Spaniens Kriegserklärung an Großbritannien. Oesterreich zum Kaiserthum erhoben.

Gleich nach Großbritanniens Kriegserklärung wurden die französischen Truppen in Piemont, in der italienischen und ligurischen Republik und dem südlichen Italien mobil gemacht, und die Häfen von Ancona, Civita Vecchia, Taranto und Otranto am 12ten Jun. 1803 provisorisch durch den General St. Cyr besetzt. Vierzehn Tage darauf kommt dieser General unerwartet in Neapel an, und erklärt: daß die französische Regierung dem Könige keine Neutralität zugestehen könne, weil die Engländer aus allen Häfen Italiens entfernt werden müßten. Französische Truppen besetzen sofort die Abruzzos und Apulien, lassen aber das Gebiet von

Neapel, so wie Calabrien, unbesetzt. Nelson erscheint drohend mit seiner Flotte vor Neapel.

Mit der Helvetischen Republik ward den 27sten Sept. 1803 ein Allianz-Tractat für 30 Jahre, auf die Basis des ewigen Friedens von 1516, abgeschlossen. Hiedurch ward den Feinden Frankreichs die Schweiz unzugänglich gemacht, und durch eine besondere Militär-Capitulation traten 16,000 Schweizer in franz. Dienst. Im Febr. 1804 verlassen darauf die französischen Truppen den Schweizer Boden.

Mit der Batavischen Republik entstand ein kurz dauerndes Mißverhältniß. Der commandirende französische General befahl im Nov. 1804, daß alle aus England kommende Schiffe mit ihren Ladungen confiscirt werden sollten. Hiergegen setzte sich die Bataver-Regierung; aus der aber 4 Mitglieder entfernt werden, worauf sie ihren Befehl vom 23. Nov. den 13ten Dec. zurücknimmt.

Gleich schnell ging die Unzufriedenheit der französischen Regierung über die Aufstellung eines dänischen Kriegsheeres im Holsteinischen vorüber. Es war wegen des Einmarsches französischer Truppen in das Churfürstenthum Hannover zusammen gezogen worden, ward aber bereits in der Mitte des Sept. 1803 wieder aufgelöst. Doch blieben die meisten Regimenter im Holsteinischen und Schleswig-

schen stehen, wodurch es den Engländern 1807 möglich ward, Kopenhagen durch einen Coup de main zu nehmen.

Spanien war eigentlich, nach dem Ildephonser Tractat vom 19ten August 1796, verbunden, an dem Kriege gegen Großbritannien Theil zu nehmen. Es ward ihm aber, am 30sten Oct. 1803, die vertragsmäßige Unterstützung an Mannschaft und Schiffen gegen eine Geldsubsidie von 4 Mill. Franken monatlich, auf sein Begehren, von Frankreich erlassen, und Portugal, am 19ten Dec., die Neutralität, gegen Zahlung einer Summe von 12 Mill. Livres, französischer Seits zugestanden. Das Brittische Ministerium beschwerte sich über diese Geld-Unterstützungen seiner Feinde: so lang indeß Addington und Hobart das Staatsruder führten, blieb die Sache auf sich beruhen; nachdem diese aber, am 9ten May 1804, resignirt hatten, und William Pitt nebst seinen Freunden, besonders dem heftigen Canning, die Regierungszügel von neuem in ihre Hände bekamen, wurde das Madriter Cabinet, am 22sten August, zur Mittheilung der mit Frankreich geschloßnen Convention vom 30. Oct. vorigen Jahres, und zur Einstellung aller Rüstungen, aufgefodert. Den nach Spanien handelnden Kaufleuten wird am 25sten Sept. angezeigt: daß die Verhältnisse Englands und Spaniens sich

in kritischem Zustande befänden. Zugleich ergeht an die Flotten-Anführer der geheime Befehl: „Alle spanische mit Schätzen beladene Schiffe wegzunehmen.“ Der erhaltnen Ordre gemäß greift der Capitän Graham Moore, auf der Höhe des Caps St. Marie, unweit Cadix, am 5ten Oct. 1804 eine spanische vom La Plata-Strom kommende Eskadre von 4 Kriegsschiffen unvermuthet an. Der spanische Admiral Joseph Bustamento verweigert deren Uebergabe; so kommt es zum Gefecht. Ein spanisches Schiff, gerade das mit den meisten Schätzen beladene, geräth in Brand und fliegt auf; die übrigen 3, mit 4 Millionen Rthlr. Geld, werden genommen. Selbst im Parliament machte man den brittischen Ministern über diese offenbare Seeräuberey heftige Vorwürfe. Spanien sah sich nun, zur Rettung seiner Ehre, genöthigt, Großbritannien Krieg anzukündigen. Es geschah am 12ten Dec. 1804. Die brittische Gegenerklärung erfolgte den 11ten Januar 1805.

Zu Wien war man anfangs über die Französische Kaiserwürde nicht wenig betroffen, da sie dem Gemahl der einzigen Tochter Ludwigs XVI. und Marien Antoinettens, dem Herzog von Angouleme, ältestem Sohne des Grafen von Artois, den Weg zum Königsthron gänzlich versperrte. Nach dem Vorgang von Preußen stand man jedoch weiter nicht

an, sie anzuerkennen; erhob aber, am 10ten August, die Oesterreichischen Staaten gleichfalls zu einem erblichen Kaiserthum, ohne jedoch die Königreiche von Ungarn und Böhmen mit Oesterreich zu vereinigen. Als dieß den deutschen Ständen zu Regensburg officiel angezeigt ward, bemerkte der Schwedische Gesandte, am 22sten August: daß die Reichsversammlung erst darüber zu berathschlagen habe. Man nahm jedoch auf diese Bemerkung keine Rücksicht. Es schien sonderbar, daß Gustav IV. itzt erst als Garant des Westphälischen Friedens aufzutreten gedachte; er, der doch als Reichsmitglied seine Pflicht nicht erfüllt, und wegen Schwedisch-Pommern so wenig, als Dänemark wegen Holsteins, beym letzten Reichskriege sein Contingent gestellt hatte. Er war eben mit seiner Gemahlinn bey ihren Anverwandten zum Besuch in Carlsruhe, als der Herzog von Enghien von Ettenheim nach Strasburg abgeführt ward. Sofort schickte er einen Courier nach Paris, um den Herzog, dessen persönliche Bekanntschaft er gemacht hatte, zu retten. Da sein Vorwort fruchtlos blieb, ging er zu seinem Schwager, dem Churfürsten von Bayern, nach München. Höchst erzürnt, daß man weder zu Carlsruhe, noch zu München ihm Gehör gab, reiste er nach Stockholm zurück, und brach alle diploma-

tische Verhandlungen mit Frankreich wie mit Oesterreich ab. Dagegen schloß er, Anfangs December, ein Bündniß mit Großbritannien. Schwedens Kriegsrüstungen in Pommern, die auf eine Vertreibung der Franzosen aus Hannover abzweckten, veranlaßten einen Federkrieg zwischen dem Berliner und Stockholmer Cabinet, und als Friedrich Wilhelm III., im folgenden Jahr, die große Decoration der Ehrenlegion annahm, und dem Kaiser Napoleon dagegen den schwarzen Adler-Orden überschickte, sandte Gustav IV. letztern zurück. Wegen einer im Moniteur befindlichen Rüge seines Benehmens ward, am 7ten Sept. 1804, das Lesen aller franz. Zeitschriften den Schweden verboten.

Der Kaiser von Rußland, Alexander I., dessen Gesandter zu Regensburg bisher mit dem französischen Gesandten daselbst in Allem einverstanden sich erklärt hatte, ließ am 7ten May die französische Expedition im Chur-Badenschen Gebiet vom 14ten März, in einer Note, förmlich dem Reichstage denunciren, worauf dieser, da auch der schwedische Gesandte eine Note seines Monarchen „als Garant der deutschen Reichsverfassung" übergab, den 14. May beschloß, die Sache in Berathschlagung zu nehmen und den 18ten Juny das Protocoll darüber zu eröffnen. Sie blieb aber auf sich beruhen, nachdem am 2ten Jul. der Churfürst von Baden seine

deshalb zwischen dem Minister Talleyrand und den preußischen und badenschen Gesandten zu Paris verabredete Erklärung dem Reichstage mittheilte, der dieselbe als befriedigend anerkennt. Der Schwedische Gesandte verließ hierauf Regensburg. Auch der zu Dresden reiste ab.

Alexander des Ersten veränderte Gesinnung gegen den ersten Consul zeigte sich schon Ende Nov. 1803 durch die Zurückberufung seines Gesandten zu Paris, des Grafen von Markoff. An seine Stelle kam Hr. von Oubril als bloßer Geschäftsträger. Durch diesen ward von Seiten des russischen Kaisers, am 21sten Jul. 1804, zu Folge der geheimen Convention zwischen Frankreich und Rußland vom 11ten Oct. 1801, die Räumung und Respectirung der Neutralität Neapels, die gemeinschaftliche Definitiv-Regulirung der italienischen Angelegenheiten, die Entschädigung des Königs von Sardinien, die Räumung des nördlichen Deutschlands von franz. Truppen, und strenge Respectirung der Neutralität des Deutschen Reiches verlangt. Talleyrand erwiederte unterm 28sten July: „Glaubt der Russische Hof, Kraft der geheimen „Convention, einige Foderungen machen zu können, „so verlangt Frankreich zu Folge derselben, daß „Rußland den französischen Emigranten seinen „Schutz versage, keine Correspondenz mit den Fein-

„den Frankreichs führe, die Unabhängigkeit der „Sieben-Inseln-Republik respectire, und sich mit „Frankreich zur Wiederherstellung der Freyheit der „Meere vereinige.“ Den 28sten August übergab Hr. v. Oubril das Ultimatum seines Kaisers und verließ Paris zwey Tage darauf. (Der französische Gesandte zu Petersburg that das Nämliche am 21sten Sept., also gerade mit dem Anfang des 13ten Jahres der franz. Republik.)

Unterm 5ten Sept. 1804 erging ein Circular-Schreiben der französischen Regierung an alle Höfe in Deutschland (von Talleyrand verfaßt,) des Inhalts: „Die Französische Regierung werde das „englische Corps diplomatique, so lange das brit-„tische Ministerium sich nicht enthalte, seinen Ge-„sandten eine Kriegsagentschaft aufzutragen, nicht „weiter in Europa anerkennen.“ Ein Detaschement der französischen Truppen in Hannover (die seit dem 17ten Juny der Reichsmarschall Bernadotte befehligte,) schiffte sich nun, am 24sten October Abends, in Haarburg nach Hamburg ein, und nahm den englischen Geschäftsträger Ritter Rumbold in seinem Landhause gefangen, worauf er nach Paris abgeführt, auf Verwendung des Königs von Preußen, als Directors des Nieder-Sächsischen Kreises, den 11ten Nov. aber wieder freygelassen und bey Cherbourg einer englischen Fregatte überlie-

fert ward. (Nach Hamburg kam seitdem kein Brittischer Resident.)

Da bey dem guten Vernehmen des russischen mit dem türkischen Kaiser, russische Kriegsschiffe aus dem schwarzen ins mittelländische Meer segeln konnten; so wurden etwa 4000 Mann frischer Truppen nach Corfu, jedoch nicht auf einmal, gesandt. Gegen Ende des Jahrs fing auch Oesterreich an sich zu rüsten, daher der französische Kaiser 60,000 Conscribirte zur Verstärkung seiner Armee berief. Er machte vom 18ten Jul. bis 18ten Oct. eine Reise, zuerst an die Nordküste, ließ die Flottillien in den verschiedenen Häfen manövriren, begab sich dann nach Aachen, traf hier mit seiner Gemahlinn zusammen, und reiste mit ihr nach Mainz, wohin auch der Chur-Erzkanzler und der Churfürst von Baden gekommen waren, mit denen er sich am 23sten Sept. unterredete. Während dieser Reise erließ er, von Aachen und Mainz aus, mehrere Decrete, als in Betreff der Anlegung von 12 Schulen für das Studium der Jurisprudenz, der von zehn zu zehn Jahren zu wiederholenden großen Preiß-Austheilungen für ausgezeichnete Werke der Litteratur und bildenden Künste; mit Zuversicht voraussehend, daß kein Feind, bey seinem Leben, je wieder den französischen Boden betreten werde.

Unerwartet erschien am 30sten Jul. ein päpstliches Breve zur Wiederherstellung des Jesuiter-Ordens in Neapel und Sicilien, begleitet, am 2ten August, von einem Edict, wodurch dem Orden alle ihm vormals zugehörigen Güter zurückgegeben wurden. Daß der König Ferdinand IV. beym Papst darum angesucht habe, ergab sich aus der Eröffnung neuer Jesuiter-Collegien in Neapel und Palermo. In Frankreich wurden die Jesuiter-Collegien nicht wieder hergestellt; vielmehr erschien am 11ten Oct. eine von dem neuen Polizeyminister Fouché unterzeichnete Proclamation gegen ihre Zulassung.

Dieß störte jedoch nicht das bestehende gute Vernehmen der französischen Regierung mit dem Papst, der vielmehr eingeladen ward, zur Kaiserkrönung nach Paris zu kommen. Den 31sten Oct. verließ Pius VII. Rom, den 25sten Nov. ward er zu Fontainebleau vom Kaiser Napoleon, in Begleitung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Talleyrand und eines Theils seines Hofes, feyerlichst empfangen, und den 28sten Nov. hatten die Pariser das außerordentliche Schauspiel, einen Papst und einen Kaiser, in Einem Wagen neben einander sitzend, in ihre Wunder-Stadt einfahren zu sehen. Auch der Chur-Erzkanzler, (der an des, kürzlich verstorbenen, Klopstocks Stelle zum auswär-

tigen Mitgliede des National-Instituts ernannt ward,) der Churprinz von Baden, der Fürst von Nassau-Weilburg, der General von Knobelsdorf, als außerordentlicher preußischer Gesandte, und mehrere andere deutsche Fürsten und außerordentliche Gesandte, ingleichen alle französische Erzbischöfe und Bischöfe, die Präsidenten aller Consistorien, Collegien und Gerichte, Präfekte, Maire's der vornehmsten Städte, und unzählige Reisende, trafen zu der bevorstehenden Krönungsfeyer in Paris ein.

Im Journal de Paris vom 1sten Dec. las man: „der Staatsrath habe die Abschaffung des revo„lutionären Calenders beschlossen.“ Diese Nachricht war zu voreilig und mußte widerrufen werden. Erst mit dem Anfang des Jahres 1806 erfolgte die Wiedereinführung des christlichen Calenders, und eben so lange verblieben auf den Gold- und Silber-Münzen die Worte: République française. Die republikanische Regierung, insofern man darunter Mehrheit der Herrscher (erwählter oder erblicher) versteht, endigte schon mit dem 9ten Nov. 1799, oder 18ten Brumaire l'an VIII; denn von dieser Zeit an herrschte nur Einer, herrschte Napoleon. Aber die Benennung: Französische Republik, endigte erst mit dem letzten December 1805, nachdem dieselbe 13 Jahre, 3 Monate, und 9 Tage, dem Namen nach, bestanden hatte.

Der Kaiser empfing am 1sten Dec., im Palast der Tuillerien, von dem Senat, unter Anführung des Präsidenten François de Neufchateau, feyerlich das Senatus-Consult vom 6ten November über die Abstimmungen wegen des erblichen Kaiserthums. Nur 2569 hatten dagegen, 3 Millionen 572,329 dafür gestimmt.

So ging in Erfüllung, was unser Wieland gleich nach den ersten Feldzügen des Helden in Italien und seinem mit Oesterreich geschloßnen Frieden zu Campo Formio sagte — daß nämlich die Franzosen, um aus der Anarchie herauszukommen, nichts Klügeres thun könnten, als Napoleon Bonaparte zum Dictator zu ernennen.

Salbung und Krönung Napoleon des Ersten in der Kirche Notre Dame zu Paris, am 2ten Dec. 1804.

Anordnung der Krönungsfeyer:

1. Zug aller eingeladnen öffentlichen Beamten nach der Kirche, zu Fuß, um 7 Uhr Morgens. 2. Zug des Senats, Staatsraths, gesetzgebenden Corps und Tribunats, und der Mitglieder des diplomatischen Corps, in Wagen, von Reitern begleitet, um 8 Uhr. 3. Fahrt des Papstes nach der Kirche um 9 Uhr. 4. Zug des Kaisers und der Kaiserinn um 10 Uhr. Vorauf 8000 Mann Cavallerie mit Musik-Corps, dann die Herolde, und die Wagen der Minister, Großbeamten, Inhaber der Erzämter und Prinzessinnen; hierauf der von 12 Pagen begleitete Wagen mit dem Kaiser, der Kaiserinn und den Prinzen Joseph und Ludwig; im Gefolge eines langen Zuges von Kutschen, beschlossen von der kaiserlichen Garde zu Pferde und reitenden Artilleristen.

5. Eintritt des Kaisers in den Tempel um 12 Uhr, im kaiserlichen Ornate, mit Mantel, Krone, Scepter und der main de justice, umgeben von den Großen des Reichs; dann der Kaiserinn, gleichfalls im kaiserlichen Mantel, aber ohne Ring und Krone, im Gefolge der Prinzessinnen, und der Marschälle Kellermann, Perignon, Lefebre, Bernadotte, Berthier, und des Obersten Beauharnois, als Trägers der Krone, des Scepters und Schwertes Karls des Großen, des kaiserlichen Halsbandes, Ringes und Reichsapfels. 6. Niederlassung des Kaisers uud der Kaiserinn unter einem von Domherren getragnen Thronhimmel auf zwey Armsesseln im Chor. 7. Anfang des Gesanges, von vier mit 500 der vorzüglichsten Tonkünstler in Paris besetzten Musikchören begleitet. 8. Stilles Gebet des Kaisers und der Kaiserinn, worauf beyde ihre Insignien an die Erzbeamten überreichen. 9. Hinführung des Kaisers und der Kaiserinn durch vier Geistliche zum Altar, vor welchem beyde, niederknieend, vom Papst die Salbung auf das Haupt und beyde Hände empfangen. 10. Messe, worauf der Papst die Kronen, Mäntel, Ringe und das Schwert segnet, und der Kaiser abermals zum Altar geführt wird. 11. Der Kaiser nimmt die Krone vom Altar und setzt sie sich mit eignen Händen auf. Die Kaiserinn knieet am Altare nieder und wird vom Kaiser gekrönt, worauf der Papst beyde zu dem großen Throne am Ende der Kirche

führt, ein Gebet spricht, den Kaiser auf die Backen küßt und zu den Anwesenden „Vivat Imperator in aeternum“ sagt. 12. Schluß der Ceremonie, durch die constitutionelle Eidesleistung des Kaisers auf das Evangelium, und die Verkündigung der Krönung durch den Herold. Rückzug der Procession, mit Fackeln, über die prachtvoll erleuchteten Boulevards nach dem Palast der Tuillerieen.

Die Mutter des Kaisers Napoleon ward zur Altesse Impériale (Madame) und Protectorinn der barmherzigen Schwestern in Frankreich, und ihr Bruder, der Cardinal Fesch, zum Großalmosenier ernannt. In dem Ornate und Zuge der Krönungsfeyer begab sich der Kaiser am 5ten Dec. nach der Militärschule, wo er die Aufwartung des diplomatischen Corps empfing; worauf er nach dem Marsfelde fuhr und von einem dazu aufgebautem Throne, an die sämmtlichen Corps der Armee und die National-Garden der 108 Departements, die neuen Adler austheilte.

Gleich feyerlich eröffnete er am 27sten Dec. die neuen Sitzungen des Gesetzgebenden Corps und erklärte, daß kein Staat dem Reiche mehr incorporirt werden sollte. „Je ne veux pas accroîtrer le territoire de la France; aucun étât ne sera incorporé dans l'Empire.“ Dieß sein Entschluß; dieß der Wunsch seines Herzens. — Darum schrieb er

selbst an den König von England, und stellte ihm vor: daß, wenn der Krieg itzt nicht ende, dessen Dauer, Ausbreitung und Folgen nicht weiter in seiner Macht stünden. „Frieden ist der Wunsch meines Herzens; aber der Krieg ist nie meinem Ruhme „entgegen gewesen. Ich beschwöre Ew. Majestät, „das Glück, Selbst der Welt den Frieden zu geben, nicht von sich zu weisen. Ueberlassen Sie „diesen süßen Genuß nicht Ihren Kindern. Ew. „Majestät haben seit zehn Jahren mehr an Territorium und Reichthümern gewonnen, als Europa „Ausdehnung hat. Ihre Nation ist auf der höchsten Stufe des Wohlstandes. Was erwarten Sie „von dem Kriege? Wollen Sie einige Mächte des „Continents coalisiren? Jede neue Coalition würde „die Präponderenz und Continental-Größe Frankreichs nur steigern. Die innern Unruhen erneuern? „Die Zeiten sind nicht mehr dieselben. Unsere Finanzen zerrütten? Finanzen, die auf einen guten „Ackerbau gegründet sind, werden nie zerrüttet. „Frankreich seine Colonien nehmen? Die Colonien „sind für Frankreich ein untergeordneter Gegenstand; und besitzen Ew. Maj. nicht schon mehrere, „als Sie schützen können? Wenn Ew. Maj. dieß „bedenken, so werden Sie finden, daß der Krieg „ohne Zweck, ohne ein vorauszusehendes Resultat „für Sie ist. Ach! welch eine traurige Aussicht,

„die Völker sich schlagen zu lassen, bloß damit sie „sich schlagen."

Die brittischen Minister verkannten die Sprechart eines edeln Kriegers und Menschenfreundes, lehnten den Antrag ab, und legten Napoleon's Brief an Georg III., und die darauf ertheilte Antwort, dem am 15ten Jan. 1805 wieder eröffneten Parlamente vor. Beyde erschienen nun im Druck.

Gleich nach dem Frieden von Amiens schrieb der scharfsinnige Johanes Müller an seinen Bruder:

„Ich glaube noch nicht, daß die Entwickelung des Weltdrama so nahe ist; wohl aber, daß der Ausgang der nicht seyn wird, den die Urheber bezweckt haben mögen."

Nämlich die Republikanisirung aller Staaten. Und der geistreiche Heeren fragt am Schlusse seines geschichtlichen Handbuchs, das mit Napoleon's Thronbesteigung endigt: „Konnte die Umformung Europa's auf halbem Wege stehen bleiben?"

Die hier beygefügte statistische Uebersicht der Europäischen Staaten am Tage des Krönungsfestes Napoleons, verglichen mit dem itzigen Bestand derselben, kann meinen jugendlichen Lesern im voraus einen (wenn schon dunkeln) Begriff von dem geben, was ich ihnen alles noch zu erzählen habe, und wie nahe manches davon ihr Vaterland angeht.

Anzeige für einen Morgenblatt-Kritiker.

Die zwey Perioden, mein Herr, die Sie aus dem ersten Aufsatze des ersten Theils meines historischen Handbuchs für die Jugend, zum alleinigen Beweise haben abdrucken lassen, daß dieses Buch nichts tauge; diese zwey Perioden sind von — Schlözer. Kennen Sie denn nicht dessen als ein Meisterwerk bekannte Kleine Weltgeschichte, die er für seine Tochter, als sie noch ein Kind war, zu schreiben anfing, aber nicht endigte? Indeß hätten Sie auch nur das Verzeichniß der Stücke meines Buchs nachsehen dürfen, um bey dem Aufsatz: Begriff der Weltgeschichte überschrieben; Schlözers Namen zu finden. Das herausgegeben auf dem Titel zeigt schon, daß nicht alle Aufsätze in den zwey ersten Theilen von mir herrühren. Reiben Sie sich also den Schlaf erst recht aus den Augen, bevor Sie künftig für das Morgenblatt kritische Anzeigen, vermuthlich zum Contrast mit den darin befindlichen Charaden, schreiben. Dann werden Sie auch, beym Abschreiben einer Stelle, nicht Pferde in Menschen umschaffen. Ich mußte fürwahr mein eignes Buch nachsehen, um darüber ins Klare zu kommen. Sie behaupten, es sey darin zu lesen: „daß du weder Menschen issest, wie alle deine deutsche Vorfahren, sondern ꝛc.“ Auf welchem Blatte meines Buchs steht denn dieser historische wie grammatische Unsinn? Denn auf weder mußte doch ein noch folgen. Thuen Sie die Augen auf, mein Herr! Von den alten Deut-

schen heißt es S. 5: „sie fraßen nicht Menschen-, aber Pferde-Fleisch;“ und S. 6 steht: „daß du weder Menschen, wie die Schönen, deine Schwestern, auf Neu-Seeland, noch Pferde, wie alle deine deutsche Vorfahren und Ur-ur-Aeltermütter, sondern ꝛc. issest.“

Noch seyn Sie versichert, daß Schlözer seine Tochter nicht zur Eichelkost bereden wollte, trotz dem, daß er ein wenig über die süßriechenden Herren und die Kaffeebesuche unsrer Zeit spöttelt, indem er ihr die Sitten der Deutschen vor 2000 Jahren schildert. Diese Keulenträger nennt er derbe Kerls, welches Sie höchst unschicklich finden. Aber durch den ganzen Aufsatz herrscht ja absichtlich ein scherzhafter Ton, und er ward nicht für eine Gerichts-Behörde abgefaßt.

Aus der Weltgeschichte, sagt Schlözer, könne man unter andern auch lernen, wie es komme, daß man eine ursprünglich amerikanische Frucht, die Kartoffeln, itzt in Sachsen häufig esse und so fleißig anbaue. Sie schütteln den Kopf und brummen: „Eine „solche Frage könnte die Weltgeschichte in große Ver„legenheit setzen, und den Verfasser mit ihr!“ Keinesweges, mein Herr! Belieben Sie nur den ersten Theil meines Buchs, Sachsen und Polen S. 60 aufzuschlagen, da werden Sie die Antwort finden.

Leipzig, den 24sten August 1811.

J. G. Dyk.

…stand.		Flächenin… in □ M…
	…e n.	
…00 M.	…isten Einkünfte …rreichischer oder	
	. . . . .	½
…00	. . . . .	8
	. . . . .	3
	. . . . .	5½
	. . . . .	½
	. . . . .	¾
	. . . . .	30
…26	. . . . .	6
…00	. . . .	5½
…18	…gen . . .	9½
…00	. . . . .	15⅜
…00	…3	19
…00	. . . . .	6½
…00	. . . . .	4
…00	. . . . .	—
	. . . . .	27½
	. . . . .	2
	. . . . .	(104)
…00	. . . . .	24
…00	. . . . .	2
…00	. . . . .	(38)
	. . . . .	13½
	. . . . .	(10)
…00	. . . . .	12
…12	. . . . .	3½
…00	. . . . .	49¾
	. . . . .	22
	. . . . .	85
…00	. . . . .	10
	. . . . .	16
…00	. . . . .	13½
	. . . . .	6½
	. . . . .	
…00	. . . . .	20½
	. . . . .	9½
	. . . . .	5
	…rleburg . . .	5
	…itgenstein . .	4½

c

)

l

Mill. Menschen.

t dem Jul. 1810; aber

rgen 2c.

s

mit 300,000 und Neu-
en Höckern lange leben?)

Stettin, Küstrin, und

Nizza, gehören jetzt zu

len. Wird durch einen

men.

cern; von Jahr zu Jahr.
em Hause Berthier),

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dyck, Johann Gottfried, 1750-1815

Historisches Handbuch für die Jugend

Bd.: 4

Leipzig 1811

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1916(3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096960-1